

L. lat. f.

285

℥

L. l. fil.

285 r

Urtel

BEITRÄGE
ZUR
KENNTNIS DES NEUCHATELLER PATOIS.
I. VIGNOBLE UND BÉROCHE.

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE
BEI DER
PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
EINGEREICHT VON
HERMANN URTEL.

DARMSTADT.
G. OTTO'S HOF-BUCHDRUCKEREI.
1897.



MEINEN LIEBEN ELTERN.

LEBENS LAUF.

Geboren bin ich, Hermann Urtel, am 21. September 1873 in Strassburg i. E., wo mein Vater am protestantischen Gymnasium Lehrer war. 1876 siedelten meine Eltern nach Weimar über; dort besuchte ich das Gymnasium und erhielt Ostern 1893 das Zeugniss der Reife. Ich wandte mich zu Studien nach der Schweiz und war ein Semester an der Academie von Neuchâtel immatriculirt. Winter 1893/94 genügte ich meiner Militärpflicht in Weimar, wurde aber Frühjahr 1894 als zeitig untauglich entlassen. Im Sommer 1894 studirte ich in Freiburg, seit Herbst 1894 vier Semester in Heidelberg. Ich hörte bei den Herren Professoren: Baist, Braune, Dessoulavy, Domeier, Erdmannsdörffer, Godet, Hoops, Kluge, Lecoultre, Neumann, Sarrazin, Schick, Schröer, Sütterlin, Thode, Thurneysen, Uhlig.

Allen diesen Herrn sei mein herzlicher Dank ausgesprochen.

VORWORT.

Bei der Behandlung eines aussterbenden Dialekts kann man oft gerade da, wo eine grössere Fülle von Material erwünscht wäre, nur Stückwerk geben. Wenn auch jede Gelegenheit, die alten Klänge noch zu hören von mir ausgenutzt wurde, so war doch die Ausbeute bisweilen recht spärlich und manches blieb im Unklaren, worüber uns frühere Jahrzehnte noch sicheren Aufschluss gegeben hätten. Deshalb bin ich mir der relativen Unsicherheit meiner Angaben, sobald sie nur auf einem Gewährsmann beruhen, wohl bewusst. Indess auch in einem so späten Stadium des Verfalls schien mir eine Neubearbeitung der Neuenburger Mundarten erwünscht, wenn gleich sich auch die vorliegenden Beiträge nur als Ergänzung oder Correctiv der bereits 1874 von Häfelin veröffentlichten Arbeit an die Seite stellen werden. Für die Anordnung des Materials, wie für die Wahl der Beispiele ist mir im Vokalismus Gauchats treffliche Abhandlung über „Das Patois von Dompierre“ (Zt. XIV) mustergiltig gewesen.

Die vorliegende Arbeit bringt nur Abschnitte aus Laut- und Formenlehre, eine umfassendere Abhandlung soll folgen. Dankbar gedenke ich meines verehrten Freundes Professor Alfred Godet in Neuchâtel, der mir mit Rat und That freundlich zur Seite stand, und der mir aus dem reichen Schatze seiner Kenntnisse manche nützliche Belehrung zu Teil werden liess.

Besonders aber spreche ich auch an dieser Stelle meinem hochverehrten Lehrer Herrn Professor Neumann meinen herzlichsten Dank aus für die vielseitige Anregung und Förderung, die ich durch ihn während meiner Studienzeit empfangen habe.

Heidelberg, August 1896.

Hermann Urtel.

INHALT

Der erste Theil der Abhandlung enthält eine allgemeine Darstellung der Natur und der Eigenschaften der verschiedenen Arten von Metallen, welche in der Natur vorkommen. In dem zweiten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Metalle aus ihren Erzen gewonnen werden. Der dritte Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Bergbau, welche in der Natur vorkommen. In dem vierten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Bergwerke ausgebaut werden. Der fünfte Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Hüttenwerken, welche in der Natur vorkommen. In dem sechsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Hüttenwerke ausgebaut werden. Der siebente Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem achten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden. Der neunte Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem zehnten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden.

Der elfte Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem zwölften Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden. Der dreizehnte Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem vierzehnten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden. Der fünfzehnte Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem sechzehnten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden. Der siebenzehnte Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem achtzehnten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden.

Der neunzehnte Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem zwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden. Der einundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem zweiundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden. Der dreiundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem vierundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden.

Der fünfundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem sechsundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden. Der siebenundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem achtundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden.

Der neunundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem dreiundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden. Der vierundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem fünfundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden.

Der sechsundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem siebenundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden. Der achtundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem neunundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden.

Der zehnundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem elfundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden. Der zwölfundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem dreizehndzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden.

Der vierzehnundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem fünfzehnundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden. Der sechzehnundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem siebenundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden.

Der achtzehnundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Werkzeugen, welche in der Natur vorkommen. In dem neunzehnundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Werkzeuge ausgebaut werden. Der zwanzigundzwanzigste Theil enthält eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Maschinen, welche in der Natur vorkommen. In dem einundzwanzigsten Theile wird die Art und Weise beschrieben, wie diese Maschinen ausgebaut werden.

EINLEITUNG.

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer Reihe von Wanderungen, die ich im Sommer 1895 und Frühjahr 1896 im Neuchâteller Kanton unternahm, um so viel wie möglich noch von dem schnell aussterbenden Patois durch schriftliche Fixierung vor dem Untergange zu bewahren. Eine solche Arbeit ist heute gerade noch möglich; in zehn oder zwanzig Jahren wird der letzte Patoisant ins Grab gesunken sein, und der Dialekt von Neuchâtel wird zu den toten Sprachen gehören. In den tiefer gelegenen Teilen des Kantons ist schon heute das Patois erloschen. In den Dörfern um Neuchâtel waren höchstens je zwei oder drei alte Leute zu finden, die noch zusammenhängend Patois reden konnten; bei seltneren Wörtern mussten sie sich stets besinnen. In den nördlichsten Ortschaften des Vignoble Lignièrès, Cressier, Landeron waren noch eher einige Patoisants aufzufinden, im südlichen Vignoble dagegen war man meist auf einen oder zwei Gewährsleute angewiesen. Erst mit der Béroche nahm die Zahl der Patoisants wieder zu; in Bevaix und in Montalchez traf ich noch zwei Personen, die sich nur des Patois bedienten; in Provence (Béroche, Grenze des Canton de Vaud) fand ich sogar einen Knaben, der noch Patois sprach und verstand. Nur auf wenige alte Leute beschränkt ist das Patois in den beiden Hauptthälern des Kantons, dem Val de Ruz und dem Val de Travers. Am lebendigsten hat es sich im Bergland erhalten; in abgelegneren Orten und auf vereinzelter Gehöften finden sich noch manche alte Patoisants; am meisten dürften noch

in Landeron, Pâquier, Planchettes, La Sagne und Bayards anzutreffen sein.

In keinem romanischen Kanton der Schweiz hat die Schriftsprache dem Patois so schnell ein Ende bereitet, wie in Neuchâtel. Hierzu hat besonders ein Umstand beigetragen, auf den schon Zimmerli für den Berner Jura hingewiesen hat. Die Landbevölkerung (besonders in den Berglanden), die doch am zähesten an altem Erbgut festhält, zog sich seit Aufkommen der Uhrenindustrie mehr und mehr in die Städte, wo das Patois natürlich sofort unterging. Die Neubesiedelung des Landes aber erfolgte vielfach durch deutsche Schweizer, die dann ihrerseits vernichtend auf die Reste des Patois einwirkten. Dazu kommt, dass in dem kleinen Neuchâteller Kanton, dank der natürlichen Intelligenz seiner Bewohner, stets ein frisch vorwärtsstrebender, allem neuen zugänglicher Geist geherrscht hat. Mächtig und schnell, wie einst der Glaube Calvins, drang hier das Idiom der Isle de France ein. Ganz im Gegensatz dazu hielt die strengkatholische, konservative Landbevölkerung des naheliegenden Kantons Freiburg bis heute vielmehr an dem Idiom der Vorfahren fest. Seitdem der Schulbesuch auch auf dem Lande obligatorisch geworden war — in Neuchâtel geschah dies bereits 1848 — und das Patoisreden dem „régent“ verboten war, siegte auch auf dem Lande das Französische. Diese provinziell gefärbte Schriftsprache (deren Geschichte noch zu schreiben ist) breitete sich wohl seit dem 14. Jahrhundert in den Städten aus; sie hat naturgemäss nie dem Einfluss des Patois sich entziehen können. Zahlreiche Ausdrücke des heutigen Stadtargot von Neuchâtel sind dem Patois entnommen z. B. *qué non?* (= *quoi non?*), *ça pedge* (*ça colle*), *un racuspet* (Denunziant), *une batoille* (bavarde) etc. Auch die Aussprache ist vom Patois beeinflusst z. B. in Wörtern wie *fēnētrē* (fenêtre) mit *ē*, *šătō'* (château) mit *ă*, *sěvrē'* (c'est vrai)¹.

¹ Es sei hier noch auf einige Eigentümlichkeiten des neuchâteller Provinzialfranzösisch hingewiesen. Lieblingswörter des Neuenburgers sind die Interjektionen: *montez!* und *ma fille!* (gewiss nur Verdrehungen aus *mon dieu!* und *ma foi!* vgl. du meine Güte!) auch Wörter wie *tab-*

Umgekehrt hat hier begreiflicherweise die Schriftsprache (die sonst nur zu oft fälschlich zur Erklärung unbequemer Dialektformen herangezogen wird) das Patois stark infiziert.

Die neuenburger Patois, ebenso wie die des Berner Jura sind von wissenschaftlicher Seite unverdientermassen vernachlässigt worden; allein ihres schnellen Aussterbens wegen hätten sie am ersten eifriger Erforschung bedurft. Weit glücklicher waren darin Freiburg und Wallis, die in Cornu, Gauchat und Gilliéron berufene Bearbeiter fanden. Über die Neuenburger Mundarten existiert als einzige Arbeit die Abhandlung von Häfelin (KZ. XXI. 1873) ein Werk, das als sprachliche Untersuchung in mehr als einer Hinsicht unzureichend ist, das aber als Materialiensammlung immer höchst wertvoll bleiben wird. Besonders die Formenlehre wird nie wieder in solcher Vollständigkeit aufgestellt werden können, wie dies noch in den 70er Jahren durch Häfelin möglich war. Der Verfasser hat die wesentlichen Merkmale der von ihm aufgestellten 5 Mundarten scharf erkannt; indes scheint er nur die Hauptorte aus eigener Anschauung zu kennen; die Transskription ist nicht immer unzweideutig. Seine Einteilung in 5 Dialektgruppen ist durch die Natur des Landes an die Hand gegeben; allein die Vororte dieser Gruppen sind nicht immer glücklich gewählt und ihre Eigentümlichkeiten nicht immer charakteristisch für die ganze Gruppe. Von Lignièrès (I) weichen Cornaux und St. Blaise in manchen Punkten ab; Cortaillod (V^a) ist nur für Boudry und allenfalls noch für Bevaix charakteristisch; alle weiter nördlich gelegenen Ortschaften: Colombier, Auvèrnier, Bôle, Grattes, Peseux bis Neuchâtel zeigen ein vielfach anderes Gepräge. Das Patois von Travers, das Häfelin der IV. Gruppe zu Grunde legt, stimmt nicht mit dem von Fleurier, geschweige denn mit dem von Côte-aux-Fées; der Dialekt von La Sagne allein reicht für die Charakterisierung des Berglandes nicht aus; Brévine und Planchettes sind ver-

lard (Fach), *cacharde* (Heuchlerin), *la mitenandre* (Anhang, Gesellschaft = Miteinander), ferner die Aussprache: *běžrměšjō'* (bonjour monsieur), *bā'lō* (ballon), *kēs* (caisse), *mōl* (môle), *fāgō'* (fagöt) und der singende Ton verraten sofort den Neuenburger.

schieden; Cerneux-Péquignot kann sprachlich gar nicht zu Neuenburg gerechnet werden. Für die Béroche¹ allein kann man eine einheitliche Gruppe im Häfelin'schen Sinne ansetzen. Eine scharfe Sprachgrenze lässt sich hier zwischen Bevaix und Chez le Bart beobachten.

Der kleine Kanton Neuchâtel ist gerade in der Vielseitigkeit seiner Idiome sehr lehrreich; die Ausläufer der verschiedensten Dialekte begegnen sich hier. An einer kurzen Strecke fällt die Kantongrenze mit der deutschen Sprachgrenze zusammen; deshalb ist dieser Bezirk als Ausgangspunkt für dialektische Forschungen geeignet. Die Béroche zeigt ganz den Charakter der nördlichen Dialekte Vauds und Freiburgs; ihre Vorboten treffen wir in Boudry, Cortaillod mit *ts*, *dz*, im Grenzort Bevaix mit *o* aus lat. ausl. *-um* und der Erhaltung des lat. *o* in der 1. Pers. Präs. (*manduco* *ĩ mēdzõ*). Das Val de Travers zeigt mit *ā* aus lat. bet. *-al* in gedeckter Stellung und mit *ē* aus bet. freiem lat. *a* den Übergang zum Patois der Franche-comté; im übrigen trägt der Dialekt ganz neuenburger Gepräge; trotzdem wird man, sobald man mit Ascoli an einer francoprovençalischen² Sprachengruppe festhalten will, das Val de Travers nicht mehr zu den francoprovençalischen Dialekten rechnen dürfen. Weiter geht nun schon Verrières, das mit *ts*, *dz*, mit *-u* = lat. ausl. *-um* mit Erhaltung von lat. *o* im Präs. 1. Pers. als *u* (*frōmēdzu*, *y mē lēvũ*) und auch im übrigen auf nahe Verwandtschaft mit dem Patois der südlichen Franche-comté z. B. dem von Crans (Jura, Bez. Champagnole) hinweist, nur dass in diesem dann bereits die burgundische antekonsonantische *-ellum*-Form durch dringt:

¹ Als Béroche (Paroisse) bezeichne ich die Ortschaften: Chez le Bart, St. Aubin, Gorgier, Montalchez, Fresens, Vaumarcus. Abweichend sind Provence, Mutrux; zum Vignoble gehört Bevaix.

² Es ist schon des öfteren darauf hingewiesen worden, dass diese Bezeichnung Missverständnisse erweckt. Nur die Erhaltung des lat. *a* erinnert an das Provençalische; vereinzelte Anklänge an das Südfranzösische und Übereinstimmungen finden sich in Formenlehre und Wortschatz; im allgemeinen aber weisen alle schweizer Dialekte entschieden nordfranzösischen Typus auf.

Crans	Verrières
capellu- <i>tsäpiā'</i>	<i>tsäpē'</i>
bellu- <i>bia</i>	<i>bē.</i>

Auch die Berglande zeigen in ihren Idiomen so starke Ähnlichkeit mit den Dialekten der Franche-comté, dass man von einer scharfen Scheidung beider Dialekte fast Abstand nehmen möchte. Die unterscheidenden Kennzeichen des Franche-comtéischen (Burgundischen) und Neuenburgischen hat Horning in Zt. XVII. 173 zusammengestellt; indes nicht alle angeführten Merkmale scheinen charakteristisch zu sein; so zeigt sich *-ellum* gerade in der Umgebung von Neuenburg als *-ē*; *ts* und *dz* erscheinen in Boudry und Cortaillod, in der Béroche und in Verrières. Die Beziehungen der Bergdialekte zu den Idiomen der Franche-comté mögen wenige Beispiele erläutern. Die Dialekte der Franche-comté scheinen sich, soweit sie mir aus phonetischen Texten und aus eigener Anschauung bekannt sind, in 2 Hauptgruppen zu teilen:

	Crans	Pontarlier	Planchettes (Neuenburg:)	Isle du Doubs	Blamont
<i>rd, rt</i> : garder	<i>gädē'</i>	<i>vädē'</i>	<i>wuädā'</i>	<i>vǫǵā'</i>	<i>wuǻǵā'</i>
porte	<i>puä'ta</i>	<i>pwä'to</i>	<i>puō'te</i>	<i>pōč</i>	<i>pōč</i>
<i>ch, g</i> : vache	<i>větse</i>	<i>vǫ'tse</i>	<i>vāčę</i>	<i>věčę</i>	<i>věč</i>
<i>-ellum</i> : chapeau	<i>tsäpiā'</i>	<i>tsǫpiō'</i>	<i>čäpē'</i>	<i>čäpē</i>	<i>čäpē</i>
<i>pl</i> : place, plat	<i>pläs</i>	<i>plös</i>	<i>pyä</i>	<i>pyě</i>	<i>pyās</i>

Lat. *-al* in gedeckter Stellung = *a* oder *ō* kann nicht als Merkmal dienen, denn Crans zeigt *ā* wie der Norden; Pontarlier und Planchettes aber haben *ō*. Planchettes steht zwischen den 2 Dialektgruppen; auch Verrières nimmt eine vermittelnde Stellung ein; mit der antevokalischen *-ellum*-Form (*tsäpē*) und der Palatalisierung der Gruppen *rd, rt* (*vǻǵē'*) weist es nach Norden, vom Süden aber stammt *pl* und *ts, dz*.

Eine grössere Klarheit wird hier erst möglich sein, wenn aus allen Teilen der Franche-comté genügend Texte vorhanden sind, die heute nur sehr spärlich fliessen.

Für die Kenntnis der Franche-comtéischen wie besonders der Neuenburger Patois sind ausser zahlreichen Urkunden und

Mémoires in Besançon etc., die Documents de l'histoire von Matile sehr wichtig¹.

Eine umfangreiche für weitere Kreise bestimmte Sammlung von Patoiserzählungen ist jüngst von der Société d'histoire in Neuchâtel veröffentlicht worden; die Bearbeiter haben sich mehr durch die in dem Buche gegebenen vielseitigen Anregungen zu weiterer Forschung und durch ihren Sammel-eif, als durch die Art der wissenschaftlichen Behandlung ein Verdienst erworben.

Von sonstigen Werken wurde hauptsächlich zu Rate gezogen:

Meyer-Lübke, Roman. Grammatik I. II.

Hornings Abhandlungen in Zt. f. rom. Phil. und Franz. Studien.

Gauchat, Le patois de Dompiere Zt. XIV.

Häfelin, Die Mundarten des Kanton Neuchâtel. KZ. XXI.

Zimmerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz. Basel 1891.

Odin, Phonologie des patois de Vaud. Halle 1886.

Odin, Étude sur le verbe dans le patois de Blonay.

Die Arbeiten von Cornu, Gilliéron, Clédat, Duret etc.

ÜBERSICHT DER VORKOMMENDEN LAUTE.

Die phonetische Transskription ist die gebräuchliche; *e* bezeichnet offenes, *e* geschlossenes *e*; *ẽ* bezeichnet *e*-Nasal.

â (in Cressier und St. Blaise) ist *o*-haltig, doch nicht so tief, wie in engl. *wall*, *talk*; eher wie mitteldeutsch: *bân* *Bahn*, *schâde* etc.

a ist etwas dunkel in Lignièrès, St. Blaise. (In Lign. nicht hell wie Zimmerli angibt.)

ä ist sehr breit in Cressier, St. Blaise (in letzterem fast wie *a* auf *e*-Basis), nicht so breit in Lignièrès, Cornaux.

āë ist das *ei* eines Hannoveraners mit kurzem Nachdruck auf *a*.

¹ Eine genaue textkritische Revision dieser Documents wäre sehr erwünscht.

Die Nasalvokale des Vignoble sind die französischen; besonders hell ist *ã* in Landeron und Cressier; in Cortaillod, Boudry, Bevaix und in der Béroche hat der Nasalvokal gutturale Färbung; d. h. Zungenrücken und weicher Gaumen nähern sich energischer als bei einfachem Nasal, ohne dass durch das Zurückschnellen des ersteren ein gutturaler Explosivlaut hervorgebracht wird; wir hören den Laut (der tönender und nicht so abgerissen ist, wie in unserm: *bang*, *Länge*) auch in dem emphatischen *šētīmā's!* (c'est immense!) des Neuchâtellers.

õ und den diphthongischen Nasal *ãõ* (*rãõda* = *rotunda*) hörte ich in Cortaillod.

qu ist das *au* eines Hamburgers, *qö* ist mitteldeutsches *eu*.

wu = engl. *w*, *y* bezeichnet ein stimmhaftes Jod, wie das Jod des Berliners in *däyē'yen* (dagegen).

š ist stimmloses, *ş* stimmhaftes *s*. *š* wie in *char*, *chose*, *ž* wie in *joli*, *génie*; *č* wie in it. *ciarlare*, *dieci*; *ǵ* wie in it. *giallo*, *cugino*. *ty* ist palatales *ty*, *k'y* palatales *ky*; *ly* ist mouilliertes *l*; *ñ* mouilliertes *n*.

Der Abhandlung liegt Material aus folgenden 20 Ortschaften zu Grunde, die ich länger oder kürzer besuchte:

Lignièrès (Lign.)	Corcelles (Corc.)
Landeron (Land.)	Bôle (Bôle)
Cressier (Cres.)	Colombier (Col.)
Cornaux (Corn.)	Boudry (Bdry.)
St. Blaise (St. Bl.)	Grattes (Grat.)
Peseux (Pes.)	La Sauge (Chambrelien) (L. S.)
Auvernier (Auv.)	Cortaillod (Cort.)
Cormondrèche (Corm.)	Bevaix (Bev.)
Gorgier	} Béroche (Bér.)
Montalchez	
Vaumarcus (Vaum.)	
Provence (Prov.)	

Provence, obwohl bereits im Kanton de Vaud gelegen, ist immer zum Vergleich herangezogen.

LAUTLEHRE.

I. BETONTE VOKALE.

a.

1. In freier Stellung:

a. Vor Muten, *r*, *s*.

	Lign. Land.	Cres. St. Blais.	Corn. Cort. Bev.	Bér. Prov.
*blatu-	<i>byā</i>	<i>byā̃</i>	<i>byā</i>	<i>byā</i>
bonitate-	<i>bōtā'</i>	<i>bōtā̃'</i>	<i>bōtā'</i>	<i>bōtā'</i>
fratre-	<i>frā're</i>	<i>frā're</i>	<i>frā're</i>	<i>frā're</i>
portabat	<i>pōrtā'v</i>	<i>pōrtā̃'v</i>	<i>pōrtā'v</i>	<i>pōrtā'v</i>
fabā-	<i>fāv</i>	<i>fāv</i>	<i>fāva</i>	<i>fāva</i>
trabe-	<i>trā</i>	<i>trā̃</i>	<i>trā</i>	<i>trā</i>
labru-	<i>lāvr</i>	<i>lāvr</i>	<i>lāvr</i>	<i>lāvrō</i>
tabula-	<i>trāby</i>	<i>trā̃by</i>	<i>trā'bya</i>	<i>trā'bya</i>
cantare	<i>čātā', éātā'</i>	<i>čātā'</i>	<i>čātā', tsātā'</i>	<i>tsātā'</i>
vas	<i>vā</i>	<i>vā</i>	<i>vā.</i>	<i>vā.</i>

	Lign.	Cres. Land.	Corn. St. Bl. Col. Pes.	Cort. Bev. Bér.
-ata:				
*caminata-	<i>čēmnē'y</i>	<i>čēmnē'y</i>	<i>čēmnā'y</i>	—
cubata-	<i>kōvē'y</i>	<i>kōvē'y</i>	<i>kōvā'y</i>	<i>kōvā'y</i> ,
*diurnata-	<i>ğōrnē'y</i>	<i>ğōrnē'y</i>	<i>ğōrnā'y</i>	<i>dzōrnā'y</i>
*rosata-	—	—	<i>rōsā'y</i>	<i>rōsā'y</i>
pulsata-	—	—	—	<i>bušsā'y</i> (Bér.)

Das Schluss-*ç* war oft bei denselben Personen zu hören und nicht zu hören. — Kurzformen zeigen Pes. Cort.: *pučnā'*, Land.: *pučñ*. Cort.: *tsčmnā'*. Ein reguläres *pučñč* (*pugnata) hat Cres.; -*ey* scheint eine späte Assimilation an den palatalen Übergangslaut zu sein. Vgl. Mat. 1331 (Neuchâtel):

jourgnaiees, corvoiees. Für die Partizipien auf *-atum* finden wir im Vignoble folgende Formen:

	Lign.	Cres.	Corn.	St. Blais.	Cort.
cantatu-	<i>čātā'</i>	<i>čātā'</i>	<i>čātā'</i>		<i>tsātā'</i>
cantata-	<i>čātē'y</i>	<i>čātē'y</i>	<i>čātā'y</i>	wie Corn.	<i>tsātā'y</i>
manducatu-	<i>mǧīe</i>	<i>mǧīe</i>	<i>mǧīe</i>		<i>mdzī</i>
manducata-	<i>mǧé</i>	<i>mǧé</i>	<i>mǧa</i>	wie Corn.	<i>mǧa</i>

In der Béroche lauten diese Partizipien:

cantatu-	<i>tsātā'</i>	passatu-	<i>pašā'</i>
cantata-	<i>tsātā'y</i>	passata-	<i>pašā'y</i> .

Aber nach Palatalen:

<i>ēl ē kǧrǧšī</i> il est courroucé	<i>ēl ēt aflīdzī'</i> il est affligé
<i>ēl ē kǧrǧšā</i> elle est courroucée	<i>ēl ēt aflīǧā'</i> elle est affligée.
<i>regǧgelyī'</i> courbé	<i>regǧgelyā'</i> courbée.

Auf eine genauere Erörterung dieses vielbesprochenen Unterschiedes denke ich in anderem Zusammenhange zurückzukommen.

2. In gedeckter Stellung:

	Vignoble	Béroche
parte-	<i>pār</i>	<i>pā</i>
quattuor	<i>kātr</i>	<i>kā'tro</i>
diem Martis	<i>demār</i>	<i>demār.</i>
	Lign.-Col.	Cort. Bev. Bdry. Bér.
carru- } carne- }	<i>čār</i>	<i>tsēr</i>
		Cort. Bdry Bev. Ber.
*carrico	<i>čārg</i>	<i>tsērdz</i> <i>tsērdzo.</i>

Auf den Einfluss von Palatal und *r* verweist schon Gauchat § 9.

-aticum ergibt: *-āǧ*, *-ādz* (Vign.), *-ādzo* (Bev. Bér.) *vilaticu- *velāǧ*, *velādz* (Vign.), *velādz* (Bev. Bér.); *visaticu- *vešāǧ*, *vešādz*, *vešādz*.

Vor Gutturalen:

	Vign. u. Bér.	
lacu-	<i>lē</i>	*fraga- <i>frāy</i> (Bdry.) Erdbeere.
illac	<i>lē</i>	
*tragere	<i>trē're</i>	
placet	<i>ē pyē</i>	

gedeckt: *aqua* — *ēg* im ganzen Vign. ausser *ē've* *ē'wue*. Cres. Land.

Die Bér. zeigt: *ẽ'wue* ebenso Prov.

Vor Nasalen:

Vor einfachem Nasal: Im nördlichen Vignoble zeigt sich *ã* mit Ausnahme von Land. Cres., die *ā* haben; im südlichen Vignoble und in der Béroche herrscht *ã*; nur Cort. hat *ā* (s. u. Cort. -onem > *õ*).

	Lign. Corn. St. Bl. Cort.	Cres. Land. Col. Auv. L. S. Grat. Bdry.	Bev. Bér. Prov.
amo	<i>y ãm</i>	<i>y ām</i>	<i>y ã'mo</i>
fame-	<i>fã</i>	<i>fā</i>	<i>fã</i>
manu-	<i>mã</i>	<i>mā</i>	<i>mã</i>
pane-	<i>pã</i>	<i>pā</i>	<i>pã</i>
levame-	<i>levã</i>	<i>levā</i>	<i>levã</i> .

Ebenso inlautend:

	Lign. Corn. St. Bl.	Cort.	Cres. Land.	Col. Auv. L. S. Grat. Bdry.	Bev. Bér. Prov.
lana-	<i>lãn</i>	<i>lã'na</i>	<i>lãn</i>	<i>lã'na</i>	<i>lã'na</i>
septimana-	<i>snãn</i>	<i>snã'na</i>	<i>snãn</i>	<i>snã'na</i>	<i>snã'na</i>
plana-	<i>pyãn</i>	<i>pyã'na</i>	<i>pyãn</i>	<i>pyã'na</i>	<i>pyã'na</i> .

Gedeckt:

flamma-	<i>fyãm</i>	<i>fyã'ma</i>	<i>fyãm</i>	<i>fyã'ma</i>	<i>fyã'ma</i>
demande	<i>dẽmã'd</i>		<i>dẽmã'd</i>		<i>dẽmã'do</i>
canto	<i>čãt</i>		<i>čãt</i>		<i>čã'to</i> .

Von nachfolgendem Palatal wird nur Land. beeinflusst; die übrigen zeigen dasselbe Verhalten wie vor Nichtpalatal:

	Land.	Col. Auv. etc.		Land.	Col. Auv.
blancu-	<i>byã</i>	<i>byã</i>	francu-	<i>frã</i>	<i>frã</i>
blanca-	<i>byã'če</i>	<i>byã'če</i>	extraneu-	<i>ẽtrã'gẽ</i>	<i>ẽtrã'gẽ</i>

dzãk (Bér.) neben *dzũk* = *jusque* ist wohl nur eine Contamination aus *tant que* (das für präpositionales „bis“ in Vaud sehr gebräuchlich ist: *tãk ā trẽ* = *jusqu'à trois*) mit *jusque* (Cres. Col etc.) Bei *manduco* geht der *ä*- und *ẽ*-Nasal durch: *mãğ*, *mẽdz* (Vign.) *mẽ'dzo* (Bev. Bér. Prov.).

Nach Palatal:

	Lign.-Col.	Auv. Land.	Cort.	Bér.	Prov.
cane-	<i>čã</i>	<i>čãẽ</i>	<i>tsãẽ</i>	<i>tsẽ</i>	<i>tsãẽ</i> .

a vor *l*:

Frei: tale-	<i>tõ</i>	} in Vign. und Bér.
hospitale-	<i>õtõ'</i>	
sale-	<i>șõ</i> (fem. wie in Freib.)	

	Lign. Cres.	Corn. St. Bl. Cort.	Bev. Bér. Prov.
ala-	<i>ql</i>	<i>ā'la</i>	<i>ā'la</i>
pala-	<i>pql</i>	<i>pā'la</i>	<i>pā'la</i> .

Ähnliche Unterschiede zeigen der Berner Jura und der Canton de Vaud; Vauffelin, Romont: *ql*, *pql* neben *sō* und *qtō'*; Vaud: *āla*, *āla* neben *sō*. *otō'*.

Gedeckt:

altu-	<i>yō</i>	calidu- <i>čō</i> , <i>tsō</i>	} <i>o</i> in Vign. und Bér.
ad valle-	<i>āvō'</i>	talpa- <i>tōp</i> , <i>tō'pa</i>	
caballu-	<i>čevō'</i> , <i>tsevō'</i>		

a nach Palatalen:

	Lign.-St. Bl.	Cort.	Bér.
frei: cado	<i>čies</i>	<i>tsies</i>	<i>tsi'so</i>
cadere	<i>čār</i>	<i>tsār</i>	<i>tsāē</i>
caru-	<i>čir</i>	<i>tsir</i>	<i>čō</i> .

	Lign.-St. Bl.	Col. Auv.	Cort. Bdry Bér.
capra-	<i>čiev'r</i>	<i>či'vra</i>	<i>tsi'vra</i>
*casu-	<i>čie</i>	<i>či</i>	<i>tsi</i> (chez)
scala-	<i>čči'rl</i>	<i>čči'rla</i>	<i>čtsi'rla</i>
manducabat	<i>māgī've</i>	<i>māgī've</i>	<i>mēdzi've</i> .

Infinitive auf *-are*:

	Lign. Cres.		Lign. Cres.
manducare	<i>māgī'ē</i>	advisare	<i>āvesi'ē</i>
pacare	<i>pāyi'ē</i>	*debrisare	<i>dēbreši'ē</i>
cacare	<i>čūi'ē</i> <i>čū'ē</i> (St. Bl.)	pissare	<i>pši'ē</i>
*readcruciare	<i>rakrōči'ē</i>	adjutare	<i>ādī'ē</i>
plateare	<i>pyāši'ē</i>	invicare	<i>āvyi'ē</i>
cambiare	<i>čāgi'ē</i>		—
balneare	<i>bāñi'ē</i>	tirare	<i>trī'ē</i>
bajulare	<i>bayī'ē</i>	virare	<i>vrī'ē</i>
excoxare	<i>čkučši'ē</i>	cerare	<i>šri'ē</i> .

Der südliche Vign. und ebenso die Bér. zeigen die entsprechenden Formen.

Aber:

čkučrā' (St. Blaise) = *excurare *devešā'* (Bér.) = *divisare? plaudern
(lyon. *devisō'*)

čkūrā' (Bér.) = curé, auskehren *āmūčšā'* (Bev.) amuser;
vgl. Gauchat § 16 *terī'*, *verī'* aber *širā'*, *mirā'*. Die Formen mit *ā* scheinen die lautgesetzlichen zu sein, denn *širā'* kann wegen des Anlauts, *čkučrā* wegen *uč* nicht als Fremdwort angesehen werden. Warum aber sind gerade die Verba mit

stammauslautendem *r* denen mit stammauslautenden Palatalen gefolgt?

cacare hat wohl ursprünglich *čī gelautet; dann schob sich ein Übergangs-*u* ein (s. u. šū, šūā'drē); dies *u* blieb entweder: čūīē (Cres.) čūīrē (*cacaria) Col. Land. oder assimilierte sich dem *i*: čūī' Bev. oder ging völlig in dem *i* auf: čūē (St. Bl.) čū (Col.); čū (= *tsiū?) Bér. ist mir unklar. Während īē lautgesetzlich in medietate- mātīē (Cres.), māētīē (Cort). erscheint, ist es wohl bei pietate- pīdī'ē (Vign.) erst analogisch eingedrungen.

-aticum nach Palatalen:

*focaticu- fōyī'ēg (Cres.) fōyīg (Col.) fōyīdzo (Bér.).

-arius. Das Suffix -arius zeigt in Neuenburg zwei verschiedene Gestaltungen:

Vignoble: Nichtpalatale + arius	} i (īē) īrē (īrē)
Palatale + arius	
Béroche: Nichtpalatal + arius-	āē, āēre
Palatal + arius-	ī, īre.

	Vignoble:	Béroche:
molinariu-	mōnīē (St. Bl.)	mōnā'ē
granariu-	grenīē (Cres.)	grenāē
*fimariu-	fēmīē (Land.) fēmī (Cort.)	fēmā'ē
panariu-	pānīē (Lign.)	pānāē
*calendrariu-	kālādrīē (Cres.)	kālēdrā'ē
*cosandariu-	kōsādīē (Col.) Schneider	kōsādāē

*lacticellaria-	lāslīrē (Cres.) Milchmädchen	*talponaria- dērbuēnāēre ? ōrnāēre, Riss im Weg.
*caldaria-	čūdīrē (Cres.)	caldaria- tsōudāēre
*extraneariu-	ētrāgīē (Cres.)	ētrādzī
*leviariu-	lērgīē (Lign.)	lērdzī
*cocleariu-	kuēyīē (Land.)	kuīlyī.
*aranearia-	ārānīrē (St. Bl.)	
*cacaria-	čūīrē (Land. Col.)	*extranearia- ētrādzīrē.

čāēre (Chez le Bart.) vielleicht Rest einer Doppelentwicklung nach Palatalen; vgl. čār, čī'ra (carum, caram) in Vaud.

$\bar{a}\bar{e}$ entsteht in Neuenburg nur aus e , $e + y$, $e + y$. Aus e entsteht ebenfalls $\bar{a}\bar{e}$; nicht aber vor r , wo es $\bar{i}$, $y\bar{o}$, (ferum: Neuch.: $f\bar{i}r$, $fy\bar{o}$, Vaud: $fy\bar{e}$, $fy\bar{ä}$) ergibt; daher ist e vorläufig bei der Beurteilung der -arius-Formen auszuschneiden. e ist nun im Neuenburgischen über ei , ei zu e , $\bar{ä}$, $\bar{a}\bar{e}$ weitergerückt; $e + y$ ist, wie $f\bar{e}ria > f\bar{ä}ere$ (Bér.) zeigt, erst über eine ei -Stufe zu $\bar{a}\bar{e}$ geworden. Demnach ist in Neuenburg auch für -arius eine Vorstufe mit ei anzusetzen. Nun zeigen gerade Wörter, wo $e + y$ ursprünglich vorliegt, einen gleichen Wechsel wie die *arius*-Formen:

	Ste. Croix. Côte, Vign.	Bér.	Domp.,	Venoge
matëria-	<i>matîre</i>	<i>matä're</i>	<i>matä're</i>	<i>matä're</i>
*manëria-	<i>manîre</i>	<i>manä're</i>	<i>manä're</i>	<i>manä're</i>
caldaria-	<i>tsödîre</i> <i>cüdi're</i>	<i>tsöudä're</i>	<i>tsöudä're</i>	<i>tsaudä're</i>

Die Formen mit $\bar{i}$, $\bar{i}re$ und mit $\bar{a}\bar{e}$, $\bar{ä}ere$ sind kaum verschiedene Stufen ein- und derselben Entwicklung; gegenüber den lautgesetzlichen $\bar{a}\bar{e}$ -Formen hat man die $\bar{i}$ -Formen von Ste. Croix, Côte und des Vignoble als verallgemeinerte postpalatale Formen angesehen; einerseits wäre ein Sieg der wenigen postpalatalen Formen über die grosse Zahl derer mit Nichtpalatal + *arius* merkwürdig; andererseits würden bei einem analogischen Prozess Spuren der lautgesetzlichen Entwicklung zurückgeblieben sein, die im Vign. fehlen; häufig gebrauchte Wörter die das lautgesetzliche gerne bewahren, und Ortsnamen müssten dem analogischen Prozess entgangen sein; indessen:

	Béroche	Vaud	Domp.
primariu-	<i>premi'e</i>	<i>prēmī'</i>	<i>prümī'</i>

Von analogischem Einfluss könnte bei 'premier' nur ein 'dernier' sein, dass aber gerade in Domp. *deräe* lautet.

Ebenso zeigen Ortschaften des Vignoble nur $\bar{i}$, $\bar{i}e$: *övernîe* (Auvernier) *kölq̄bîe* (Colombier) etc.; im Val de Ruz, Val de Travers und in den Bergen, wo -arius auch = $\bar{i}e$ ist: *şernîe* (Cernier) *fyörîe* (Fleurier) *kōrbātîre* (Corbatière); vgl. dagegen Vaud: Valleyres (vallaria scil. regio), Freiburg: Olleyres (*uläere* = ollaria). (In der Bér. existieren leider keine Ortsnamen auf -arius nach Nichtpalatalen.) Dazu kommt

die der Behandlung von -arius analoge des *e* in leporem, mel, (das wie andere einsilbige antevokalisch behandelt wird), deretro:

	Vign.	Bér.; Domp.
lepore-	<i>l'ēvr, lāv, lāēvr</i>	<i>lā'ēvra</i>
mel	<i>māe</i>	<i>māē</i>
deretro	<i>dēṛē</i>	<i>dēṛāē</i>
panariu-	<i>pānē</i>	<i>pānāē</i>

Vaud (versch. Dial.)

<i>lā'ivra</i>	<i>lā'vra</i>	<i>lā'vra</i>	<i>lē'vra</i>	<i>lē'vra</i>	<i>l'vra</i>
<i>māi</i>	<i>mā</i>	<i>mā</i>	<i>mē</i>	<i>mē</i>	<i>mī</i>
<i>dēṛā'i</i>	<i>dēṛā'</i>	<i>dēṛā'</i>	<i>dēṛē'</i>	<i>dēṛē'</i>	<i>dēṛī</i>
<i>pānāi</i>	<i>pānā'</i>	<i>pānā'</i>	<i>pānē'</i>	<i>panē'</i>	<i>panī.</i>

Vgl. auch: cathedra- *kāṭīre* (Domp.), *dzāire* (Blonay.)

Ebenso entsprechen sich die betr. Formen im Wallis, in der Franche-comté und in Lothringen.

Auch hier dürfte zur Erklärung des Wechsels von *ā* resp. *āē* und *ī* kaum analogischer Einfluss anzunehmen sein; das *ā*, *āē*-Gebiet von leporem ist auf einen bestimmten Bezirk: St. Blaise, Enges, Cornaux, Cressier, Landeron und die Bér. beschränkt, während Lign. und der südliche Vignoble *ī*, *īe* zeigen. Bei leporem liesse sich noch eher an die Einwirkung einer endungsbetonten Ableitung denken, aber bei mel und deretro fehlen die Analoga völlig.

ī, *īe* und *ā*, *āē* scheinen auf einen Triphthongen *iei* als gemeinsame Mittelstufe hinzudeuten. Auf einer Stufe *iei* wäre dann auch *e* über *ie* eingelaufen.

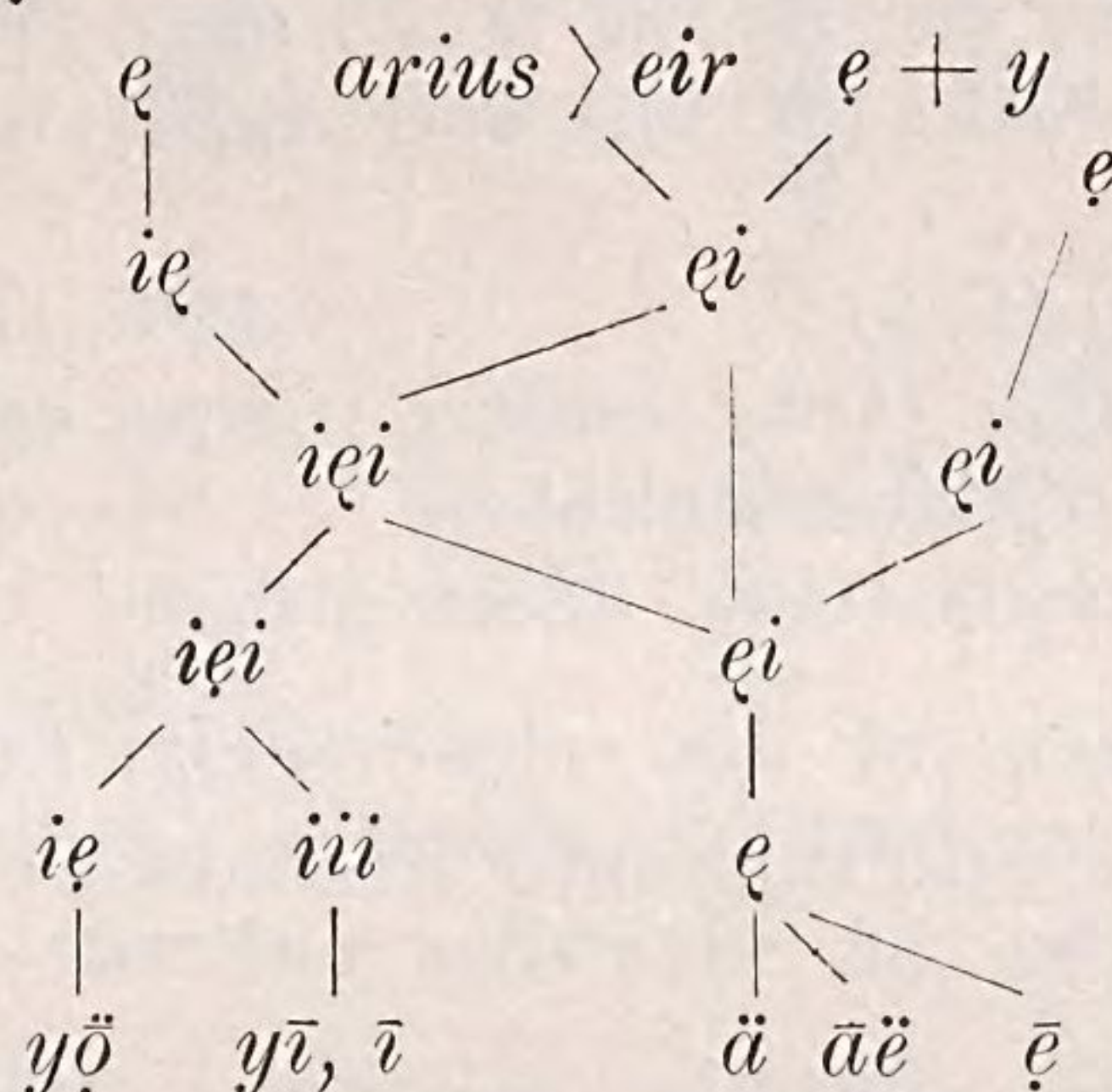
Die arius-Formen direkt auf eine Grundform -arus zurückzuführen, dürfte für unsere Dialekte schwer fallen; Zimmermann (Die Geschichte des lat. Suffixes -arius in den rom. Sprachen) stützt sich für -arus hauptsächlich auf die postpalatalen Formen; indes nach Nichtpalatalen:

*faldare	<i>fūdār</i>	} (Auv. Col.)	<i>fōudā'</i>	} Bér. aber	molinariu- <i>mōnā'ē</i> (Bér.) etc.
*subtelare	<i>sūlār</i>		<i>sūlā'</i>		
amare	<i>āmā</i>		<i>āmā'</i>		

Gerade die oben erwähnte charakteristische Form mit inlautendem Nasal (*lē'vra*, *pānē'*) aus der Vallée de Joux scheint mir eine lautgesetzliche Fortsetzung von *e*; ähnlichen Nasalvokal bei -arius-Formen zeigt Lothringen: (in der von Horning

mit A bezeichneten Gruppe) *preĩmĩ* (primarium) auch *mĩnĩ* (monasterium), ebenso war schwache Nasalierung auch in *kuyĩre* (*coclearea) in Blamont hörbar. Jedenfalls ist ausgeschlossen, dass hier ein indifferentes *n* mit im Spiele sei; solche spezifisch provençalischen Erscheinungen finden sich kaum in schweizer Dialekten.

Man könnte sich daher in unseren Dialekten für *e*, *e* + *y* und -arius vielleicht eine Entwicklung nach folgendem Schema denken:



Unter welchen Bedingungen die *i*- oder die *äë*-Entwicklung eingetreten ist, vermag ich nicht zu sagen; unklar ist auch, warum die Entwicklung von -arius nicht in allen Teilen des Vignoble wie sonst mit der von *leporem* Hand in Hand geht: vgl. Cres. *leporem*: *lävr* aber *panarium*: *pānĩe* deretro = *děĩe*.

1. Vor Muten und *r*, *l*.
a) frei:

	Lign.	Cres.	St. Bl.	Land.	Col. Pes. Grat. Cort.	Bér.
lepore-	<i>lěvr</i>	<i>lävr</i>		<i>lāěvr</i>	<i>l'vra</i>	<i>lāěvra</i>
petra-	<i>pĩer</i>	<i>pĩ'gra</i>		<i>pĩr</i>	<i>pĩ'ra</i>	<i>pyö'ra</i>
febre-	<i>fĩevr</i>	<i>fĩ'evra</i>			<i>fĩ'vra</i>	<i>fā'evra</i>
deretro	<i>děĩ'e</i>	<i>děĩ'e</i>			<i>děĩ'</i>	<i>děĩ'ä</i>
mel	<i>mĩe</i>	<i>mā</i>		<i>mā'ë</i>		<i>māë</i>
feru-	<i>fĩer</i>	<i>fĩr</i>			<i>fĩr</i>	<i>fiö</i>
heri	<i>yĩer</i>				<i>yĩr</i>	<i>yö</i>
Tela- (Thielle)	<i>Tāl</i>	<i>Tāl</i>		<i>Tāël.</i>		
caelu-	<i>sĩel</i>			<i>sĩel</i>		
pede-	<i>pĩe</i>	<i>pĩe</i>		<i>pĩe</i>	<i>pĩ</i>	<i>pĩ.</i>
legere	<i>yĩr</i>	<i>yĩr</i>			<i>lyĩr</i>	<i>lyö.</i>

leporem erscheint im allgemeinen als Femininum; aber *ō lāvr* (St. Bl.), *ō lyīvr* (L. S. Grattes).

Hierher gehört auch *palpetra > *pōpīre* (Land.).

hēr (hederam) in Bér. Prov. scheint der Schriftsprache entnommen, (vgl. *pyō'ra*); im Vignoble dafür terrestre- *tērītre* (Cres.); ebenfalls schriftsprachlich scheint *biēr* (germ. bera) Sarg zu sein.

b) gedeckt:

tepida-	<i>tēda</i> (St. Bl. Col. Auv.)	<i>tāda</i> (Bér. Prov.)
me *adsedito	<i>ī m'āsīet</i> (St. Bl.)	aber <i>āsīēta</i> (*adsedita Bev.) vielleicht entlehnt;
medicu-	<i>mēg</i> (Col.)	<i>māēdzo</i> (Bér.)
diem mercuri	<i>demēkr</i> (Col.)	<i>demīkre</i> (Corn.) <i>demīkro</i> (Bér.)
praedico	<i>ī prīg</i> (Cres.)	plaudere
me *relaetico	<i>ī m'rēlīg</i> (Cres.)	freue mich.

In der Bér. scheint die erbwortliche Entwicklung von praedico durch das eindringende Fremdwort *prêcher* gestört zu sein:

Prov. *ī prētso* predige (*prētsī*). Bev. hat regulär: *prīdzo*, *prīdzi*. *ī prēdzo* plaudere (*prēdzi*).

*sequere zeigt eine ähnliche Verschiedenheit der Behandlung wie leporem etc. *sā'grē* (Cres. St. Bl.) *sī'gr* (Pes.) *sā'ēvr* (Bér.) *sā'ēgr* (Prov.) dazu: *ēl m'ā sīgū'* (Col. Bev.).

c) Vor *r* + cons. ist Dehnung eingetreten:

	Vign.	Land.	Bér.
hibernu-	<i>ōvēr</i>	<i>ēvēr</i>	<i>ōvēr</i>
	<i>vērū</i> (Lign.)		<i>servo ī sērvo</i> (Bev.)
perdo	<i>ī pērġ</i> (Col.)		
	Vign.	Bér.	
ferru-	<i>fēr</i>	<i>fē</i>	
verme-	<i>vēr</i>	<i>vē</i> .	

2. Vor Palatalen:

	Vign.	Bér.		Vign.	Bér.
preco	<i>ī prēy</i>	<i>ī prēyo</i> .	lectu-	<i>yī</i>	<i>lyī</i>
*veclu-	<i>vīey</i>	<i>vī'lyo</i>	preciu-	<i>prī</i>	<i>prī</i>
decem	<i>dī</i>	<i>dī</i>	collegiu-	<i>kōlī'g</i>	<i>kōlī'dzo</i> .

sex wurde wohl über *sei*, *sīei* zu **šī* oder **šā*; dann Übergangs-*u*: *šuī* (Bev. Land. Gorg.) *šū* (L. S. Col. Auv. Cort.); eine weitere Stufe scheint Prov. mit *šōē'* zu zeigen;

andererseits *šuā* (St. Bl.). melius — *mī* (Vign.) *myō* (Bér.); hierher gehört: *tyō* tertium (Bér.). media lana ist wohl fremdwörtlich erhalten in: *męǵelā'n* (Cres.), *męǵlā'na* (St. Bl.), *mędzęlā'na* (Bev.), *midzęlā'na* (Bér.). (vgl. *mīenē'* = *media nocte*, St. Bl.).

3. Vor Nasalen:

frei:

	Lign. Corn.			
	Pes. L. S. Col.	Land. Cort. Auv.	Bér.	
bene	<i>bā</i>	<i>bāē</i>	<i>bę</i>	
rem	<i>rā</i>	<i>rāē</i>	<i>rę</i>	
fenu-	<i>fā</i>	<i>fāē</i>	<i>fę</i>	
gedeckt:				
gentes	<i>ǵā</i>	<i>ǵāē, dzāē</i>	<i>dzę</i>	
dente-	<i>dā</i>	<i>dāē</i>	<i>dę</i>	
centu-	<i>śā</i>	<i>śāē</i>	<i>śę.</i>	

Im nördlichen Vignoble, besonders in St. Blaise und Cres. ist die Nasalierung schwach: *bā*, *rā*, *fā*, ebenso *ǵā*, *tā*, *devā'dre*.

	Vign.	Land. Cort. Auv.	Bér.
diem Veneris	<i>devā'dre</i>	<i>devāēdre</i>	<i>devędre</i>
conscientia-	<i>kǵşuā'sę</i>	<i>kǵşuāēs</i>	<i>kǵşę's</i>
patientia-	<i>pāşuā'sę</i>	<i>pāşuāēs</i>	<i>pāşę's</i>
tempus	<i>tā</i>	<i>tāē</i>	<i>tę</i>
vendere	<i>vādr</i>	<i>vāēdr</i>	<i>vę'dre.</i>

calendas — *čęlā'd* (Vign.) = Weihnachten scheint Fremdwort zu sein; denn *čęlā'd*, *tsęlęd* erscheint in Land. Cort., wo *āē* erwartet wird.

4. Vor s + cons.

	Lign. Cres. Land.	Pes. Col. L. S.		
	Corn. St. Bl.	Cort. Bdry. Bev.	Bér.	Prov.
*besta-	<i>bīt, bī'ta</i>	<i>bę'ta</i>	<i>bī'ta</i>	<i>bę'ta</i>
festa-	<i>fīt, fī'ta</i>	<i>fę'ta</i>	<i>fī'ta</i>	<i>fę'ta</i>
*wespa-	<i>wuī'p, wuī'pa</i>	<i>wuę'pa</i>	<i>wuī'pa</i>	<i>wuę'pa</i>
afr. freste (vgl. First)	<i>frīt, frī'ta</i>	<i>frę'ta</i>	<i>frī'ta</i>	<i>frę'ta</i>
testa-	<i>tīt, tī'ta</i>	<i>tę'ta</i>	<i>tī'ta</i>	<i>tę'ta</i>
vesperu-	<i>vīpr</i>	<i>vępr.</i>	<i>vīpro</i>	<i>vę'pro.</i>

Der Übergang von *e* > *i* scheint zuerst vor Dentalen vor sich gegangen zu sein; Auv. *vępr*, *wuępa* aber *bī'ta*, *fnī'tra* (*fenestra*), *ītrę* (*essere) *fī'ta*.

afr. gresle Hagel giebt regulär *grī'la* (St. Bl.) aber *gréla* (Gorg.).

-ellum. Während im ganzen Vignoble die antevokalische Form von -ellum verallgemeinert ist (*bē*, *bī* = bellum), tritt in der Béroche als einzige antekonsonantische Form *byō* (bellum) auf, aber nur in der Verbindung *byōfrā'r* (beaufrière); dagegen: *ō bī bō* = un beau bœuf; *ō bīlōtō'* = une belle maison, *ō bīlētrā'byo* = un bel étable; in Prov. aber schon ist bellum allgemein = *byō*; *ō byō bō* (un beau bœuf). — Matile hat nur antevokalische Formen: 1228 li chastez, 1260 agnel, 1277 fornēl, 1280 morcel.

	Lign. Cres.	Corc. Pes. Cort. Bev.	Bér.
	Land. Corn. St. Bl.	Corn. Bdry.	
bellu-	<i>bī</i>	<i>bē</i>	<i>bī</i>
*capellu-	<i>čāpī'</i>	<i>čāpē'</i> , <i>tsāpē'</i>	<i>tsāpī'</i>
*lacticellu-	<i>lāšī'</i>	<i>lāšē'</i>	<i>lāšī'</i>
vitellu-	<i>vī</i>	<i>vē</i>	<i>vī</i>
cultellu-	<i>kučētī'</i>	<i>kučētē'</i>	<i>kūtī'</i>
*avicellu-	<i>ōšī'</i>	<i>ōšē'</i>	<i>ōšī'</i>
*bornellu-	<i>bōrnī'</i>	<i>bōrnē'</i>	<i>bōrnī'</i>

(Brunnen).

Eine sonderbare Mischung von *e* und *i* fand ich in Bevaix:

bellu-	<i>bī</i>	agnellu-	<i>āñī'</i>	pelle-	<i>pē</i>
*botellu-	<i>buī'</i>	*lacticellu-	<i>lāšī'</i>	novellu-	<i>nōvē'</i>
cultellu-	<i>kučētī'</i>	mantellu-	<i>mātī'</i>	avicellu-	<i>ōšē'</i>
*capellu-	<i>tsāpī'</i>	flagellu-	<i>fyēyī'</i>	vitellu-	<i>vē</i>
			(Dreschflegel)	*paxellu-	<i>pāšē'</i>

Dieser Unterschied ward bei mehrfachem Hin- und Herfragen und auch in der Conversation streng beobachtet; dennoch halte ich hier einen Irrtum nicht für ausgeschlossen; ich traf trotz öfteren Besuchs in Bevaix nur immer ein und denselben Patoisant von den 3, die überhaupt noch leben.

Von mehreren bestätigt ward mir ein ähnlicher Unterschied in Provence, wo -ellum drei Entwicklungen zeigt: bellu- *byō* (s. o.).

*lacticellu-	<i>lāšē'</i>	aber agnellu-	<i>āñī'</i>
vitellu-	<i>vē</i>	flagellu-	<i>fyēyī'</i>
novellu-	<i>nōvē'</i>		
pelle-	<i>pē</i>		
*tropellu-	<i>trōpē'</i>		

Hier scheint der vorausgehende Palatal von Einfluss gewesen zu sein; warum aber dann *lăšě*?

Ein Wechsel zwischen antevokalischen und antekonsonantischen Formen in rectus und obliquus findet bei bellum nicht statt; ebenso wenig in Singular und Plural:

q̄ bēlū = un bel œuil *dō bēs ū* = deux beaux yeux (Cort.)
q̄ bīlū = „ „ „ *dō bīsū* = „ „ „ (Bér.)

*digitellum ist das Etymon zu *dēyě* (Col.) = Fingerhut (vgl. afr. deel, romagn. didel); *dī* (Bér.) scheint mit nfr. dé gleichen Ursprungs zu sein.

-ella ergibt in Vign. und Par. -āla, āl. vgl. Eigenname: Balavoine.

femella- *fēmā'l* (Cres.), scutella- *ḡkuāla* (Bér.). Bei Mat. 1228 (Neuch.) Ballevui.

bella- *bāla* (Col.) *bondella- *bōdāla* (Auv.) eine Fischart.

*rugella- *rūā'la* (St. Bl.) novella- *nōvāla* (Land.).

Die Endung von *sūtrēla* (Corn.) Heuschrecke ist nicht ganz klar; sonst lautet das Wort *sūtrī* (Cres. St. Bl.) = saltarellum und *sq̄uterū* (Bér.) = saltariolum.

ādě (südl. Vign. Bdry. Provence) *ādī* (nördl. Vign. Bev. Bér.) „immer“ (prov. ades) zeigt ebenso wie *āprě* die Behandlung von *q̄* vor *s* + cons.

q̄

in freier Stellung: 1. vor Muten, *r*, *s*:

	Lign. Cres.	St. Bl.	Corn. südl. Vign.	Bér.
moneta-	<i>muēnē'y</i>		<i>muēnē'ya</i>	<i>mōnēya</i> .

Vereinzelt findet sich *mōnāya* (Land.); *mōnēya* (Vaum.).

	Lign. Cres.		Auv.	Bev.
	Land. Corn.	St. Bl.	Col. Cort.	Bér. Prov.
credo	<i>krēy</i>	<i>krēy</i>	<i>krēy</i>	<i>krē'yo</i>
seta-	<i>sēy sē'ya</i>	<i>sē'ya</i>	<i>sē'ya</i>	<i>sē'ya</i> .

Dagegen feta- *fā'ya* (St. Bl. Corn.); mit *u* Vorschlag, der durch den vorausgehenden labialen Spiranten herbeigeführt wurde: *fūā'ya* (Bev. Cort. Prov.)

	Lign. Cres. Corn.	Land. Cort.		
	St. Bl. L. S. Gratt. Col.	Auv.	Bev.	Bér. Prov.
*debo-	<i>y dāv</i>	<i>y dāēv</i>	<i>y dā'vo</i>	<i>y dā'ēvo</i>
bibo-	<i>y bāv</i>	<i>y bāēv</i>	<i>y bā'vo</i>	<i>y bā'ēvo</i>

	Lign. Cres. Corn.	Land. Cort.		
	St. Bl. L. S. Gratt. Col.	Auv.	Bev.	Bér. Prov.
recipere	<i>rešä'vr</i>	<i>rešäëvr</i>	<i>rešävr</i>	<i>rešäëgr</i>
*piperu-	<i>pävr</i>	<i>päëvr</i>	<i>pä'vro</i>	<i>pä'ëvro</i>
habebat	<i>ävü</i>	<i>ävä'ë</i>	<i>ävä</i>	<i>äväë</i>
existebat	<i>ëtä'</i>	<i>ëtäë</i>	<i>ëtä</i>	<i>ëtäë</i>
fide-	<i>fä</i>	<i>fäë</i>	<i>fä</i>	<i>fäë</i>
credit	<i>krä'</i>	<i>kräë</i>	<i>krä</i>	<i>kräë</i>
creditis	<i>krä'te</i>	<i>krä'ëte</i>	<i>krä'te</i>	<i>kräëte</i>
credere	<i>krä're</i>	<i>krä'ëre</i>	<i>krä're</i>	<i>kräëre</i>
*pett- + rege-	<i>pëträ'</i>			
(petitroi = Zaunkönig.)				
habere	<i>ävä'</i>	<i>äväë</i>	<i>ävä'</i>	<i>äväë</i>
sapere	<i>sävä'</i>	<i>säväë</i>	<i>sävä</i>	<i>säväë</i>
veru-	<i>vä</i>	<i>väë</i>	<i>vä</i>	<i>väë</i>
tres	<i>trä</i>	<i>träë</i>	<i>trä</i>	<i>träë</i>
pisu-	<i>pä</i>	<i>päë</i>	<i>pä</i>	<i>päë</i>
mense-	<i>mä</i>	<i>mäë</i>	<i>mä</i>	<i>mäë</i>

Hieraus ergibt sich, dass *ei* nicht zu *oi* sondern zu *ēi*, *ē* weitergeschritten ist.

Eine Ausnahme scheint *sitim* zu machen: *sä* im Vign. (auch in Bev. Cort.), *säë* (Bér.); abweichend verhält sich auch *librum*, das zwar *lävr* (Lign. Cres.), *läëvro* (Bér. Prov.) bietet, aber *līvr* (Gratt. Pes. Cort. Bev).

2. vor l:

*stēla-	<i>ëtä'l, ëtä'la</i>	<i>ëtäël, ëtäëla</i>	<i>ëtäla</i>	<i>ëtäëla</i>
tēla-	<i>täl, tä'la</i>	<i>tä'ël, täëla</i>	<i>täla</i>	<i>täëla</i>
mustēla-	<i>mötä'l, mötä'la</i>	<i>mötäël, mötä'ëla</i>	<i>mötäla</i>	<i>mötäëla</i>
pīlu-	<i>pä</i>	<i>päë</i>	<i>pä</i>	<i>päë</i>

3. vor Nasalen:

avena-	<i>ävā'n, ävä'na</i>	<i>äväën, äväëna</i>	<i>ävē'na</i>	<i>ävë'na</i>
pena-	<i>pän, pä'na</i>	<i>pä'ën, pä'ëna</i>	<i>pē'na</i>	<i>pë'na</i>
sine	<i>sä</i>	<i>säë</i>	<i>sē</i>	<i>së</i>
racemu-	<i>räšä'</i>	<i>räšä'ë</i>	<i>räšē'</i>	<i>räšë'</i>

vor gedecktem Nasal:

vendere	<i>vädre</i>	<i>väëdr</i>	<i>vēdr</i>	<i>vë'dre</i>
dominica-	<i>dēmā'g</i>	<i>dēmäëg, demäëdz</i>	<i>dēmē dz</i>	<i>dēmë dz</i>
cinere-	<i>šüä'dre</i>	<i>šüäëdre</i>	<i>šüēdr</i>	<i>šë'dre</i>

Die Entwicklung *femina*-*fēna* (Vign. Prov.), *fō'na* (Bér.) ist nur aus einer Vorstufe der Nasalierung erklärlich; auch *mn* > *n* weist darauf; ähnlich *hinnire* *ēnī'* (Cres).

vindēmia giebt regulär *venā'ǵ*, *venāëǵ*, *venāëdz*, *venē'dz*. Das *d* scheint dissimilatorisch vor der dentopalatalen Affricata der folgenden Silbe gefallen zu sein; schon Mat. 1268 hat vennenges.

4. vor Palatalen:

in freier Stellung:

	Lign. Corn.	Cort. L. S.		
	Cres.	Col. Auv.	Bev. Boudry.	Bér. Prov.
nigru-	<i>n̄er</i>	<i>n̄r</i>	<i>n̄r</i>	<i>nāë</i> .

Für Bev. und Bdry. wäre ein **n̄ro* zu erwarten, wie nfr. ein **noire* mit Stützvokal nach muta + liquida; *noir* ohne *e* erklärt man als ein nach *noire* (das man als Femininum ansah) neugeschaffenes Masculinum. In unseren Dialekten entstand ein *n̄r*, *nāë* vermutlich nach dem Feminin *n̄'re*, *nā'ère* (wie *-aria* auf *-eira* zurückgehend), das nach dem palatalen *r* sein *a* zu *ē* wandelte; vgl. *byāts* neben *byā'tse*.

	Lign. Corn.	Cort. L. S.	Bev.	Bér.
	Cres.	Col. Auv.	Boudry.	Prov.
situla > <i>*siela-</i>	<i>s̄el s̄'la</i>	<i>s̄'la</i>		<i>s̄'la</i>
decem	<i>d̄ē</i>	<i>d̄i</i>	<i>d̄i</i>	<i>d̄i</i>
aber <i>*sēcale-</i>	<i>sā'iy sā'la</i> (St. Bl.)	<i>sēla</i> (Cort.)	<i>sā'la</i> (Bev.)	<i>sāëla</i>

in gedeckter Stellung:

	Lign. Cres.	Auv. Cort.		
	St. Bl. Col.	Bdry.	Bev.	Bér.
*fidicu- (lomb. fidegh, sard. fidigu)	<i>fēǵ</i>	<i>fēdz</i>	<i>fēdzo</i>	<i>fō'dzo</i> .

Ein gleiches Resultat ergibt *pica*: *pēǵ*, *pēdz*, *pōdz*; das lat. Etymon aber liesse ein: **p̄ē* (*formica* > *fōrm̄ie* Cres.) erwarten; **picca* würde im Vign. **pō'ǵē* ergeben haben; vermutlich liegt eine ähnliche Umbildung wie bei *ficatum* > **fidicum*, etwa *p̄icatum* > **pidicum* vor.

	Lign. Cres.			
	St. Bl. Col.	Auv. Cort.	Bdry. Bev.	Bér.
nivea-	<i>nēǵē</i>	<i>nēdze</i>		<i>nōdze</i>
pisca-	<i>pēǵē</i>	<i>pētse</i>		<i>pō'tse</i>
		Land. Cort.	Auv.	Bev.
frigidu-	<i>frā</i>	<i>frāë</i>		<i>frā</i>
digitu-	<i>dā</i>	<i>dāë</i>		<i>dā</i>
				Bér. Prov.
				<i>frāë</i>
				<i>dāë</i>

		Land.	Cort.	Auv.	Bev.	Bér.	Prov.
directu-	<i>dră</i>			<i>drāē</i>	<i>drā</i>		<i>drāē</i>
tectu-	<i>tă</i>			<i>tāē</i>	<i>tā</i>		<i>tāē</i>
dīctu-	<i>dă</i>			<i>dāē</i>	<i>dā</i>		<i>dāē</i>

Es zeigt sich, dass nicht nur in den Compositen benedicere und maledicere, sondern auch im Participium des Simplex *ĩ* durchgedrungen ist (vgl. altbress. *deita* neben *Beneita* Rev. d. pat. I. 39). Nach dem Participium scheint sich auch der Inf. *dār* im Vokal gerichtet zu haben.

*soliculu- *sōlē* (Vign. u. Bér.)
 (illum) articulu- *lērtē* (St. Bl.) *ērtē* (Bér.)
lē grō lērtē (Cres.) *le gros orteil*.

*cornicula- *kuěrněy*, *kuěrněly* (Vign.) *kuěrnō'lye* (Bér.) *kuěrnělye* (Vaum.)
 germ. morilja- *mōrěy*, *mōrěly* (Vign.) *mōrō'lye* (Bér.)
 clavicula- *čevěy*, *čevěly*, (Vign.) *čevō'lye* (Bér.).

ĩ

in freier Stellung:

auditu- *ōyĩ* (Vign.) *ōĩ* (Bér.)
 nutritu- *nerĩ* (St. Bl.) *nōrĩ* (Bér.)
 warjan + itu- *wuārĩ* (Cres.) *wuěrĩ* (Bér.)
 pipa- *pīp*, *pīpa* (Vign. u. Bér.)
 dormire *drēmĩ* (Vign.) *drēmĩ* (Bér.)
 *cōperire *křvĩ* (Vign.) *kōřvĩ* (Bér.)

Beeinflusst von folgendem Labial sind:

sibilo *ĩ sūby*, *sūbyo* (Vign. Bér.)
 rivu- *rũ* (Vign. Bér.)
 saliva- *sālũ'vua* (Bér.)
 gingiva- *dzēdzũ'vua* (Bér.) aber *sālĩ'vua*, *dzēdzi'vua* (Prov.)
 criblu- *krũ'byo* (Bev. Bér.)

vor *l*:

*cortile- *kōrtĩ* (Corn. Corc.) *kuěrtĩ* (Cres. St. Bl. Bér.)
 *focile- *fuěsĩ* (Bér.)

vor Palatalen:

dīco *yē dyō* (Bér.) (*dīyo* > *dīyō* > *dyō*)
 formica- *fōrmĩ* (St. Bl. Cres. Cort. Bev.)

in gedeckter Stellung:

*riccu- *rōč* (Vign.) *rō'tso* (Bev. Bér.) *rētso* (Vaum.)
 *micca- *mōčē* *mō'tse* *mētse*
 villa- *vōl*, *vō'la* (nördl. Vign.) *vlá* (Corc. Auv. Gratt. Col. Bev.)

*ganilla- (= gallina-) ġenġ'ý (Lign. Cres. Land.) dženġ'lye (Bev. Corc. Auv.) dženġ'lye (Vaum.)
 filia- fġ'ye (nördl. Vign.) fġ'ly (Corc. Auv. Col.)
 vinea- vġñ (Vign.) vġñe (Bér.)
 tilia- tyġ (St. Bl.) tyġ (Col.) tlyō (L. S.) = tiliolu-
 *gentilia- ġġtyā (Corn.)

vor *n*:

spina- ġpġ'n (Lign. Cres. Land.) ġpnā (Corn. St. Bl. Auv. Col. Gratt.) ġpġ'na (Bev. Cort. Bér.) ġpġ'na (Vaum. Prov.)

ebenso:

	Lign. Cres. Land.			
vicina-	vġġ'n			
farina-	fārġ'n	fārnā	(Corn. Bôle. Bev. Corc. Auv. Cort.)	
*radicina-	rāġġ'n	rāsnā	"	rāġġ'na (Bér.)
famina-	famġ'n.			rāġġ'na (Vaum. Prov.)

Die verschiedenen Gestaltungen der Bér.:

ġpġ'na	kuġġena
vġġġ'na	aber krāmēna
fārġ'na	ġmēna

erklären sich als satzphonetische Doppelformen.

Hier bei -ina, wie überhaupt bei *ī* in gedeckter Stellung zeigt sich einer jener ganz vereinzelt Unterschiede zwischen den Idiomen der von mir mit Béroche bezeichneten Gemeinden. Die höher gelegenen Ortschaften (Montalchez, Prises de Gorgier, Gorgier) zeigen ġ, die mehr an See gelegenen (Vau-marcus, St. Aubin, Chez le Bart, aber auch Provence) haben ġ:

Montalchez: ġpġ'na	Chez le Bart: ġpġ'na
vġġġ'na	vġġġ'na.

In der Beurteilung dieser Formen auf -ina wird es mir schwer, Gauchats Ansicht zu teilen, wonach hier keine nasale Vorstufe anzusetzen wäre; wo ein lima, luna (wie auch G. annimmt) nasaliert wurde, ist nicht wahrscheinlich, dass ein spina der Nasalierung entging; natürlich war das Resultat je nach dem Tonvokal verschieden. Das Patois von Dompierre zeigt hier ein geminiertes *n* (wie ital. anno); ein analogischer Vorgang liegt kaum vor; denn die Geminatio tritt überall da auf, wo offenbar eine Nasalierung vorhanden gewesen ist: fġrtūna, pġrsuāna, lūna (auch lālūna) tġnā (tina) ġpġ'na vġġġ'na. Es scheint mir nun Dompierre mit seinen hörbaren

Doppelkonsonanten einen alten Zustand zu bewahren; die Verdoppelung scheint ein Rest des ursprünglich vorausgehenden Nasalvokals zu sein. Warum sollte bei *luña* der Verdoppelung eine Nasalierung voran gegangen sein, bei *ěpěña* nicht? Aus einem *spina* ward *epīna* > *epěna*. Die Nasalierung verlor sich vor dem folgenden Nasal mehr und mehr; damit ging wohl Hand in Hand ein intensiveres Hervortreten des Nasals. In der ganzen Schweiz folgte ein *ěpěña*; der lange schallkräftige Consonant bewirkte eine Kürzung des vorhergehenden *ę*: *ěpěña*; in Neuenburg schwand die *n*-Gemination bald darauf, in Freiburg blieb sie erhalten, bis bei allzu starker Kürzung der Accent sich nach vorn schob: *ěpeña* (Domp.).

In Neuenburg entstanden je nach der Stellung im Satz aus *ěpěna*: *ěpěna* (Vaum. Prov.) *ěpě'na* (Cort.) *ěpě'n* (Cres.) oder *ěpna'* (St. Bl.) (vgl. *ěpna* in Savoyen.).

Wir finden einen solchen Accentwechsel hauptsächlich vor tönender oder zwiefacher Consonanz: vgl. Vign. *ěn őrlyě* (auricula), *teyě* (tilia), *vyōltá* (violetta). Ebenso scheinen Liquiden, Spiranten und mouillierte Laute den vorausgehenden Vokal zu kürzen und dadurch Accentverschiebung hervorzurufen; vgl. die von Gilliéron aus der Vallée de la Maurienne (Savoyen) citierten Formen: *mōtāñě* (montagne), *ōmō*.

*fagina ergab ein **fuě'ne* nach der Nasalierung; *ę* ging nicht zu *ō* weiter wegen des vorausgehenden labialen Vokals: *fuě'na* (Bér.), *fuā'na* (St. Bl.); allerdings sollte man hier Kürzung des *ě*, *ā* erwarten; vielleicht liegt eine schriftsprachliche Entlehnung vor.

	Lign. Cres.		Pes. Corc.			Prov.	
	St. Bl.	Corn.	Bev.	Land. Auv.	Cort.	Bér.	Col.
vinu-	<i>vă</i>	<i>vă</i>	<i>vě</i>	<i>vă'ě</i>		<i>vě</i>	<i>vaě</i>
molinu-	<i>muěyă'</i>	<i>muěyă'</i>	<i>muělē</i>	<i>muěyăě, muěläě</i>		<i>muělē</i>	<i>muělaě</i>
mat(ut)inu-	<i>mătă'</i>	<i>mătă'</i>	<i>mătē</i>	<i>mată'ě</i>		<i>mătē</i>	<i>mătaě</i>
vicinu-	<i>veșă'</i>	<i>veșă'</i>	<i>veșē</i>	<i>veșăě</i>		<i>veșē</i>	<i>veșăě</i>
*belinu-	<i>bělă'</i>	<i>bělă'</i>	<i>bělē</i>	<i>bělăě</i>		<i>bělē</i>	<i>bělăě</i>
lima-	<i>yăm</i>	<i>yă'ma</i>	<i>lē'ma</i>	<i>yăēm, lăēma</i>		<i>lē'ma</i>	<i>lăē'ma</i>
in gedeckter Stellung:							
*cinque —	<i>să</i>	<i>să</i>	<i>sē</i>	<i>săě</i>		<i>sē</i>	<i>săě</i>

víginti *vă* *vă* *vě* *vāë* *vě* *vaě*
 *spingula- *ěpā'dy* *ěpā'dy* *ěpě'dy* *ěpāēdy* *ěpě'dy* *ěpaě dy*.
 triste- *trīst* (Cres.) *trīsto* (Montalchez) ist Fremdwort.

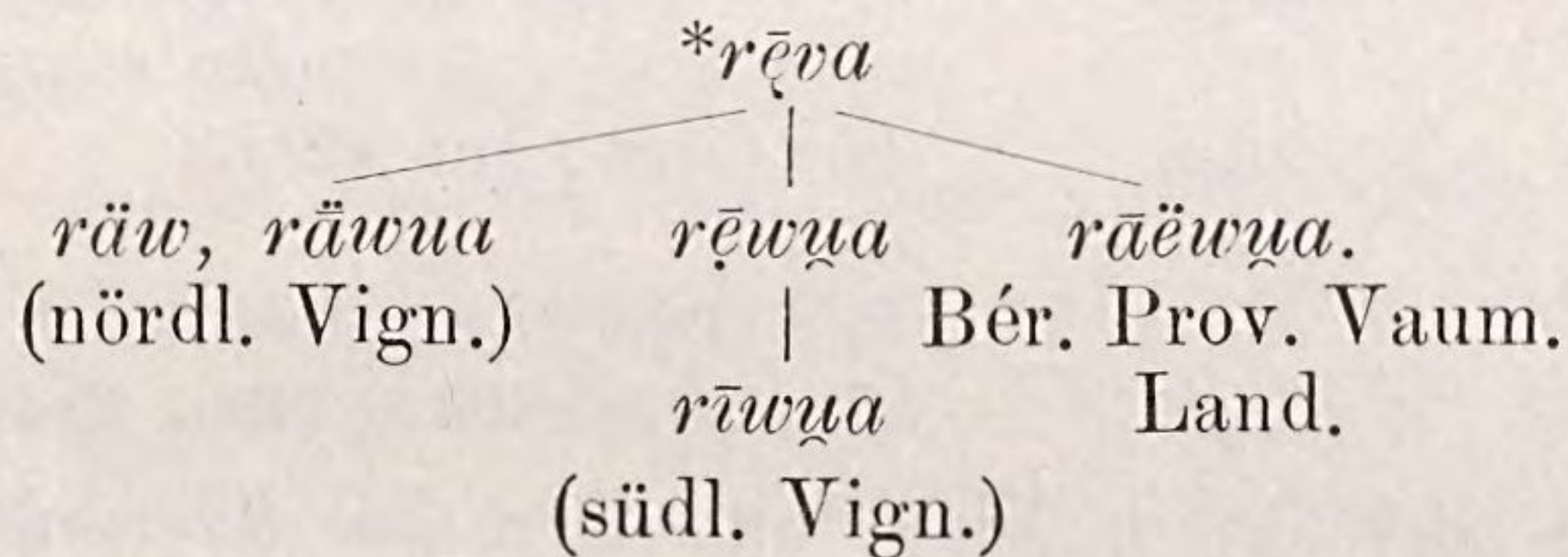
Q

1. in freier Stellung:

rōta. Dies Wort zeigt die verschiedensten Gestaltungen von Dorf zu Dorf.

		Enges.	Land. Bér.	Pes. Corc. Corn.
Lign.	Cres.	Corn. St. Bl.	Prov. Vaum.	Cort. Bev. Col. Auv.
<i>rō'ye</i>	<i>rāw</i>	<i>rāwua</i>	<i>rāēwua</i>	<i>rīwua</i>

Als Grundform nach afr. ruede ist ein **rōa* anzusetzen, aus dem sich dann mit Übergangs-*y* direkt *rō'ye* (Lign.) entwickelte; ein Übergangs-*v* entwickelte sich bei *rū'va*, das über *rūa* in Dompierre entstand, ebenso wie bei *rō'va*, mit Ent-rundung **rēva*, das die Grundform für die übrigen Gestaltungen des Vign. bildet:



	Vign.	Land.	Bér. Prov.
cor	<i>kōr</i>	<i>kēr</i>	<i>kō</i>
novem	<i>nō</i>	<i>nē</i>	<i>nō</i>
die jovis	<i>dēgō'</i>	<i>dēgē'</i>	<i>dēdzō'</i>

Vign.	Land.	Bér.	Vign.	Land.	Bér.
ovu- <i>ō</i> <i>ē</i> <i>ō</i>	bove-	<i>bō</i>	<i>bō</i>	<i>bē</i>	<i>bō</i>
soror <i>sōr</i> <i>sēr</i> <i>sō</i>	*cōpro (couvre)	<i>kōvr</i>	<i>kēvr</i>	<i>kōvro</i>	

rosa ergibt *rūs* (Cres.), *rū'sa* (Corn.), *rō'sa* (Cort.).

2. in gedeckter Stellung:

VOR *r*:

	nördl. Vign.	südl. Vign.	Bér. Prov.
porta-	<i>pōrt, pō'rta</i>	<i>pō'rta</i>	<i>pō'rta</i>
accordu-	<i>ākō'r</i>	<i>ākō'r</i>	<i>ākō'</i>
*rechordu- (nach Gauchat) § 53.	<i>rēkō'r</i>	<i>rēkō'r</i>	<i>rēkō</i>
*forta-	<i>fō'rta</i>	<i>fō'rta</i>	<i>fō'rta</i>
*mortu-	<i>mōr</i>	<i>mōr</i>	<i>mō</i>
porcu-	<i>pōr</i>	<i>pōr</i>	<i>pō</i>
*cor-na-	<i>kōrn</i>	<i>kōrn</i>	<i>kōrn</i>

vor s + cons:

costa-	<i>kūt, kūta</i> (Vign. Bér.)
composita-	<i>kāpū'ta</i> = Sauerkraut (Bér.)
fossa-	<i>fūs, fū'sa</i> (Vign. Bér.)
dossu-	<i>dū</i> (Vign. Bér.)
nostru-	<i>nū'tre nū'trō</i> (Vign. Bér.)
repositu-	<i>repū'e repū'</i> (Vign. Bér.)

Neben *nū'trō* (nostrum) findet sich in der Bér. ein nach dem unbestimmten Artikel (*q̃*) gebildetes *nū'trq̃*:

nū'trq̃ pā're = notre père

nū'tren ā'nō = notre âne.

propriu- *prūpr* (Vign.) *prū'pro* (Bér.)

q vor Palatalen:

	Vign.	Bev.	Bér.	Prov.
oculu-	<i>ūe, ū</i>		<i>ū</i>	
torculu-	<i>trū</i>		<i>trū</i>	
coquere	<i>kūr</i>		<i>kūr</i>	
*morit	<i>mū'er</i>		<i>mōr</i>	scheint durch Analogie nach 1. entstanden zu sein.
coriu-	<i>kūer</i>		<i>kūr</i> (Bev.) <i>kuō</i> (Bér.)	
hodie	<i>wū</i>		<i>wū</i>	
octo	<i>wue</i>		<i>wūe</i> (Bér.) <i>wue</i> (Prov.)	
cocta-	<i>kūet</i>		<i>kū'ta</i> (Bev.) <i>kū'ta</i> (Bér. Prov.)	

Es herrscht in Vign. und Bér. bei *kūer* aber *kuō* das- selbe Verhältnis wie bei *cūr—cō*, *fūr—fyō*; *wūe* (Bér.) = octo ist vermutlich wegen *sē* = septem nicht zu **wūō* im Auslaut geworden.

*folia- *fū'eye* (Lign. Cres.) *fū'lye* (Bér.)

oliu- *ā'le* (Corn. St. Bl.) *ēl* (südl. Vign.) *ē'lo* (Prov. Bér.)

inodium ergab in Vign. Bér. ein *ēnū'y*.

apud hoc wird behandelt wie -ellum: *āwū'* (nördl. Vign. Bev. Bér.), *āwū'e* (bei schnellem Sprechen im Satze auch *āwū'e*) im südl. Vign. bis Boudry; vgl. die von Gauchat aus Dom- didier citierte Form: *avū* = **āvū*.

hóc illud *wūā'i* (Cres.), *wūā* (Corn.), *wūā* (St. Bl.), *wūē* (südl. Vign.) *q̃i* (Bér.)

focum, jocum:

	Lign.	Land.	Cres.	St. Bl.	Cort.	Bev.	Bér.	Prov.
focu-		<i>fū'e</i>		<i>fū'e</i>	<i>fū</i>	<i>fū</i>	<i>fū'</i>	<i>fū'</i>
jocu-		<i>gūye</i>		<i>gū</i>	<i>gū</i>	<i>gū</i>	<i>gū'</i>	<i>gū'</i>

focum wird im Vign. behandelt wie corium; in Bér. wie folia (vgl. auch die Formen des Berner Jura, wo corium und focum ebenfalls beide *ũ* zeigen); für die Formen des nördlichen Vign. dürfte ein *fuec, juec, wie es vielleicht schon für Bér.: *fuũ ġuĩ'* anzusetzen ist, kaum genügen; locum kommt leider in Vign. und Bér. nicht vor.

nocte- *nē* (Vign. Bér.) ist wohl über *nō* (Berner Jura) aus *noit* (Horning Zt. 14.) entstanden, wo nach *n* der ursprüngliche Triphthong (*nuoit*) reduciert wurde. *būna* entstand aus **būena*, das in den meisten Dialekten zu *buēna* wurde.

q vor Nasalen:

	Vign. Bér.	Cort.	St. Bl.
bonu-	<i>bq̃</i>	<i>bq̃</i>	
bona-	<i>buēn, buēna</i>		<i>būna</i>
tonat	<i>ē tōn</i> (Vign.) <i>ē tōn</i> (Bér.)		
ponte-	<i>pq̃</i> (Vign. Bér.)	<i>pq̃</i>	
somnu-	<i>sōn</i> (Vign.) <i>sō'nō</i> (Bér.).		

homo ergiebt *ōmē* im Vign., *ōmo* in Bér. (*ōmu* in Dompierre), die offenbar die Nasalierung abgeworfen haben, wie auch *m̄* in Domp. zeigt. Wir haben es hier sicher mit einem alten Nominativ zu thun, wenn auch -o hier erst sekundär übertragen wurde. Gauchat bemerkt zwar richtig, dass *hominem* für Domp. ein **ōnu* ergeben hätte, hält aber doch an *hominem* als Etymon fest; auch in der Bér. wäre für *hominem* ein **ōno* zu erwarten; beide, *homo* und *hominem* hat der Berner Jura erhalten: *ōn* im Norden, *ōm* im Süden.

q vor *l*:

	Vign. Bér.	Vign. Bér.	
molit-	<i>mō</i>	<i>variola-</i>	<i>verō'l, verō'la</i>
		<i>scola-</i>	<i>ēkū'la</i> (Vign. Bér.)
olum:			
filiolu-	<i>feyō'</i> (Cres.) <i>flyō</i> (Col.)	<i>flyō'</i> (Bev.)	<i>flyũ</i> (Bér.)
linteolu-	<i>lāsō'</i> (Lign. St. Bl.)	<i>lāsō'</i> (Bev.)	<i>lēšũ</i> (Bér.)
*saltariolu-			<i>sōuterũ</i> (Bér.).

Für *ēkrō'* (Vign.), *ēkrō'* (Bev.) ebenso wie für *ēkāērũ'* (Bér.) ist wohl ein **scuĩrólu-* anzusetzen, *domp. etxeirũ'* scheint auf ein **scuĩriolu-* zu deuten (vgl. *quētiare* > *txeĩsĩ'*).

Vor gedecktem *l*:

*colpu-	<i>kū</i> (Vign. Bér.)	aber:	molere-	<i>mōdre</i> (Vign. Bér.)
collu-	<i>kū</i> (Vign. Bér.)		pollice-	<i>pōğ</i> (Lign. Cres.) <i>pōdz</i> (Cort.) <i>pō'dze</i> (Bev. Bér.)

colloco kūč, kūts, kūits, kū'tso, kū'itso hat den Vokal von den Endungsbetonten.

ō

in freier Stellung:

dūos: Im Vign. fand ich bei Aufzählungen: *dō*; als Adjektiv: *dō bō* (deux boeufs) aber: *ō dō tră*. — *dū* zeigt Bér. Prov.

duas: Hier ist wohl folgende Entwicklungsreihe anzusetzen: *dōas—dōe—dūe—dū've—dū'wue*; diese letzte Form weisen Gratt., Prov. auf, die als hochgelegene Ortschaften das ältere bewahrt haben; ebenso Bér.; ein *dū'wue* finden wir im Vign. von St. Bl. bis Bev. Die Form *dōe* in Lign. Land. Corn. Cres. (woraus *dūe* in Enges) scheint eine Anbildung an das masc. *dō* zu sein.

cōda erscheint als *kū'va* (*kōa—kūa—kūva*) von Corn. bis Vaum. In Cres. Land. finde ich *kaw*, in Lign. *kāu*, dessen Entwicklung wohl die gleiche wie bei *kāua* (Val de Bagnes) ist. Schwerlich kann hier an eine Erhaltung des alten Diphthongen gedacht werden. Ebenso unklar ist *kū'ya* (Prov.) (*kūa—kūya—kū'ya*?).

o vor Muten:

Gesondert sind zu behandeln:

	Vign.	Land.	Cres.	Bér.	Prov.
nodu-	<i>nyū</i>	<i>nyū</i>		<i>nyōu</i>	
*produ-	<i>prū</i>	<i>prū</i>		<i>prōu</i>	= assez (ibi inde habet produm) <i>yēdā prū</i> (Cres.) <i>yēda prōu</i> (Bér.) <i>il y en a assez.</i>

Ebenso wird *genuculum* behandelt:

	<i>ğenū, dženū, ğenū, dženō'u</i>	
	Vign.	Bér.
nepote-	<i>nevōr</i>	<i>nevō</i>
secutere	<i>sēkōr</i>	<i>sēkōr</i>
cupru-	<i>kō'vre</i>	<i>kō'vro</i>
cubitu-	<i>kō'de</i>	<i>kō'do</i>
scopa-	<i>ēkō've</i>	<i>ēkō'va</i>
		Land.
		<i>nevē'r</i>
		<i>sēkē're</i>
		<i>kē'vr</i>
		<i>kē'de</i>

Anders:

lupu- *lũ* (Vign.) lupa- *lũ'va* (Vign.)
jugu- *dzũ* (Bev.) *juvenu- *ǵũ'ven, dzũ'ven* (Vign.) *dzũ'veno* (Bér.)

ubi erscheint als *ǻvuē* (Cres.), *ĩwuē* neben *ǻl̥vuē* in St. Bl., *ǻwuē* (Pes.) und *ǵuvua* (Bér.). Alle diese Formen sind mir völlig unklar.

Vor *r*:

	Vign.	Bev.	Bér.	Prov.	Land.
ploro	<i>ĩ pyōr</i>	<i>ĩ pyō'ro</i>			<i>ĩ pyēr</i>
colore-	<i>kũlōr</i>	<i>kũlō'r</i>			<i>kũlēr</i>
hora-	<i>ō'r ō'ra</i>	<i>ō'ra</i>			<i>ēr</i>

Anders in der Bér. bei:

	Vign.	Land.	Bér.
flore-	<i>fyōr</i>	<i>fyēr</i>	<i>fyāē</i>
sudore-	<i>šōr</i>	<i>šēr</i>	<i>šāē</i>
pavore-	<i>pōr</i>	<i>pēr</i>	<i>puā'ēr</i>

Wenn sich in Gratt. *fyōr*, in Col. *y pyōr* (ploro) findet, so sind darin wohl bloss Angleichungen an Endungsbetonte zu sehen (*pyōrā'* = plorare). Der Unterschied zwischen *fyōr* (Vign.) und *fyāē* (Bér.) scheint durch die verschiedene Behandlung des auslautenden *r* hervorgerufen zu sein. Aus *fyōr* entstand nach Schwund von *r*: *fyē fyāē* (vgl. u. croiz). Wo *r* nicht fiel, wirkte es erhaltend auf den vorausgehenden Vokal (Vign.), vgl. Odin § 240: florem—*hlyōr* aber *hlyāō*, çär aber çau.

encore zeigt sich als *ākōr* im Vign.; bei *ōkuā'ra* (Bér. Vaum. Prov.) liegt in der ersten Silbe jedenfalls Anschluss an unquam (afr. onc) vor, in der zweiten scheint eine sekundäre Diphthongirung vor *r* eingetreten zu sein (vgl. Vaud: aurum > *ōr* und *uā*).

Vor *s*:

	Vign.	Land.	Bér.
*candelosa-	<i>čādelō's, čādelō'sa</i>	<i>čādelē's</i>	<i>tsādelō'sa</i>
*sposu-	<i>ěpō'</i>	<i>ěpē'</i>	<i>ěpō'</i>
*sposa-	<i>ěpō'sa</i>	<i>ěpē'sa</i>	<i>ěpō'sa</i> .

in gedeckter Stellung:

	Vign.	Bér.		Vign.	Bér.
gutta-	<i>gōt, gōtā</i>		*gurga —		<i>gōrǵ, gōrdz</i>
*tottu-	<i>tō</i>		*diurnu —		<i>ǵōr, dzōr</i>
*totta-	<i>tōt, tōtā</i>		tusse —		<i>tō</i>
(aber tōti —	<i>tũ</i> Vign. Bér.)		illac desubtus —		<i>lēdzō</i> .

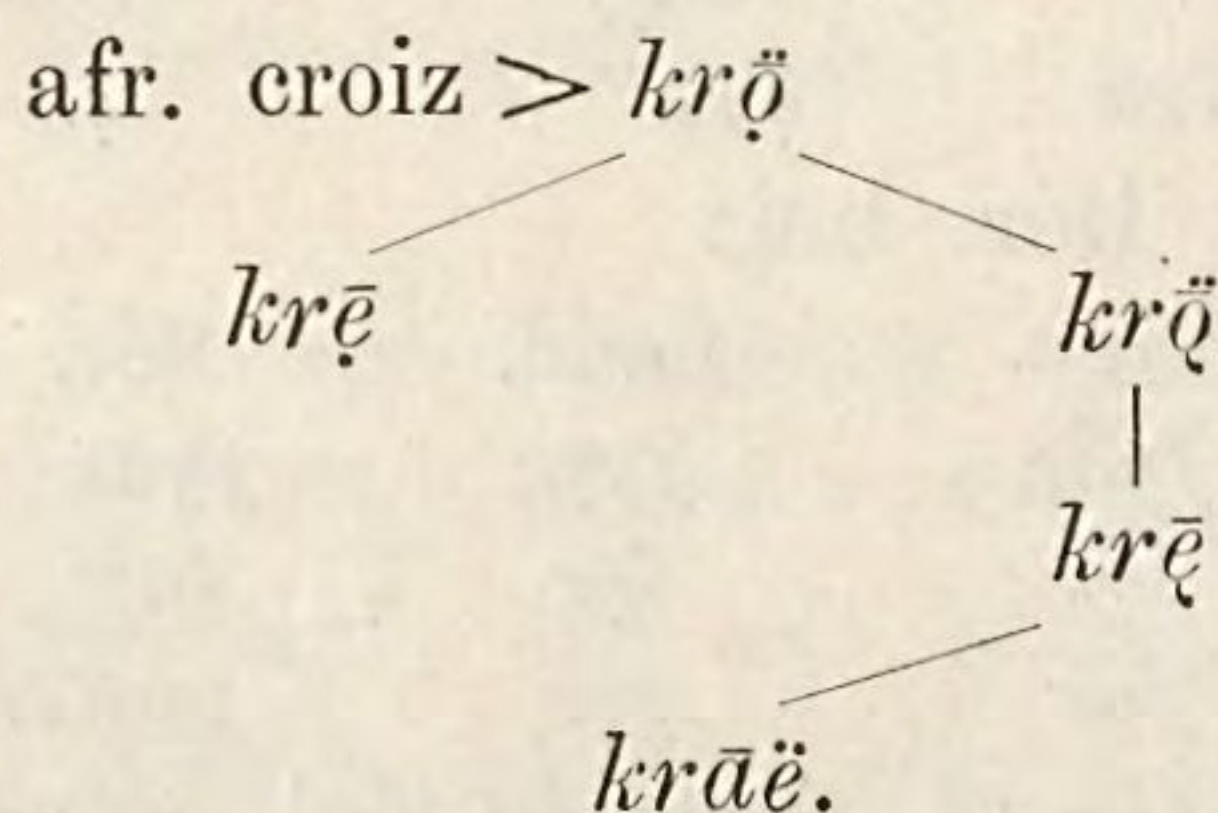
	Vign. Bér.
turre-	<i>tōr</i>
ursu-	<i>ōr</i>
surdu-	<i>sōr</i>

	Vign. Bér.
furnu-	<i>fōr</i>
musca-	<i>mōčē mōtsē</i>
*bucca-	<i>bōčē, bōtsē</i>
*clocca-	<i>tyōčē (Lign.) kyōčē</i> (Corn. Cres.) <i>tyōtsē (Bér.)</i>

ō vor Palatalen:

	Vign. Bev.	Land.	Bér.
cruce-	<i>krō</i>	<i>krē</i>	<i>krāē</i>

Die Entwicklung ist wohl (vgl. *noit* > *nē*) so zu denken:



Ebenso:

	Vign. Bér.	Land.
tracta-	<i>trōt, trō ta</i>	<i>trēt</i>
cruciat	<i>krōš, krāēs</i>	<i>krēs.</i>

-ucula:

	Vign. Bér.		
*buttucula-	<i>bōtōye, bōtōlye</i>	*kraus + ucula-	<i>grsōye grsōlye</i> (groseille)
*ranucula-	<i>renōye, renōlye</i>	būcc- + ucula-	<i>būčōye (bouchon)</i>

Anders: *acucula* > *ō'lye* (Vign. Bér.) *ē'ly* (Land.).

**crōdiu-* (it. *crojo* ungeschliffen) — *krūye* (Vign. Bér.) hässlich, ekelhaft.

troja — *trūye* (Cres.).

-orium:

	Vign.	Land.	Bér.
*fossatoriu-	<i>fōšō</i>	<i>fōšē</i>	<i>fōšāē</i>
*muccatoriu-	<i>mōčō</i>	<i>mōčē</i>	<i>mōčāē (= mōtsiāē?)</i>
*miratoriu-	<i>mēriō</i>	<i>mēriē</i>	<i>mēriāē</i>
*arrosatoriu-	<i>ārōžō</i>	<i>ārōžē</i>	<i>ārōžāē</i>

ō vor l:

in freier Stellung:

	Vign. Bér.	
solu-	<i>sōl sō'lo</i>	<i>gula- gōl gō'la.</i>

in gedeckter Stellung:

St. Bl. Pes.

Lign. Corn. Auv. Col.

	Land. Cres.	Bôle. Gratt.	Cort. Bdry.	Bev.	Bér.	Prov.
pulso-	ĩ būs	ĩ būs	ĩ buĩs	ĩ bũ'so	yę buũ'so	yę buĩ'so
*pulsa-	pūs, pũ'sa	pūs, pũ'sa	puĩ'sa	pũ'sa	puũ'sa	puĩ'sa
pullu-	pū	pū	puĩ	pū	pōu	puĩ
*sulpuru-	sūfr	sūfr	sūpr	sūfro		
*asculto-	ękũ't	ękũ't	ękũt	ākũ to	ākũ'to	ākũ'to
dulce-	dū	dū				
bullico-	būğ	būğ	buĩdz	bũ'dzo	buũ'dzo	buĩdz.

Auffallend ist *sūpr* in Cort., *pōu* in der Bér.

Für *satullu* finde ich *sū* (Corn.) „müde“.

medúlla ergiebt mit Erhaltung des Vorton-*e*: *myōl* (Vign.), *myōlla* (Bér.).

Ebenso sind behandelt: *tegula-* *tyōl*, *tyōla* (*téula* > *teūla*), *nebula-* *nyōl*, *nyōla*, *betula-* *byōl*, *byōla*.

Dass *buęšĩ'* zum Etymon *pulsare* gehört (vgl. it. *bussare*), beweisen die auf -*ūl*- deutenden verschiedenen Gestaltungen.

o vor Nasalen:

	Vign.	Bér.	Cort.
carbone-	čęrbō,	tsęrbō'	tsęrbō'
cardone-	čęrdō,	tsęrdō'	tsęrdō'
poma-	pō'mę	pō'ma	pō'ma
mundu-	mō'dę	mō'do	

rotundu- lautet im Vign. *rō*, *rō'da*; in der Bér. ist der alte Vortonvokal erhalten in *ryō* (afr. *reond*), *ryō'da*. Vereinzelt steht Cort. mit *rāō'da*.

longe- *yūā* (St. Bl.), *yōę* (Ber.).

ū

in freier Stellung:

	Vign. Bér.	Land.
germ. drud-	<i>drū</i> (fém. <i>drū've</i> , <i>drū'va</i>)	<i>drū</i>
crudu-	<i>krū</i> (<i>krū'tę</i> <i>krū'ta</i>)	<i>krū</i>
nudu-	<i>nyū</i> <i>nyū'sę</i> (Cres.)	<i>nyū</i> <i>nyū'sa</i>
	<i>nū</i> , <i>nū'sa</i> (St. Bl.) <i>nū</i> , <i>nū'ta</i> (Bev. Bér.)	
*bibutu-	<i>byū</i> (Vign.)	
*vidutu-	<i>vyū</i> (Cres.) <i>vū</i> (St. Bl.) <i>vuū</i> (Bér.)	
*battuta-	<i>bātyę</i> (Cres.)	
*perduta-	<i>pęrdyę</i> (Cres.)	

*rudu- *rūd* (Vign.) *rūdō* (Bev. Bér.)

*tutat *tyū* (Cres.)

VOR *r*:

Vign. Land. Bev. Bér.

securu- *sūr* *sūr* *sūrō* scheint fremdwörtlich zu sein;
vgl. *sōr* (Prov.); *mēsō'r* (Bér.) =
mensura.

juro *ğūr* *ğūr* *ğūrō*.

Dass *u* in Land. nicht das ursprüngliche *u* ist, sondern erst aus *ü* entstanden, zeigen *nyū* (nodum), *sūla* (sedula) etc. in gedeckter Stellung:

pūtidu- *puĕ*, *puĕt* (Vign.) schlecht, hässlich, nichts wert.
puĕ puĕta (Bér.)

justu- *ğüst*, *ğüstō* ist Fremdwort.

vor *c*: *čērū'ye*, *tsērū'ye* (Vign. Bér.); nur Lign. und Prov. zeigen sonderbare Zurückziehung des Accents: *čēru* (Lign.), *tsēri* (Prov.); (vgl. Dompierre).

u vor *l*: (wie die Behandlung von *ũ* + *l*).

Lign. Land. St. Bl. Cort.

Corn. Cres. bis Gratt. Bdry. Bev. Bér. Prov.

*pulica- *pūğ* *pūğ*, *puī'dz* *pū'dzo* *puū'dzo* *puī'dzo*
nullu- *nūl*, *nū'la* (Vign. Bér.).

u vor Nasalen:

	Vign. Bér.	Cort.
j(ej)unat	<i>ğq̃'ne</i> , <i>dzq̃'ne</i>	<i>dzq̃'ne</i>
pluma-	<i>pyq̃m</i> , <i>pyq̃ma</i>	<i>pyq̃'ma</i>
*pruma-	<i>prq̃m</i> , <i>prq̃ma</i>	<i>prq̃'ne</i>
fumat	<i>fq̃me</i>	<i>fq̃'me</i>
*necunu-	<i>nyq̃</i>	<i>nyq̃</i>
die lunae	<i>delyq̃</i> , <i>delyq̃'</i>	<i>delyq̃'</i>

unu- *q̃* (Vign. Bér.), *q̃* (Cort.) als Zahlwort und Artikel; *yq̃* (Vign. Bér.), sobald ihm als Zahlwort im Satz ein vokalisch auslautendes Wort vorausgeht: *y ěda yq̃ il y a un* (Vign. Bér.).

Vign.: *ĩ kq̃t q̃*, *dō* etc. je compte : un, deux etc.

Bér.: *ye kq̃'to yq̃*, *dō* etc.

una als Artikel *ěnă* (Vig. Bér.); bisweilen auch *'na* (Cres. Corn.).

*communa- *kĕmnă* (Cres.) *kĕmq̃'na* (Bér.)

luna- *lq̃n* (Lign.) *lnă* (Core. Pes. Auv. St. Bl.) *lq̃'na* (Cort. Bér.)
lĕna (Vaum. vgl. *ĕpĕna*)

fortuna- *fōrtō'ne* (Cres.)
 *inclumine- *ēkyō'n* (Cres.), *ētyō'na* (Bér.)

y'alū'mo (Bev.) = allumino ist der Schriftsprache entnommen, wie schon die Behandlung von *mn* bezeugt.

au

	Vign.	Bér.	Vign. Bev. Bér.
claudere	<i>kyūr, tyūr</i>	<i>tyūr</i>	*pauperu- <i>pūr pūro</i>
*gauta-? (gabata)	<i>ǵūt, ǵūta, dzū'ta, dzūta,</i>		*laubja- <i>ēlū'yę</i> (Land.) Gallerie, die ums Haus herumführt.

VOR *r*:

	Vign. Bér.	Vign. Bér.
aura- <i>ā'vra</i> (Bér.)		
*repausu- <i>repū'</i> (Vign. Bér.)	paucu- <i>pū</i>	
	auca- <i>ū'yę</i>	

VOR *l*:

caule- *čū, tsū* (Vign. Bér.) *cavico *čūy, tsūy, tsū'yo.*

UNBETONTE VOKALE.

Die unbetonten Vokale werden im ganzen wesentlich anders behandelt als die betonten; gleich bleiben sich nur die Nasale. In den nördlichen Teilen, im ganzen Vignoble bis Bevaix ist eine stärkere Neigung zur Kontraktion der unbetonten Vokale bemerkbar; weniger in der Béroche.

z. B. *ganilla- *ǵnōy* (Cres.) *dzęnēlyę* (Bér.)
 vicina- *vęșō'n* (Cres.) *vōșō'na* (Bér.)

Vortoniges *a* bleibt erhalten, ausser nach Palatalen:

habere	<i>māriāy</i> (Bér.)	aber carbone-	<i>čęrbō', tsęrbō'</i> (Vign. Bér.)
mariata-	<i>tsātā'</i> (Cort.)	caballu-	<i>čęvō, tsęvō'</i> "
*wardare	<i>wyārdā'</i> (Cres.)	*camisia-	<i>čęmī'sę, tsęmī'sę</i> "
cantare	<i>āvāě</i> (Bér.)	*decapponatu-	<i>dęčępuęnā'</i> (Vign.)

ebenso vor Palatalen:

*pagese-	<i>pāyī'</i> (Cres. Bér.)	aber: castellu-	<i>čātī</i> (Cres.)
racemu-	<i>rāšā</i> (Cres.), <i>rāsę'</i> (Bér.)	*capellu-	<i>tsāpī</i> (Bér.)
balneare-	<i>bānīę</i> (Vign. Bér.)	*castaniariu-	<i>tsātānī</i> (Bér.)
*lacticellu-	<i>lāšī</i> (Cres. Bér.)	<i>r</i> scheint Einfluss zu üben bei:	
*aranearia-	<i>ārānīę</i> (Cort.)	parochia-	<i>bęrō'tę</i> (Bér.)
		farina-	<i>fęrnā</i> (St. Bl.)
		*ranucula-	<i>ręnō'yę</i> (Vign.)

In der antepaenultima bewahrt nur die Bér. und der südliche Vign. das *a*:

*ascultare *ākuūtā* (Bér.), *ākūtā* (Auv.), *ākūtā* (Corc. Cort.) aber: *ēkūtā* (Lign.), *adcuminiare *ēkmāšī* (St. Bl.).

al + cons. vor dem Tone erscheint als *ū* im Vign. (*u* in Land.), als *ōu* in der Bér. und als *ōö* in Prov. Die älteste Stufe stellt hier gewiss die Bér. mit *qu* dar. Es liesse sich wohl folgende Entwicklungsreihe aufstellen: *al* > *ql* > *qu* (Bér.) > *ōö* (Prov.) > *ō* (Ste. Croix, Côte) > *ū* (Vign.) > *ā* (Land.).

	nördl. Vign.	Land.	südl. Vign.	Bev.	Bér.	Prov.
*calcone-	<i>čūsō</i>	<i>čūsō'</i>	<i>tsūsō'</i>	<i>tsqušō</i>	<i>tsqōšō</i>	
*caldaria-	<i>čūdī're</i>	<i>čūdī're</i>	<i>tsūdī're</i>	<i>tsqudā're</i>	<i>tsqōdā're</i>	
*faldare	<i>fūdār</i>	<i>fūdār</i>	<i>fūdār</i>	<i>fqudā</i>	<i>fqōdā</i>	
*salsitia-				<i>šqušq's</i>	<i>šqōšq's</i>	

Ebenso:

*salvaticu- *sūvā'g* (Lign.), *sūvā'g* (Land.), *squvādzo* (Bér.)

saltare *squutā* aber *sōto* (salto) (Bér.)

*recalidare *retsqudā* aber *retsō'do* (recalido) (Bér.)

Anders im Vign., wo der Vokal in *ī reččū'de* den Endungs-
betonten entnommen ist.

pōpī're (Vign.) = *palpetra ist wohl Fremdwort; auffällig ist *faldare = *fūedā're* (St. Bl.), *fūdār* (Bev. Bdry.), das ich mehrfach hörte.

Bei maledictu- *mōdā'* (Cres.), *malepropu- *mōprū'pro* (Col.), *malenitidu- *mōnē* (Cres.) ist das Bewusstsein der Zusammensetzung nie verloren gegangen; anders *mōunē* (Bér.).

Ein völlig gleiches Resultat wie vortonig -al zeigt sella: *sū'la* (Vign.), *sq'ula* (Bér.), *sq'ōla* (Prov.).

Auf betontes -al weist Dompierre (*sōla*); auch Vaud macht Schwierigkeiten; auf ein sellam als Etymon lässt dort regulär: *sāla* schliessen.

a vor *l*: *alaudetta- *qlū ta* (St. Bl.), *qlüētā* (Bér.); male + *asiu- *mqlēšē* (Cres.).

ē

nēgare *nēwūā* (Vign. Bér.) aber *tā niā* = tu as nié (Bér.)

nepote- *nēvō'r* (Vign.), *nēvō'* (Bér.)

vestitu- *vētī* (Cres.) *vendutu- *vēdū* (Bér. Vign.)

vor *r*, *l*:

mercату- *mārčē* (Vign.), *mārtsī* (Bér.) aber terrestre- *tērī'tre* (Bér.)

gelare *gālā* (Vign.), *dzālā* (Bér.)

Ein *ępicare (vgl. Horning Zt. 14. 221) wird verlangt durch ęrčĩ' (Vign.), ęrtsĩ (Bér.); hirpicare hätte ein *örčĩ ergeben.

ę

fenestra- *fnĩtrę* (Vign.), *fęnĩtrę* (Bér.)
 *ceraticu- *šęrǎdz* (Cort.) wie *šęrĩ* (cirare)
 misculare *mętyǎ* (Bér.)
 -icare *nitidicare *nętęyĩ* } Vign. Bér. circare *čęrčĩ* (Vign.), *tsęrtsĩ*
 implicare *ępyęyĩ* } (Bér.).
 secare *sęyĩ*

Bisweilen schreiten ę und ĩ fort zu ǫ:

*ericione- *ǫrsǫ* (Vign. Bér.), *ęrsǫ* (Land.), hibernu- *ǫvęr* (Vign. Bér.),
ęvęr (Land.)

i.

tirare *trĩ* (Vign.) *tęrĩ* (Bér.) *villaticu- *vęlǎdzo*
 virare *vrĩ* (Vign.) *vęrĩ* (Bér.) *mĩratoriu- *męrĩǫ*.

q.

exprobare *ęprǫvǎ* (Vign. Bér.) monasteriu- *mǫtĩ* (Vign. Bér.)
 *rosata- *rǫšǎy* (St. Bl.)
 aber profundu- *pręvǫ* (Bér.), rotundu- *ryǫ* (Bér.).
 ę tritt vor l, r, s auf:

*cornicula- *kuęrnǫlyę* (Bér.) *cocina- *kuęšǫn* (Land.)
 *morire *müęrĩ* (Cort.) *ecoxatu- *ękuęšĩ* (Bér.)
 molinu- *müęyǎ* (Lign.) schwächlich.
müęlǎ (Corn.; St. Bl.; L. S.)

Anders collocare (vgl. oben.):

St. Bl. bis

Lign. Cres.	Auv.	Cort. Bdry.	Bev.	Bér.	Prov.
<i>kũčĩ</i>	<i>kũčĩ</i>	<i>kuĩtsĩ</i>	<i>kũtsĩ</i>	<i>kuętsĩ</i>	<i>kuĩtsĩ</i>
*cocleariu-	<i>kǫlyię</i> (Pes.)	<i>kǫęyię</i> (Land.)	*coccilium-	<i>kũkǫy</i> (Cres.)	
*coclearia-	<i>kũyĩrę</i> (Cres.)				
*cordubanariu-	<i>kǫrdǎnĩ</i> (Bér.)	cordonnier.			

vor Nasal:

composita- *kǎpũta* (Bér.) (vgl. afr. volanté, chalangier),
 während sonst o-Nasal gewahrt bleibt.

*re- obstare *rũtǎ* (Cres.) } mit Vokal nach den
 *re- oblitare *rǫbiǎ* (Vign. Bér.) } stammbetonten.

o.

*costare *kōtā'* (Vign. Bér.)
 plorare *pyōrā'* (Vign. Bér.) germ. tukkôn *tōčē* (Vign.)

Vor *l, r* tritt Diphthongierung ein:

cultellu-	<i>kuētī</i> (Vign. Bér.)	*curtile-	<i>kuērtī</i> (Cres.)
*culcitinu-	<i>kuēsā'</i> (Cres.), <i>kuēsē</i> (Bér.)		<i>kōrtī</i> (Corn. Corm.)
*pullicinu-	<i>puēgā'</i> (Cres.)	*admorsare	<i>āmuēsā'</i> (Cort.)
		*inucere	<i>muēsī</i> (Corn.)

aber: *multone- *muūtō'* (Prov.)
 *ascultare *ākuūtā* (Bér.).

ū.

usatu-	<i>ōsā'</i> (Vign.)	vor <i>r</i> :	*muraculu-	<i>muērāyē</i> (Cres.)
nutrire	<i>nōrī</i> (Vign.)		recurare	<i>rekuērā</i> (Vign. bis Bev.)
*perustulare	<i>bōrlā</i> (Vign.)		*putritu-	<i>puērī</i> (Vign.)
ululare	<i>ōrlā</i> (Vign.)			

excusare *ěskūšā* ist fremdwörtlich.

au.

*aucellu- *ōśī, ōśē* (Vign. Bér.)
 regaudere *reğōyī* (Vign.), *ređzōyī* (Bér.)

VOKALE IM AUSLAUT.

a.

Auslautend lat. *a* fällt unter jeder Bedingung in Lign. Cres. Land. Der ganze übrige Vignoble bis Bevaix und die Bér. bewahren es; nach Palatalen schwindet es völlig oder zeigt sich nur noch als *ē*:

	Lign. Cres.	Corn. St. Bl.		
	Land.	Col. Auv.	Cort. Bdry. Bev.	Bér.
tabula-	<i>trāby</i>	<i>trābya</i>	<i>trā'bya</i>	<i>trābya</i>
porta-	<i>pōrt</i>	<i>pōrta</i>	<i>pōrta</i>	<i>pō'rta</i>
*stēla-	<i>ētāl</i>	<i>ētā'la, ētāēla</i>	<i>ētāēla</i>	<i>ētāēla</i>
capra-	<i>čīvr</i>	<i>čīvra</i>	<i>tsīvra</i>	<i>tsīvra.</i>

nach Palatalen:

aqua-	<i>ē've, ēwue</i>	<i>ēg</i>	<i>ēg</i>	<i>ēwue</i>
vinea-	<i>vōñ</i>	<i>vōñ</i>	<i>vōñ</i>	<i>vōñē</i>

*gurga-	<i>gōrǵ</i>	<i>gōrǵ, gōrǵ</i>	<i>gōrǵ</i>	<i>gōrg</i>
platea-	<i>pyǻš</i>	<i>pyǻš</i>	<i>pyǻš</i>	<i>pyǻš</i>
*ganilla-	<i>ǵenǵ'y</i>	<i>ǵenǵ'ye, ǵenǵ'lye</i>	<i>dzenǵ'lye</i>	<i>dzenǵ'lye</i>

In Cort. Pes. Auv. finde ich *frūt* (= fructa aus fructum), wo nach cocta = *kūtǻ* (Pes.) ein **frūtǻ* erwartet wird; *ǻǵǻ's* (Cort.) weist auf ein **agatja* (platea- *pyǻš*).

seta-	<i>sē'ya</i> (Corn. St. Bl. Auv. Bér.)	moneta-	<i>mǻēnē'ya</i> (Cort.)
*bucata-	<i>bū'ya</i> (Bdry.)	*feta-	<i>fǻ'ya</i> (Cort.), <i>fuǻya</i> (Prov.)

Die Erhaltung des ausl. *a* ist hier wohl das reguläre; denn es ist nicht wahrscheinlich, dass das sekundäre Übergangs-*y*, das ja frühestens nach Schwund des Dentals, also im 12. Jh. eintrat, noch die Wirkung eines Palatals geübt habe. Nun finden wir im südlichen Vign. und in der Bér.:

*diurnata-	<i>ǵōrnǻy, dzōrnǻy</i>
*caminata-	<i>čēmnǻy, tsēmnǻy</i>

Da nun der Fall des *t* in *-ata* kaum früher anzusetzen ist als bei *-eta*, so erklärt sich *-ǻy* gegenüber *-ēya, -īya* (vgl. Gauchat § 95 *tsātǻye* aber *sēya*) wohl durch einen dissimilatorischen Vorgang: *-ata* > *āa* > *ǻe* > *ǻye*.

Nach palatalem Vokal + *r* wird auslautend *a* in Vign. Bér. zu *e*: *cera- šī're* (Vign.); vgl. auch domp. *pī're*, altbress. *ciri*.

Die Einwirkung des palatalisierten *r* dauerte wohl noch fort, nachdem *d* vor *r* gefallen war, wie z. B. altlyon. *chiri* (cathedra), domp. *dzěyī're* (cathedra) zeigen.

Die Abschwächung scheint an einen vorausgehenden palatalen Vokal gebunden zu sein, denn *hora- ǵ'ra* (Bér.) *āqra, ōra* (Vaud.), *avara- āvāra* (Domp.)

Hierher gehören die Formen auf *aria*:

*caldaria-	<i>čǻdī're, tsǻdī're, tsǻudǻē're</i>	*coclearia-	<i>kūyī're</i> (Corn.)
*cacaria-	<i>čǻī're</i> (Col.), <i>čǻē're</i> (Chez l. B.)		<i>kūēlyī're</i> (L. S.)

Ferner:

feria-	<i>fār</i> (Col.), <i>fǻēr</i> (Auv.), <i>fǻēr</i> (Bér.)
petra-	<i>pīr</i> , (L. S. Auv.)
mensura-	<i>męšǵ're</i> (Bér.)
*bera-	<i>bīēr</i> (Bér.) (Dompierre: <i>bīē're</i>).

Trotzdem finde ich: *pyǵ'ra* (petra) Bér. Ebenso unklar ist, wie sich in der Bér. *nǻē're* (negra) gegenüber *tsīra* (cara),

In der Béroche wurden *ǫmo* (homo) und *kǣtro* (quattuor) von dem Process der Übertragung erreicht, nicht latro- *lǣre*, weil hier, worauf schon Gauchat hinweist, die Analogie nach *pǣre*, *frǣre* stärker wirkte.

KONSONANTISMUS.

Viel mehr noch als beim Vokalismus war beim Konsonantismus in der Beurteilung des gesammelten Materials Vorsicht geboten; denn die Vokale wurden gewöhnlich auch von denen, die Jahrzehnte lang nicht mehr Patois geredet hatten, richtig angegeben, während z. B. ein *r* gar zu leicht angefügt oder weggelassen wurde, sobald ein Analogon der Schriftsprache hierzu Veranlassung gab; so war es mir bisher nicht möglich über einige Erscheinungen des Konsonantismus zu sicherer Klarheit zu gelangen, da schriftsprachlich infizierte Formen von echtem Dialektgut bisweilen kaum mehr zu trennen waren. Nur wo ich bei mehreren Gewährsleuten öfters dieselbe Eigentümlichkeit wahrnahm, habe ich sie als charakteristisch verzeichnet.

Bei dem spärlichen Material, das in den Seegegenden noch zu finden war, beschränke ich mich hier auf Hervorhebung einiger wesentlicher Lauterscheinungen.

I. GUTTURALE.

lat. *c* vor *a*, *e*, *i* erscheint als *č* im ganzen Vignoble bis einschliesslich L.S. Bôle Auv. Col.; bereits in Cortaillod, Boudry, Bevaix tritt das der Bér. eigentümliche *ts* auf; auf denselben Gebieten wird *g* vor *a*, *e*, *i* zu *ǵ* resp. *dz*. Häfelin bezeichnet den von mir mit *dz* wiedergegebenen Laut als einen Mittellaut zwischen *ts* und *ǵ*; ich habe stets nur *dz* gehört; von einer palatalen Affizierung dieses Lautes habe ich nichts bemerken können.

lat. *q* erscheint teils als *g*, teils als *v* oder *w*.

aqua wird *ēg* im ganzen Vign. bis Bér. mit Ausnahme von Cres. (*ēvę*) und Land. (*ēwųę*); freilich finden wir auch in Cres.: *ēgdōre* (aquam + ducere) = Rinne im Weinberg.

In Bér. Prov. *ēwue*.

*sequere: Im Vign. *g*: *sēgr* (Pes.), *sī'grę* (Col. Cort. Bev.), *sā'grę* (Cres.), ebenso *sāēgrę* (Prov.); aber *sāēvr* (Bér.).

Vortonig *q* scheint *v* im Vign. zu ergeben: *aequalis* (scil. regio): *Evole* (Stadtteil von Neuchâtel); aber *sīgü'* (Col. Cort. Bev.), *sęgü'* (Bér.) = *secutum*.

cl. Im Vign. und in der Bér. herrscht *ty*, nur Land. Cres. Corn. bewahren die ältere Stufe *ky*.

Land. Cres.				Land.			
	Vign.	Bér.	Corn.		Vign.	Bér.	Cres. Corn.
clave-	<i>tyār</i>	<i>tyā</i>	<i>kyār</i>	*inclumine-	<i>ętyǫ'n</i>	<i>ętyǫ'na</i>	<i>ękyǫ'n</i>
clavu-	<i>tyū</i>	<i>tyū</i>	<i>kyū</i>	misculare	<i>mętyā'</i>	<i>mętyā'</i>	<i>mękyā'</i>
*clocca-	<i>tyǫč</i>	<i>tyǫts</i>	<i>kyǫč</i>	masculu-	<i>māty</i>	<i>mātyo.</i>	<i>māky</i>
claudere	<i>tyūr</i>	<i>tyūr</i>	<i>kyūr</i>	circularē	<i>sęrtyā</i>	<i>sęrtyā</i>	<i>sęrkyā.</i>

Eine merkwürdige Behandlung weist *secale, aquila auf:

*secale	<i>sā'la</i> (St. Bl.)	<i>sēla</i> (Col.)	<i>sāla</i> (Bev.)	<i>sęla</i> (Cort.)	<i>sāēla</i> (Bér.)
aquila-	<i>ā'yę</i> (St. Bl.)		<i>āla</i> (Bev.)		Prov.)

<i>gl.</i> :	<i>glacie-</i>	<i>yās</i> (nördl. Vign.)	<i>lyās</i> (südl. Vign. Bér.)
	<i>ungula-</i>	<i>ǫ'yę</i> (nördl. Vign.)	<i>ǫ'lyę</i> (südl. Vign. Bér.)
	<i>singulare</i>	<i>sāyā'r</i> (nördl. Vign.)	<i>sęlyā'r</i> (südl. Vign. Bér.).

cr: lacrima- *lāgręma* (Bér.) ist eine ganz späte, fremdwörtliche Bildung, vgl. ähnliche Formen in Dompierre, Vaud.

g: negare *nęwuā'* (Lign. bis Prov.) vgl. auch Domp. Hier liegt vielleicht nur eine Anlehnung an das Gegenteil von „leugnen“, an „zugestehen“ vor, das ich in Cres. als *āvua'* (avouer) finde.

II. DENTALE.

<i>dī-</i>	<i>media lana-</i>	<i>męǧelā'n</i> (Cres.), <i>męǧlā'na</i> (St. Bl.), <i>mǫdzęlā'na</i>
<i>audio-</i>		<i>ī ūǧ</i> (Cres.) <i>ī ūdz</i> (Cort.) <i>ī ūdzo</i> (Bev. Bér.).

Auf ein *perdio, *cordio, *mordiunt gehen die Formen *ī pęrg* (Col.), *yę kǫrdzo* (Bér.), *ę mǫrgę* (Col.) wohl kaum zurück; vielmehr liegt Analogie nach Verben mit palatalem Stammauslaut vor.

<i>tī, scī</i> :	<i>patientia-</i>	<i>pāsüā's</i> (Lign. Cres.), <i>pāsęs</i> (Bér.)
	ebenso <i>conscientia-</i>	<i>kōšüā's</i> (Lign. Cres.), <i>kōšęs</i> (Bér.).

Die Entwicklung war wohl diese: *patientia- pasięs* > *pāsęs* (Bér.); dann entstand nach *š*, das mit vorgestülpten

Lippen gesprochen wurde, ein Übergangs- *u* vor dem Nasal: *pāšũā's*. (Cres.) Auch *š* anderer Herkunft entwickelt Übergangs- *u*:

chouette	<i>šũq'ta</i> (Bev.)	<i>šq'ta</i> (Bér.)
cinere-	<i>šũā'drę</i> (Lign. Cres.), <i>šũędrę</i> (Bev.)	<i>šędrę</i> (Bér.)
sex	<i>šũí</i> (Lign.)	aber <i>šqę</i> (Prov.)
*sarpa-	<i>šũārp</i> (Cres.).	

Sonst zeigt sich *š*, wo *ši* vorliegt: (vgl. *meriō'* = mit Erhaltung des Vortonvokals: *mira(t)orium*.)

*fossatoriu-	<i>fqšq'</i> (St. Bl.)	<i>fqšāē</i> (Bér.)
*passatoriu-	<i>pāšq'</i> (St. Bl.)	<i>pāšāē</i> (Bér.)
*captiatore-	<i>čāšq'</i> (St. Bl.)	<i>tsāšāē</i> (Bér.)

si = *ž* *arrosatoriu- *ārqžq'* (St. Bl.), *ārqžāē* (Bér.)
su > *sü* > *š* sudore- *šqr* (St. Bl. Bev.), *šāē* (Bér.), *šqāē* (Prov.).

Die Verbindung *st* erscheint in der Bér. als *st* und *št* (eins der wenigen unterscheidenden Merkmale der unter dem Namen Béroche zusammengefassten Ortschaften). Die höher gelegenen Orte haben *št*, die am See *st*:

	Montalchez, Provence	Gorgier, Chez le Bart
ista-	<i>štā</i>	<i>sta</i>
triste-	<i>trīšto</i>	<i>trīsto</i>
resto	<i>ręšto</i>	<i>ręsto</i>
ministru-	<i>męnīstro</i>	<i>męnīstro</i>
kelt. bach-	<i>bā'ęšta</i>	<i>bāēsta</i> .

III. LABIALE.

Das germ. *w* zeigt sich in unseren Dialekten als *wu*:

*wardare	<i>wuārdā</i> (Lign. bis Prov.)
vespa	<i>wuīpę</i> (Lign.), <i>wuępa</i> (Corc. Pes.), <i>wuīpa</i> (Bér.)
wahtēn	<i>wuāētī</i> (Bér.)
warjan	<i>wuęrī</i> (Cres.)

Garder war vielfach von der Schriftsprache beeinflusst; *gārdā'* neben *wuārdā'* hörte ich in Lign., *gardā* aber *wuępa* in Corc. Pes.

Intervokale Labialis erhält sich als *v*:

profundu-	<i>pręvō</i> (Cres.)	*tabānu-	<i>tavā</i> (Cres.)
pr: recipere-	<i>ręšā'vr</i> (Cres.), <i>ręšā'ęvr</i> (Bér.), <i>ręšā'ęgr</i> (Prov.)		
*pauperu-	<i>pūvr</i> (Lign. Land. L. S.),	aber	<i>pūr</i> (Prov.).

IV. LIQUIDE.

Auch in der Behandlung des *l* liess sich oft schwer unterscheiden, was dialektisch, was schriftsprachlich war. In palataler Nachbarschaft wird $l > y$ in Lign. Cres. Land. Corn. Für St. Bl. war mir eine Scheidung unmöglich; ich hörte *muëṛā'ye* (muraille) neben *bōtō'lye* (bouteille) etc. Das wahrscheinlichere ist hier die *ly*- Aussprache (in Corn. Cres. Land. Lign. hörte ich nie *ly*). Für den südlichen Vign. ebenso für die Bér. ergab sich *ly*; auffallend ist *delyō'* neben *muëlē'* im südlichen Vign. und in der Bér.

	Lign. bis Land.	St. Bl. Col. Cort.	Bev. Bér. Prov.
*ganilla-	ḡenō'ye	ḡenō'lye, dzenō'lye	dzenō'lye
filia-	fō'ye	fō'lye	fō'lye
dies lunae	dēyō'	dēlyō'	dēlyō'
lima-	yām, yā'ma, yāēm	lā'ma, lā'ēma	lē'ma, lāē'ma
molinu-	muëyā', muëyāē	muēlā', muēlē', mēlā'ē	muēlē' muēlāē
lectu-	yī	lyī	lyī
legere	yīr	lyīr	lyōr
*veclu-	vī'ey	vīly	vīlyo
*buttucula-	bōtō'y	bōtō'ly	bōtō'lye

m, *n* bleiben durchweg erhalten; $m + n$ ergibt *n* in Vign. Bér.

	Vign.	Bér.
femina-	fēn, fēna	fō'na
somnu-	sōn	sōno
*inclumine-	ētyō'n, ētyō'na	ētyō'na
ruminare	rōnā'	rōnā'
*adsomnare	āsna'	āsna'.

septimana- *snā'na*, *snān* (Vign.), *snā'na* (Bér.). Ebenso Vaud: *senā'na*; *m* hat sich dem dentalen *s* assimiliert; ähnliche Assimilation: lenticula- *netō'lye* (St. Bl.).

Nasalierungen ohne ersichtliche Ursachen bei: *lāšērn* (lézard) Bér., *ābīme* (abîme) Bér.

*pruma ist anzusetzen für pruna (vgl. mitteldeutsche Dial.: *praume*, engl. plum) *prō'me*, *prō'ma* (Vign. Bér.). Davon abgeleitet: *prumariu-* *prmiē* (Cres.), *prunot* *prmiō* (Land.) aber *pōrniō* (Lign.).

r ist durchgehends alveolar.

Eine merkwürdige Einschiebung eines *r* findet statt,

wenn die erste Silbe mit einem Dental beginnt, die zweite mit Labial + *l*.

tabula-	<i>trāby, trābya</i> (Vign. Bér.)
stabulu-	<i>ętrābya, ętrābya, écurie.</i>
dupplu-	<i>drōby, drōbyo</i>
*tubula-	<i>trūfy, trūfya, pomme de terre.</i>
*stupila-	<i>ętrō'l, ętrō'la, Stoppel.</i>

Diese Erscheinung zeigt sich ausser in Neuenburg auch im nördlichen und westlichen Freiburg (nicht im Val de Bagnes), in Vaud, Vionnaz, zieht sich durch das Dep. Jura (Coligny St. Amour: troblo) und durch Bresse (bereits altbress. 1225: templum = tremplo) bis ins Lyonesische (etrôblo).

Der Vorgang, der an Dentalis in erster Silbe gebunden ist (vgl. *fāēbyo, pūbye* Vign., *koplya* Vaud.) ist wohl zuerst als Assimilation aufzufassen; aus tabula, *tabla entstand *tlābla, dann schloss sich *l* dem dentalen Charakter von *t* an und wurde *r*.

Vorausnahme des *r* zeigt *coprīre *kōrvī'* (Vign. Bér.), das aus *cropīre (morv. *kruvī*) mit *r*-Metathese entstand.

Diese *r*-Metathese tritt im ganzen Kanton ein:

*perustulare *bōrlā'* (St. Bl. Bér.) torculu- *trū* (Cres.) (Le Trou des Nonnes bei Neuch.)

schwzd. krüsch *kōrč* (Cres.) Kleie. torculare *trōyī'* (Cres.) keltern.

kērbā' (= crois bien) Cres. vielleicht.

Crissiacu-	<i>kōrsīe</i> (Cres.)	brigand	<i>bōrgā'</i> (Vign.)
trousseau	<i>tōrsī'</i> (Cres.)	fricasser	<i>fōrkāšī'</i> (Bér.)
bride	<i>bōrde</i> (Cres.)	groseille	<i>gēršēye</i> (Cres.).

Wechsel zwischen *r* und *l* ist häufig: *čerdīnqlē* (char-donneret) Cres., *kōlidō* (Corridor) Bér.; *flābuāse* St. Bl (fram-boise) ist wohl ganz spätes Fremdwort; *veñqlā'* (vigneron) Cres.

delēsa (Bér.) scheint altes *l* zu bewahren, neben *drēse* (Cres. St. Bl.) = clédar. Ursprünglich ist *r* in *bērīkyo* (besicle) Bér., *revērš* (revêche = reversus) St. Bl. Bei *ękō'vr* (Bev. St. Bl.) Besen ist vielleicht ein *scopanum (*scopne > *scopre) anzusetzen. Nepotem- *nevō'r* (Vign.) ist Anlehnung an *sōr* (soror); wo *r* auslautend fällt z. B. Prov. zeigt sich neben *sō* auch *nevō*. Schon altbress. 1225 nevour und serour.

Bei clave- *tyār* (Vign.) ist wohl durch Anklang an *tyūr* (claudere) ein *r* angefügt worden; *bōrtya* (buccula

Locke) Bér. nahm vielleicht ein *r* an, wegen des ähnlich lautenden: *tō'rdya* (= fem. part. von *tōrdre*) „gedreht, geringelt“.

Sonst ist *r* eingeschoben in *ěčī'rla* (Cres.) = *scala lērgīe* (Cres.) = *leviarium*, wo kaum Analogiewirkung vorliegt (Fleurier: *ěčī'la*, *lēgī'*). Dissimilatorischer Schwund des *r* liegt vor in: *dēmī'kr* (Vign. Bér.) = *dies mercuri*.

Einfaches *r* fällt, wenn es in den Auslaut tritt:

1. bei den Infinitiven:

	Vign. Bér.		Vign. Bér.
amare	<i>āmā' āmā'</i>	placere	<i>pyēšī'</i>
tirare	<i>terī'</i>		<i>venī'</i> .

jedoch nicht bei Verben, wo gedecktes *r* vorliegt:

bibere	<i>bār</i> (Col.) <i>bāēr</i> (Bér.)
claudere	<i>tyūr</i> (Vign. Bér.)
coquere	<i>kūr</i> (Bev.)

Auffallen muss im Vergleich zu:

dicere	<i>dēr</i> (Bér.)	ein nigru-	<i>nāē</i> (Bér.) (vgl. <i>nīr</i> . Vign.).
legere	<i>lyōr</i> (Bér.)		

2. nur in der Bér. bei *-aris*, *-are*:

		Bér.
*faldare	<i>fūdā'r</i> (Cres. Auv.)	<i>fōudā</i>
*subtelare	<i>sūlā'r</i> (Lign. Auv.)	<i>sūlā'</i>
singulare	<i>sāyā'r</i> (St. Bl.)	aber <i>sēlyār</i> .

3. nur in der Bér. bei:

caru-	<i>čīr</i>	<i>čō</i>	heri-	<i>yīr</i>	<i>yō</i>
veru-	<i>vār</i>	<i>vē</i>	cor-	<i>kōr</i>	<i>kō</i> .

Bei *pōr* (Bér.) Birne kann nur ein Etymon mit gedecktem *r* angesetzt werden; gegen *pirum* spricht auch die Behandlung des Vokals. *verum* lautet proklitisch *vā* (Vign.). Ich hörte: *vā vā krī lē nā'rē* = *va voir quérir les carottes* (Cres.) aber: *būtā' vār* = *regarde voir* (Core.).

Gedecktes auslautendes *r* bleibt im Vign., fällt dagegen in der Bér:

Vign. renard	<i>rnār</i>	Bér. quartu-	<i>kā</i>	ferru-	<i>fē</i>
carne-	<i>čēr</i>	carne-	<i>tsē</i>	verme-	<i>vē</i>
ferru-	<i>fēr</i>	carru-	<i>tsē</i>	*mortu-	<i>mō</i>
*mortu-	<i>mōr</i>	tertiu-	<i>tyō</i>	accordu-	<i>ākō</i> .

Stets bleibt *r* auch in der Bér. bei: *dēmār* (diem Martis), *ōvēr* (hibernum), *sōr* (surdum), *ōr* (ursum).

Die Endungen -orem, -orium lassen *r* fallen:

	Vign.	Bér.		Vign.	Bér.
*captiatore-	čāsō	tsašāē	*miratoriu-	meriō	mēriāē
pastore-	pātyō	—	*fossatoriu-	fōšō	fōšāē
aber flore-	fyōr	fyāē	aber		
sudore-	šōr	šōāē (Prov.)	cōriu-	kūr	kuō

EINZELHEITEN.

Die Erhaltung des Vortonvokals zeigt sich in Formen wie:

byō (bellum) Bér., *byū* (bibutum) Corn. Bev.

vyū (vidutum) Cres. Bei rotundu- *riō*, *riōda* (Bér.) ist es wohl der Übergangslaut *y* zwischen *e* und *o*, der sich erhalten hat: reond- *reyō* (Dompierre)- *reyō*- *riō* (Bér.).

Ein palataler Übergangslaut scheint vorzuliegen in:

nodatu-	niōā (Bev.)	nudu-	nū, nyūs (Cres.)
nodu-	niū (Cres.)	*tutare	tiūā' (Cres.)
germ. kegil-	giēlye (Prov.)	quindecim	kiūs (Cres.)

Ein prothetisches *e*, das Rest des Artikels ist, zeigt sich im Vign. in:

tenacula	ētnāy (Cres.)	pouffée de rire	ēpuēfāy (Bdry.)
forcipes	ēfōrse (Cres.)	lodia- ¹	ēlūye (Land.)
châble	ēčābye (Cres.)	gradu-	ēgrā' (St. Bl.)
squelette	ēskelēt (Cres.)	grêle + ellu?-	ēgreli (Cres.)

Hagel.

Konsonantenerweichung im Silbenanlaut finden wir in:

<i>gōlye</i> (Vign.)	<i>giēlye</i> (Prov.) = quilles.	<i>dērbō</i> (Vign.) = *talpone-
<i>gōdiyō</i> (Vign.) = cotillon.		<i>pīdiē</i> (Vign.) pietate.
<i>bigōrne</i> (Vign.) = bicornie Dengelamboss.	<i>parochia-</i>	<i>bērōtse</i> (Bér.)
<i>gālē</i> (Vign.) = câlin	<i>pulsare</i>	<i>buēšī</i> (Bér.)

Hier sei eine Bemerkung angefügt über Wörter, wie *fidicum, *sucidum die Horning Zt. 13. bespricht.

Wie *fidicu- *fōdzo* (Bér.) und *sudica- *sōdze* (Bér.) ergeben, so liegt wohl auch *pōdze* (Bér.) = Pech ein pidicu- (aus picatum) zu Grunde. Ebenso scheint *ēlūg* (Cres.), *ēlūdzo* (Bér.) = Blitz auf ein *inludicu- (= *inlucidu- von *inlucidare) zurückzugehen.

¹ lodia (s. Du Cange) entspricht wohl am besten auch domp. *lūye*; *laubja liesse *lūdze* „erwarten“ (sabia > *sādze*).

FORMENLEHRE.

Im folgenden gebe ich als Abschnitt aus der Formenlehre die unregelmässigen Verba, die in Häfelins Tabellen fast ganz fehlen. Ich musste mich dabei auf die hauptsächlichsten Tempora beschränken; nur drei der noch lebenden Patoisants waren im Stande mir Conjugationstabellen zu geben:

M. Auguste Porret, Prises de Gorgier; M. Alphonse Humbert, Chez le Bart und M. Josef Krank, Cressier. Ihnen verdanke ich die folgenden Formen.

1. aller <i>ālā</i>	Cres.		
Präs. <i>yē vuē</i>	<i>ī vuē</i>	Pas. déf. <i>yē fūrī</i>	Fut. <i>y'</i> } <i>ōdrī</i>
<i>tē vā</i>	<i>tē</i> }	<i>tē</i> }	<i>t'</i> }
<i>ē vā</i>	<i>ē</i> }	<i>ē</i> }	<i>ēl</i> <i>ōdrē</i>
<i>n̄ vuē</i>	<i>nq̄ vuā</i>	<i>nq̄</i> }	<i>nq̄s</i> <i>ōdrī</i>
<i>vq̄s ālā</i>	<i>vq̄s ālā</i>	<i>vq̄</i> }	<i>vq̄s</i> <i>ōdrāē</i>
<i>ē vā</i>	<i>ē vē</i>	<i>ē</i>	<i>fūrā</i> <i>ēl</i> <i>ōdrā.</i>
	Part. <i>ālā</i>		
	Part. präs. <i>ālā'</i> (Vign.), <i>ālē</i> (Bér.)		

Im Präs. geht 6 wohl auf *vadunt zurück und lautet mit *habunt, *facunt: *vā* (*ā*, *fā*), wie in Vaud und im prov.

Das Part. Präs. zeigt im Vign.- antem verallgemeinert: *čātā'* = cantantem, *sūtā'* = saltantem (Cres.); in der Bér.- entem: *tsātē'*, *sq̄utē'*.

Als Pas. déf. von *ālā* wird meist *yē fūrī* (je fus) gebraucht.

Hier seien einige Bemerkungen über das Pass. déf. im allgemeinen erlaubt. Wir finden:

La Sagne (Häfelin)	Bér.	Blonay (Vaud.)
<i>ī trovī</i>	<i>yē trq̄vārī</i>	<i>y' amē</i> (-ai)
<i>te trovī</i>	<i>tē trq̄vā</i>	<i>t' amā</i> (-asti)
<i>e trovā</i>	<i>ē trq̄vā</i>	<i>el amā</i> (-aut)
—	<i>nq̄ trq̄vārī</i>	<i>nos amā</i> (-amus)
—	<i>vq̄ trq̄vārī</i>	<i>vos amā</i> (-astis)
<i>trovīrā</i>	<i>e trq̄vārā</i>	<i>el amārō</i> (-arunt).

Aus dem Paradigma von Blonay, das den ältesten Standpunkt zu repräsentieren scheint, geht hervor, dass 1. *trovī* (La Sagne) und 6. *trq̄vārā* (Bér.) die Formen sind, von denen

die übrigen analogisch beeinflusst wurden; *trovi'* bewirkte *tro-virā'* und andererseits *trōvārā'* ein *trōvārī'*.

Nach *trōvārā'* gestaltete sich in der Bér. 4. und 5. (vgl. dagegen die alten Formen in Blonay.); ebenso nach *-irā* (La Sagne), *-irē* (Dombresson) richtete sich der Plural: *nōs ālī'rē* (St. Bl.), *nō rēbūtī'rē* (Neuch. 1740.); dass die alte Endung *-arā -arē* im Vign. nicht ganz aufgegeben wurde, dafür scheinen: *buētā'rē* (St. Bl.), *ē vēñā'rē* (St. Bl.) zu sprechen. Es schloss sich nach der Uniformierung des Plurals 2. an 1. im Vign. an; nur 3. bei seiner häufigen Verwendung bewahrte das alte *a*.

Neben *fūri* kommt auch die eigene Pass. def.-bildung in der Bér. vor: *ēl ālā'rā*.

Wenn wir für *ōdrī'* nach Formen des Berner Jura (*ī ādrē*) ein vom Stamm *al-* in aller gebildetes Futurum (**alri*, **aldri*) als Etymon aufstellten, so müssten jedenfalls irgend welche stammbetonte Formen eingewirkt haben (vgl. *sūdrī*, *fūdrē* in Dompierre, Gauchat § 84δ), da wir sonst ein **ūdrī*, **ōdrī*, **ōdrī* erwarten sollten. Futur infix, wie es Häfelin für die Bér. in *nō fintrē* (nous finirons), *ye bātētri* (je battrai) nachweist, dürfte hier kaum vorliegen.

2. vouloir.	Präs.	(Cres.)	Imperf.	Pass. déf.
	<i>ye vuū</i>	<i>y vuī</i>	<i>ye vuēlyē</i>	<i>ye vōlarī</i>
Part. <i>vōlyū</i>	<i>te</i> } <i>vō</i>	<i>te</i> } <i>vō</i>	<i>te vōlē</i>	<i>te</i> } <i>vōlā'</i>
	<i>ē</i> }	<i>ē</i> }	<i>ē vōlā'ē</i>	<i>ē</i> }
	<i>nō vōlē</i>	<i>nō</i> }	<i>nō</i> }	<i>nō</i> }
	<i>vō vōlā'ē</i>	<i>vō</i> }	<i>vō</i> }	<i>vō</i> }
	<i>ē vōlē</i>	<i>ē</i> }	<i>ē vōlā</i>	<i>ē vōlarā'</i>

Im Präs. hat 6. mit seinem Vokal auf 4. gewirkt, während in 5. der alte stammhafte Wechsel bewahrt bleibt, der im Vign. durch starke Synizese unkenntlich geworden ist.

Einige Bemerkungen über stammhaften Wechsel mögen hier Platz finden. Die Zahl der ablautenden Verba ist ziemlich gross. Wir haben in der Bér.:

Inf.

<i>ye trō'vo—trōvā'</i> (trouver)	<i>ye kō'vro—kōrvī</i> (couvrir)
<i>ye prō'vo—prōvā'</i> (prouver)	<i>ē brōl—bōrlā</i> (brûler)
<i>ye demō'ro—demōrā'</i> (demeurer)	<i>ye pī'no—pēnī'</i> (peigner)
<i>ē tō'n—tōnā'</i> (tonner)	<i>ye rēkū'ro—rēkuērā</i> (recurer)
<i>ye fō'mo—fēmā</i> (fumer)	<i>ye ākuū'tso—ākuētsī</i> (accoucher).

Bei Verben, deren Stamm auf *ol* + cons, oder *ql* + cons. ausgeht, ist im Vign. (nicht in Bér.) der Vokal der Stammbetonten auch auf den Infinitiv übertragen.

	Vign.		Bér.
Vign.	{ <i>ĩ küč—küčĩ</i> <i>ĩ küč—küčĩ</i>	aber	<i>yę küũ'tso—küętsĩ</i>
Bev.	<i>ĩ bū'dzo—būdзі</i>		Prov. <i>yę bū'dzo—būędzi.</i>

Der Vokal der Stammbetonten ist im Präsens durchgeführt, obgleich die ursprüngliche Betonung im Plural gewahrt wurde (vgl. nous treuvons, vous treuvez im 16./17. Jh.).

Bér. <i>yę trõ'vo</i>	<i>nõ trõvẽ</i>	<i>y' äküũ'tso</i>	<i>nõs äküũ'tsẽ</i>
<i>tę trõvę</i>	<i>võ trõvã</i>	<i>t' äküũ'ts</i>	<i>võs äküũ'tsĩ</i>
<i>ę trõvę</i>	<i>ę trõvẽ</i>	<i>ěl äküũ'ts</i>	<i>ěl äküũ'tsẽ.</i>

Den Präsensvokal zeigt auch das Futurum: *yę trõverĩ* aber *yę trõvãvo* (Impf.), *yę trõvärĩ* (Pass. déf.). —

In den Imperfectformen von vouloir herrscht ein auf analogischem Einfluss beruhendes Schwanken zwischen Formen mit *ly* und solchen mit *l*. Ich hörte in der Bér. 2. *võlãẽ* neben *võlyãẽ*, 6. *võlã'* neben *võlyã*. Im Vign. scheint für das Pass. déf. ein *ui*- Perf. gebräuchlich gewesen zu sein: *ę võlyũ'* St. Bl. Der Wechsel von *ly* und *l* zeigt sich ebenso in den Infinitiven: *võyã'* (Vign.), *võlyãẽ* (Bér.) neben *võlẽ'* (La Sagne), *vlẽ'* (Val de Ruz. Häf.). In Cort. hat nach Häf. das *ly* aus 6. auch 5. und 4. erfasst: *nõ võlyãẽ*, *võ võlyĩ*, *ę võlyẽ*.

			(Cressier).
Fut. <i>yę</i> }	<i>vuędrĩ</i>	Condit. <i>yę</i> }	<i>vuędrẽ</i>
<i>tę</i> }		<i>tę</i> }	<i>vuędrẽ</i>
<i>ę vuędrẽ</i>		<i>ę vuędrãẽ</i>	<i>ę vuędrã</i>
<i>nõ vuędrĩ</i>		<i>nõ</i> }	<i>vuędrĩ</i>
<i>võ vuędrãẽ</i>		<i>võ</i> }	<i>vuędrĩ</i>
<i>ę vuędrã'</i>		<i>ę vuędrã'</i>	<i>ę vuędrẽ'.</i>

Bei den Futureendungen des Plurals liegt eine Differenz vor zwischen den von Häfelin und von mir gegebenen Formen; ich notierte:

*habrabio-	Plur. <i>ęrẽ', ęrĩ, ęrã'</i>
Häf.-	Plur. <i>ęrẽ, ęrã'ẽ, ęrẽ'</i>
*cantarabio-	Plur. <i>tsãterĩ', tsãterãẽ, tsãterã'</i>
Häf.-	Plur. <i>tsãterẽ', tsãterã'ẽ, tsãterẽ'.</i>

Bei Verschiedenheiten zwischen Verbum und Hilfszeitwort ist anzunehmen, dass das letztere das ursprünglichere bietet. -ē -ī, -ā hat auch im Verbum bewahrt La Sagne:

<i>cāterä'</i>	Savoyen: <i>amerē'</i>
<i>cāterī'</i>	<i>amerī'</i>
<i>cāterā'</i>	<i>amerō'</i> .

Da 5. und 6. sich mit dem Imperfectum vergleichen liessen, so bildete man wie:

<i>tsātā'vī</i>	<i>*tsāterī'</i>
<i>tsātā'vī</i> auch	<i>tsāterī'</i>
<i>tsātā'vā</i>	<i>tsāterā'</i> .

Wenn wir nun im Präs. Formen finden wie:

	Chez le Bart	Prises de Gorgier	Häfelin ¹ .
*opero- Plur.	<i>nōs övrē'</i>	<i>nō vōlē'</i>	<i>nō vōlē'</i>
	<i>vōs övrā'ē</i>	<i>vō vōlā'ē</i>	<i>vō vōlā'ē</i>
	<i>ēl övrē'</i>	<i>ē vōlē'</i>	<i>ē vōlē'</i>

so sind die Endungen gewiss eigene, in keinem Falle aber dem Futurum entnommene; nur der umgekehrte Fall kann daher möglich sein. Von einem Paradigma *-i -i -ā, wird sich zuerst 5. an das Präs. angeschlossen haben, das ja im syntaktischen Gebrauch dem Futurum nahe steht; so erhalten wir -ī -āē -ā (Bér.) bei näherem Anschluss -ē -āē -ā (vgl. Blonay: *tsātērē*, *tsātērēi*, *tsāterō*) oder bei noch engerem: -ē -āē -ē, wie in den von Häf. citierten Paradigmen.

	Cres.	Bér.
3. pouvoir. Präs.	<i>yē puū'</i>	<i>ī puī'</i>
	<i>pōvā'ē</i>	
	<i>tē</i> } <i>pō</i>	<i>tē</i> } <i>pō</i>
	<i>ē</i> }	<i>ē</i> }
	<i>nō pōvē</i>	<i>nō</i> } <i>pō've</i>
	<i>vō pō'tē</i>	<i>nō</i> } <i>puē</i>
	<i>ē</i> { <i>puē</i>	<i>vō pō'tē</i>
	<i>ē</i> { <i>pō've</i>	<i>ē pō've</i>
Impf.	<i>yē</i> } <i>pōvē'</i>	Pass. déf. <i>yē</i> } <i>pūri</i>
	<i>tē</i> }	<i>tē</i> }
	<i>ē pōvā'ē</i>	<i>ē pū</i>
	<i>nō</i> } <i>pōvī'</i>	<i>nō</i> } <i>pūri</i>
	<i>vō</i> }	<i>vō</i> }
	<i>ē puā</i>	<i>ē pūrā</i> .

¹ Chez le Bart am See zeigt die jüngste Form mit völliger Uniformierung im Stammvokal; in den höher gelegenen Prises hat sich nur 5. noch rein gehalten; wenn Häf. hier, wie auch sonst bisweilen den

Die Conjunctiv- und Futurformen waren hier leider nicht im Zusammenhang zu erlangen. — 4. *pōvē* und 6. *puē* scheinen die ursprünglichen zu sein, von denen dann gegenseitige Ausgleichungen ausgingen. Das Imperfect zeigt hier, wie bei vouloir, den *-ēam* Typus. Während sich *-abam* als *-āve* (Vign.) *-āvō* (Bér.), *ibam* als *-īve* (Vign.) *-īvo* (Bér.) zeigt, ist nicht *-ebam* sondern *-ēam* in folgenden Verben fortgesetzt: *habebam*, *volebam* **potebam*, **sapebam*, *videbam*, *cadebam*, *recipebam*, *dicebam*, **facebam*, *mittebam*, **sequebam*.

4. savoir.	Präs. <i>ye sē</i>	(Land.) <i>ĩ sǎ</i>	Impf. <i>ye</i>	} <i>sǎvĕ</i>	
<i>sǎvā ě</i>	<i>te</i>	<i>te</i>	<i>te</i>		
	} <i>sā</i>	} <i>sā</i>	} <i>sǎvāě</i>	} <i>sāvi</i>	y ē sū.
	<i>ĕ</i>	<i>ĕ</i>	<i>ĕ</i>		
	<i>nō sāvĕ</i>	<i>nō sǎĕ</i>	<i>nō</i>	} <i>sāvi</i>	
	<i>vo sǎĕt</i>	<i>vo sǎĕte</i>	<i>vō</i>		
	<i>ĕ sāvĕ</i>	<i>ĕ sǎĕ</i>	<i>ĕ sāvā</i> .		

Auffällig sind die Kurzformen 4. und 6. im Präs. von Land. Es scheint sich hier, wie in der Bér. 6. nach 4. gerichtet zu haben (Vaud und Savoyen zeigen die alten Formen $s\ddot{a}'v\tilde{o}$, $s\bar{a}'v\tilde{o}$).

Die stammbetonten Formen 5. des Präsens zeigen die Endung *-te*; *-de* war nirgends zu finden.

5. vāēr.	Präs.	ye v ^o yo	Impf.	ye } v ^ē yē	neben ye }	v ^ē yēšē
voir.		te } vāē		te }		te } v ^ē yēšē
		ē }		ē v ^ē yāē		ē v ^ē yēšāē
		nō v ^ē yē'		nō }		nō }
		vō vāēt		vō }		vō }
		ē v ^ē yē'		ē v ^ē yā		ē v ^ē yēšā.
	Fut.	ye } v ^ē rī		Cond.	ye }	v ^ē rē
		te }			te }	v ^ē rē
		ē v ^ē rē'			ē v ^ē rāē	
		nō v ^ē rī			nō }	v ^ē rī
		vō v ^ē rāē			vō }	
		ē v ^ē rā'			ē v ^ē rā.	

Dass ein Pass. déf. vorhanden gewesen, zeigt: ě *vī're* (Lign.). Im Imperfectum stellt sich in Bér. neben die -eam

älteren Zustand aufweist, so liegt das weniger daran, dass er vor 25 Jahren sammelte, als daran, dass er seine Formen, wie es scheint, vielfach älteren Documenten entnommen hat.

Bildung, die sonst nur im Vign. erscheint (ě *věyā'* St. Bl.) eine inchoative, obgleich das Präs. keine Inchoativbildung hat. Beim Part. perf. *vuü* ist wohl (vgl. die übrigen Verba) das Vorton -e in doppelter labialer Nachbarschaft zu *u* geworden (vgl. *buü'* = *bibutum).

6. <i>tsäër</i>	Präs. <i>yę tsīso</i>	Impf. <i>yę</i> }	Fut. <i>yę</i> }
* <i>cadère</i>	<i>tę</i> }	<i>tsěšě</i>	<i>tę</i> }
	ě }	ě <i>tsěšäë</i>	ě <i>tsědrě</i>
	<i>nę tsīšě</i>	<i>nę</i> }	<i>nę tsědrĩ</i>
	<i>vę tsīt</i>	<i>vę</i> }	<i>vę tsědräë</i>
	ě <i>tsīšě</i>	ě <i>tsěšā'</i>	ě <i>tsědrā'</i> .

Das Präs. hat s-Bildung, die in Neuenburg weit um sich greift: *ĩ kręs bā* (je crois bien) hörte ich in Cres. *ĩ šuęs* (sudo) in St. Bl. Bei cado zeigt auch der Vign. das *s*: *ĩ čěs* (Cres. Land.) ebenso Imperf.: *ě čěšā'* (St. Bl.).

7. <i>rešäëgre</i>	Präs. <i>yę rešäëvo</i>	Impf. <i>yę</i> }
<i>recevoir</i>	<i>tę</i> }	<i>reševě</i>
	ě }	ě <i>reševäë</i>
	<i>nę rešäëvě</i>	<i>nę</i> }
	<i>vę rešäët</i>	<i>vę</i> }
	ě <i>rešäëvě</i>	ě <i>reševā'</i>

Der Infinitiv erscheint im Vign. als *rešävr* (St. Bl.) *rešäëvr* (Land.), immer *recipere*.

8. <i>bäër</i>	Präs. <i>yę bäëvo</i>	Impf. <i>yę</i> }
<i>boir.</i>	<i>tę</i> }	<i>běvěšě</i>
	ě }	ě <i>běvěšäë</i>
Part. <i>buü</i>	<i>nę bäëvě</i>	<i>nę</i> }
	<i>vę bäët</i>	<i>vę</i> }
	ě <i>bäëvě</i>	ě <i>běvšā'</i>

Ebenso geht *debo = *däëvo*, *däë* etc. Impf.: *děvěšě*.

9. <i>däër</i> (Vign. <i>dār</i>)	Präs. <i>yę dyǫ</i>	Impf. <i>yę</i> }	Fut. <i>yę</i> }
<i>dire</i>	<i>tę</i> }	<i>děšě</i>	<i>tę</i> }
	ě }	ě <i>děšäë</i>	ě <i>děřě</i>
Part. <i>däë</i>	<i>nę diě'</i>	<i>nę</i> }	<i>nę dęřĩ</i>
(Vign. <i>dä</i>)	<i>vę dīt</i>	<i>vę</i> }	<i>vę dęrāë</i>
	ě <i>diě'</i>	ě <i>děšā'</i>	ě <i>dęrā'</i> .

Der Infinitiv hat sich im Stammvokal nach dem Participium gerichtet, das auch im Simplex die alte Kürze bewahrt hat.

Präs. 1. *dyō* aus *dī'o* (Vign. *dī.*) 6. *dīē* nach 4. gerichtet (Vaud 6. *dīō*).

10. <i>lyōr</i>	Präs. <i>yē lyō'so</i>	Impf. <i>yē lyō'sāvo</i> (?)
<i>lire.</i>	<i>tē</i> } <i>lyō</i>	
	<i>ē</i> }	
	<i>nō lyō'sē</i>	
	<i>vō lyō't</i>	
	<i>ē lyō'sē</i>	

In Präs. 2. 3. scheint *yō* aus *iē*, weil im Auslaut, lautgesetzlich entstanden; es wurde dann in alle übrigen Formen eingeführt (vgl. *vō lyīte*, *ē lyī* Vign.). Der -abam Typus im Impf. ist auffallend; ich hörte ihn nur in Chez le Bart.

11. <i>rīr</i>	Präs. <i>yē rīyo</i>	Impf. <i>yē</i> }	<i>reyēšē</i>
<i>rire.</i>	<i>tē</i> } <i>rī.</i>	<i>tē</i> }	
	<i>ē</i> }	<i>ē</i> }	<i>reyēšāē</i>
	<i>nō rīyē</i>	<i>nō</i> }	
	<i>vō rīt</i>	<i>vō</i> }	<i>reyēšī</i>
	<i>ē rīyē</i>	<i>ē</i> }	<i>reyēšā.</i>

12. <i>ēkrīr</i>	Präs. <i>y' ēkrīvo</i>	Impf. <i>y'</i> }	<i>ēkrīvēšē</i>
<i>écrire.</i>	<i>t'</i> } <i>krī</i>	<i>t'</i> }	
	<i>ēl</i> }	<i>ēl</i> }	<i>ēkrīvēšāē</i>
	<i>nōs ēkrīvē</i>	<i>nōs</i> }	
	<i>vōs ēkrīt</i>	<i>vōs</i> }	<i>ēkrīvēšī</i>
	<i>ēl ēkrīvē</i>	<i>ēl</i> }	<i>ēkrīvēšā.</i>

13. <i>ōvrī</i>	Präs. <i>y' ōvro</i>	Impf. <i>y'</i> }	<i>ōvrēšē</i>
<i>ouvrir</i>	<i>t'</i> } <i>ōvr</i>	<i>t'</i> }	
	<i>ēl</i> }	<i>ēl</i> }	<i>ōvrēšāē</i>
Part. <i>ōvēr</i>	<i>nōs ōvrē</i>	<i>nōs</i> }	
	<i>vōs ōvrāē</i>	<i>vōs</i> }	<i>ōvrēšī</i>
	<i>ēl ōvrē</i>	<i>ēl</i> }	<i>ōvrēšā</i>

14. <i>ōyī</i>	Präs. <i>y' ūdzo</i>	Impf. <i>y</i> }	<i>ōyēšē</i>
<i>ouir</i>	<i>t'</i> } <i>ū</i>	<i>t'</i> }	
	<i>ēl</i> }	<i>ēl</i> }	<i>ōyēšāē</i>
	<i>nōs ū'dzē</i>	<i>nōs</i> }	
	<i>vōs ūt</i>	<i>vōs</i> }	<i>ōyēšī</i>
	<i>ēl ūdzē</i>	<i>ēl</i> }	<i>ōyēšā</i>

Ein Pass. déf. zeigt der Vign.: *ēl ōyī're* (St. Bl.) — Auch im Vign. *ī ūg* (Cres.), *ī ūdz* (Cort.): Intervokalisch *dī* ergibt sonst nicht *g*: *crōdia* > *krū'yē* (Vign. Bér.). Andererseits wird es mir schwer, hier an Einfluss der Verba mit stammaus-

lautendem Guttural zu denken, da nur wo *ḍi* zu Grunde liegt (Präs. 1. 4. 6) *ǵ* erscheint.

15. <i>sāēgr.</i>	Präs. <i>yē sāēwuo</i>	Impf. <i>yē</i> }	<i>sēwue'</i>	<i>yē</i> }	<i>sēwuešē</i>
		<i>tē</i> }		<i>tē</i> }	
<i>suivre.</i>	<i>tē</i> }	<i>sāē</i>	<i>ē sēwuaē</i>	<i>ē sēwuešāē</i>	
	<i>ē</i> }				
	<i>nō sāēwue</i>		<i>nō sēwu'</i>	<i>nō</i> }	<i>sēwueš'</i>
	<i>vō sā'ēt</i>		<i>vō sēwu'</i>	<i>vō</i> }	
	<i>ē sāēwue'</i>		<i>ē sēwvā'</i>	<i>ē sēwuešā'</i>	

Hier, wie bei *vāēr* und bei *devāē* (*devē* und *devēšē*) eine -eam- und eine inchoative Bildung des Imperfectum. Die sonderbare 3. Pers. Plur. des 1. Impf. hörte ich in Gorgier zu wiederholtem Male.

16. <i>fār</i>	Präs. <i>yē fēšo</i>	Impf. <i>yē</i> }	<i>fēšē</i>	Pas. déf. <i>yē fīri</i>	Fut. <i>yē</i> }	<i>fārī</i>
<i>faire</i>	<i>tē</i> }	<i>fā</i>	<i>tē</i> }		<i>tē</i> }	
	<i>ē</i> }		<i>ē fēšāē</i>	<i>tē fī</i>		
				<i>ē fēsā</i>	<i>ē farē</i>	
Part. <i>fāē, fāēt</i>	<i>nō fēšē</i>	<i>nō</i> }	<i>fēš'</i>	<i>nō</i> }	<i>fēsārī'</i>	<i>nō fārī'</i>
	<i>vō fāt</i>	<i>vō</i> }		<i>vō</i> }		<i>vō fārāē</i>
	<i>ē fā'</i>	<i>ē fēsā'</i>		<i>ē fēsārā'</i>	<i>ē fārā'</i>	

Die s-Bildung von Präs. 1. hat sich in Neuenburg auch auf 4. übertragen (Vaud: *nō fē*). Vielleicht wirkte 4. bei der Bildung von 6. *fē* (Vign.) mit. Im Pas. déf. scheinen drei verschiedene Bildungen nebeneinander herzugehen: *fī* (wie in 2. Bér.) dazu scheinen zwei 3. Pers. Plur. gebildet, 1. eine mit *s* (*ē fīsā'* Vign.), 2. eine mit *r* (z. D. Vign. *fīrā*); das *r* ging von 6. auch in 1. über *yē fīrī* (Bér.). Eine dritte Bildung nach I (*trovarī*) zeigt der Plural in der Bér.

17. <i>mētr</i>	Präs. <i>yē mēto</i>	Impf. <i>yē</i> }	<i>mētē</i>	Fut. <i>yē</i> }	<i>mētrī</i>
<i>mettre</i>	<i>tē</i> }	<i>mē</i>	<i>tē</i> }	<i>tē</i> }	
	<i>ē</i> }		<i>ē mētāē</i>	<i>ē mētrē</i>	
	<i>nō mētē</i>	<i>nō</i> }	<i>mētī</i>	<i>nō mētrī</i>	
	<i>vō mēt</i>	<i>vō</i> }		<i>vō mētrāē</i>	
	<i>ē mētē</i>	<i>ē mētā'</i>		<i>ē mētrā'</i>	

18. <i>prēdr</i>	<i>yē prīño</i>	Impf. <i>yē</i> }	<i>prēnē</i>	Fut. <i>yē</i> }	<i>prēdrī</i>
<i>prendre</i>	<i>tē</i> }	<i>prē</i>	<i>tē</i> }	<i>tē</i> }	
	<i>ē</i> }		<i>ē prēnāē</i>	<i>ē prēdrē</i>	
<i>prāē</i>	<i>nō prīnē</i>	<i>nō</i> }	<i>prēnī</i>	<i>nō</i> }	<i>prēdrī'</i>
<i>prā'ēsa</i>	<i>vō prē'te</i>	<i>vō</i> }		<i>vō</i> }	
	<i>ē prīnē</i>	<i>ē prēnā'</i>		<i>ē prēdrā'</i>	

prī'ño ist Anbildung an *tī'ño* und *vī'ño* (tenio, venio), die ebenso flectieren. *ñ* ist in 4. 6. eingedrungen; nach 5. hat sich der Plural im Accent uniformiert. *prā'ësa* nach *missa* (vgl. Rom. Gram. II. § 346).

Ebenso *pyē'dre* (plaindre): *yē pyē'ño*, *tē pyē*. *nō pyē'nē* etc. Imp. *yē pyē'nīvo*. Fut. *yē pyēdrī*.

19. *kōrdre* Präs. *yē kō'rdzo* *nō kō'rdzē*. 20. *pyōvr* Präs. *ē pyō*
gönnen. $\left. \begin{matrix} tē \\ ē \end{matrix} \right\} kōr \quad \left. \begin{matrix} vō kō'rt \\ ē kō'rdzē \end{matrix} \right\} *plō'vere. \quad \text{Imp. } ē py'vēsāē$

21. *falloir* Präs. *ē fō*.

Impf. *ē fuālyāē* (mit Übergangs-*u* nach labialen Spiranten),

ebenso *valoir*: *ē vō*, *ē vuālyāē*.

22. *tyūr* Präs. *yē tyūyo* Impf. $\left. \begin{matrix} yē \\ tē \end{matrix} \right\} tyūyēsē$
clore $\left. \begin{matrix} tē \\ ē \end{matrix} \right\} tyū$
Part. *tyū* $\left. \begin{matrix} ē \\ nō tyūyē \\ vō tyūt \\ ē tyūyē \end{matrix} \right\} e tyūyēsāē$
tyū'sa $\left. \begin{matrix} nō tyūyē \\ vō tyūt \\ ē tyūyē \end{matrix} \right\} tyūyēsī'$
 $\left. \begin{matrix} nō \\ vō \end{matrix} \right\} tyūyēsā'.$

23. *kōr* Präs. *yē kō'ro* Impf. $\left. \begin{matrix} yē \\ tē \end{matrix} \right\} kōrēsē$
currere. $\left. \begin{matrix} tē \\ ē \end{matrix} \right\} kōr$
 $\left. \begin{matrix} nō kōrē \\ vō kōrt \\ ē kōrē \end{matrix} \right\} ē kōrēsāē$
 $\left. \begin{matrix} nō \\ vō \end{matrix} \right\} kōrēsī'$
 $\left. \begin{matrix} nō \\ vō \end{matrix} \right\} kōrēsā'.$

24. *ītr. être*.

Präs.	Cres.	Corn.	Land.		Cort.
<i>ī sūē</i>	<i>nō sā</i>	<i>ī sīē</i>	<i>nō sāē</i>	<i>ī sū</i>	<i>nō sāē</i>
<i>t'ī</i>	<i>vōs ītē</i>	<i>t'ī</i>	<i>vōs ītē</i>	<i>t'ē</i>	<i>vōs ētē</i>
<i>ēl ē</i>	<i>ē sō</i>	<i>ēl ē</i>	<i>ē sō</i>	<i>ēl ē</i>	<i>ē sō</i>
		Bér. <i>yē sū</i>	<i>nōs ītē</i>		
		<i>t'ī</i>	<i>vōs ītē</i>		
		<i>ēl ē</i>	<i>ē sō</i>		

Wenn sich *ī šō* für 1. in Col. findet, so lässt sich vielleicht damit das einer Patoisschrift von 1740 (Neuchâtel) entnommene *y sieu-z-eu* vergleichen.

Die reguläre Form für *sum* herrscht in Lign. Cres. Corn.: *sūē*; *sū* (südl. Vign. Bér.) ist wohl *sō + i*; *sīē* (Land.) ist vermutlich Anlehnung an *t'īē*; *šū* findet sich in Prov.

Statt *habeo statum* steht *sum* *habutum:

St. Bl. *ĩ sü ş-ũ* (j'ai été) Prov. *yę šũ ş-ăě* (j'ai été.)

Bér. *l'ę ş-ăěwua* (elle a été.) Cres. *y sug-ş-õ* (j'ai été.)

Land. *ěl ę ş-ē* (il a été) *ě sō ş-ē* (ils ont été.)

Das tönende *s* ist, wie in Vaud, Freiburg von 1. auf alle anderen Personen übertragen.

	Cres.		Land.		Bér.	
25. <i>āvāē</i> Präs.	<i>y'ē</i>	<i>nōs ā</i>	<i>y'ē</i>	<i>nōs āē</i>	<i>y'ē</i>	<i>nōs ē</i>
avoir	<i>t'ā</i>	<i>vōs ā</i>	<i>t'ā</i>	<i>vōs āē</i>	<i>t'ā</i>	<i>vōs āē</i>
	<i>ēl ā</i>	<i>ēl ā</i>	<i>ēl ā</i>	<i>ēl ā</i>	<i>ēl ā</i>	<i>ēl ā.</i>

	Cres.		Bér.
Impf.	<i>y'āvā'</i>	<i>nōs āvī'</i>	<i>y'āvē</i>
	<i>t'āvā'</i>	<i>vōs āvī'</i>	<i>t'āvē</i>
	<i>ěl āvā'</i>	<i>ěl āvā'</i>	<i>ěl āvāē</i>
			<i>ěl āvā.</i>

Das Paradigma des Präs. der Bér. entspricht genau dem von Vaud, nicht aber das Imperfektum.

WÖRTERBUCH.

Der hinter jedem Wort in Klammern stehende Name bezeichnet Ort und Idiom, in dem das betreffende Wort notiert wurde, womit nicht gesagt ist, dass es nur auf diesen einen Ort beschränkt ist. *č*, *ts* s. unter *c*, *ǵ*, *dz* s. unter *g*.

a.

ǣgǣs (Cres.) Elster (ahd. *agazza*).

ū d'ǣgǣs Hühnerauge.

ābōtiō' (Bér.) umgeworfen.

ǣkuē (Bér.) Energie, Kraft; (Vaud).

ǣ'pua (Bér.) Himbeere. *ǣn āp* (Cres.) (vgl. Horning Zeitschrift XVIII, 214).

ǣlyō' (Cres.) Kleid (*haillon*).

ǣvešī' (Bér.) gewöhnt.

b.

bǣšakōrna (Bér.) Duckmäuser („der sein Horn niedrig trägt“).

bākō' (Cres. Bér.) Speck (ahd. *bacho*, afr. *bacon*).

bǣ'sēt (Cres.), *bǣštà* (Bér.) junges Mädchen. Gauchat stellt es wohl mit Recht zu afr. *baissele* (nach Thurneysen Keltoroman. S. 40 zu kelt. *bach-*, *baches* = little darling, *bachgen* = boy, child.) vgl. aprov. *bagasse*, it. *bagascia*.

bātōlye (Cres.) Schwätzerin (it. *battolare*).

bātyǣ (Bér.) beenden (*bâcler*).

bēka (Bér.) Mutterschwein.

bēlē (Bér.) Widder (**belinum*) afr. *belin*.

- bělyō* (Bér.) Brett.
bēnī'te (Cres.) = *bennesta zu benna; afr. beneste, banaste, banastre (Rom. d. Renart) poitev. benatre. benaston (Glossaire du Morvan).
běrkýe (Cres.) Rebengelände (Les Bercles, Stadtteil von Neuchâtel).
bērōs (Cres.) Wagenleiter.
bō (Cres.) Kröte afr. bot (Chrétien) ital. botta zu dtsh. Butt? (Pierre à Bot bei Neuchâtel.)
bōkō (Cres.) Stück (bucconem it. boccone.)
bōm (Cres.) Grotte. (Baumes-les-Dames).
bōr (Bev.) Ente (afr. bourot).
bōrnī (Cres.) Brunnen (born + ellum).
bōvǎčō (Cres.) junger Stier.
brčō y (Lign.) Stricknadel (Vaud: *brčtse*) (broce- + iliam?)
brī (Bér.) Wiege.
buēbo, *buēba* (Bér. Vign.) Junge, Mädchen.
buēlā (Bér.) blöcken (bêler).
buēn ā (Cres.) Neujahr.
buērgō (Bér.) Spinnrad (Vaud: *brēgō* sav. *brēgō*).
buētā (Cres.) mettre.
buētsē (Bér.) Holzapfel.
s' būlkūtā (Bér.) se culbuter; mit einer an die Bedeutung des Wortes erinnernden Metathese.
būtā (Auv. Cres.) regarder.
byēsō (Bér.) Holzbirne (zu afr. blocier, beloce) Bridel: *blesson* u. *blosson*.
byōšī (Bér.) kneifen (schweizd. blotze).

c. (č, ts).

- čāpá* (St. Bl.) werfen (campare).
čāpū (Cres.) Zimmermann (chapis).
čātā (Cres.) singen, brüllen.
le bū čāt der Ochse brummt.
tsēlēde (Bér.) Weihnachten (calendas).
červūt (Cres.) Faulpelz.
tsētsēyī (Bér.) = chuchoter.

čyō (Cres.) 1. Haufen (cadere?). 2. platter Fels (Chillon).
čōn (Cres.) Holzscheit.
čōrno (Bér.) Hof um den Mond.

d.

dēgō (Cres.) Ausguss, Lache [afr. degot (Bénoit); lyon. *dēgō* = *goutte*].
dēkepeyē (Cres.) verlegen.
dēlēsa (Bér.) = clédar (Gatter, das die Weideplätze auf abschüssigen Matten umschliesst).
dēpātōyū (Cres.) zerlumpt.
dērbō (Lign. Cres. St. Bl. = Maulwurf; in Cort. Bér., wo *la tōpa* der Maulwurf ist, = Feldmaus; vgl. it. talpa Maulwurf, topo Ratte).

Gegen die Etymologie *talponem > *dērbō* spricht nach Horning Zt. XX. 87 der erweichte Anlaut, -alp > erb (statt *ōp*); dagegen stütze vereinzelt tarpón (Val Soana) nicht genügend; er schlägt ein herpetem mit *d*-Epenthese vor. Der alte Wandel *lp* > *rp*, der sich m. W. nur in Wallis, Vaud, südl. Freiburg, vereinzelt im Lyonesischen und im östlichen Savoyen findet, weist dem Wort eine dieser Gegenden als Heimat an.

Es verbreitete sich dann über Ost- und Südfrankreich, wie orme über ganz Frankreich; für Blamont (Doubs) hörte ich: *ī dārvīē*, für Miécourt (Berner Jura): *ī tārpīē*, wo *a* wohl erst sekundär aus *ē* entstand. Für Freiburg kann *ē* in *dērbō* nicht auffallen:

domp. *animaliarius- *ērmayī*.

Dass *p* in liquider Nachbarschaft tönend wurde (vgl. brûler, double, s. u. sgorbio) muss auch bei herpetem angenommen werden. Die Erweichung des Anlaut ist allerdings bei Gutturalen häufiger, ist aber auch nicht allgemein. In sürselv. diervet, mail. derbeda liegen vielleicht Mischbildungen vor.

dēse (Cres.) so (de inde sic.).
dēvešā (Bér.) plaudern.

e.

ēbērōšī (Col.) den Leiterwagen fertig machen.

ēčāpye (Cres.) Dengelamboss.

ēčāpyā dengeln.

ēčwī (Cres.) Kartoffeltreiber.

ēfōrse (Cres.) Scheere (forcipes).

ēdzērñā' (Bér.) hérissé.

ēgrēdzī (Bér.) schlechter Laune sein.

ēkuāšlāy (Bér.) schallendes Gelächter.

ēkuēšī' (Bér.) abhacken (ecoxare).

ēkō're (Prov.), dreschen (excutere). 2. Dreschflegel.

ēkuērg (Bér.) Peitsche. Ein *excoriata mit Gauchat anzusetzen, wage ich nicht, da *ri* > *ǵ* nur in Fremdwörtern begegnet (vgl. afr. serorge, cirge, aber aire); unsere Form gehört wohl mit dem freib. *ēkōrǵā* (= *ēkōrdziā*) fr. ecourgée zu einem Etymon *scorpiata; die neuch. Bildung wäre dann eine Kurzform, wie *tsémna*, *puéña*; in *dzi* > *ǵ* ist die Endung noch erkennbar; *p* müsste schon früh (vor der Metathese, Crans: *ēkrūdʒ*) neben *r* tönend geworden sein (it. sgorbio).

ēmōdā' (Bér.) graben.

ēmōrnā' (Bér.) schmutzig; eigentl. „unsauber am Mund (*mōr*)“.

ēpātā' (Bér.) kneten (pâter).

ēpātā' (Bér.) erschrecken (afr. expandiz, it. spantare = expaventare).

ēpelūye (Cres.) Funken (afr. espelue); dazu *ēpōluā* (Bér.) leuchten.

ēpō'de (Cres.) Wagenbrett; dazu *ēpōdā* (Col.) den Mistwagen zurecht machen.

ēprā'dr (Cres.) anzünden (exprehendere).

ērgāl (Bér.) mageres Tier.

ēsāētī' (Bev.) versuchen.

ētyāfā' (Lign.) Holz spalten (zu klaffen?).

f.

fī (Prov.) Blase (wie in Bresse, Morvan etc.).

fīrō'bē (Bér.) Dämmerung (Feierabend).

fōl (Cres.) bräunlich (fahl?).
fōšerā (Bér.) graben (fosserare).
fōtī (Lign.) Buche (fagustellum?).
fōudā (Bér.) Schürze (*faldare).
frāēša (Bér.) Erdbeere; 'na *frāēša* ein Bischen (*frasea?).
frēyī (Bér.) einfetten.
frēsō'r (Bev.) Lunge (?).
frīta (Bér.) Giebel (afr. freste = First).
frū (de l' *ēkūlā*) (Bér.) ausserhalb (foris).
fyōl (Land.) Weisstanne.
fyōtō (Bér.) Holz, um die Leitern am Leiterwagen festzulegen.

g. (ǵ.)

gā byā (St. Bl.) Schlüsselblume.
gētsetā (Bér.) robinet.
gētso (Bér.) stark betrunken.
ǵī're (Bér.) auch (afr. gieres.)
ǵōbyā (Cres.) überlegen. *dzāblā* (Verrières) scheint auf ein
 *galbilare zu weisen.
grbē (Bér.) souche.
grbē (Cres.) *grblyū* (Bér.) Namen des Teufels.
grgelyī (Bér.) friser.
grēmā (Bér.) Stück Holz.
gōy (Cres.) Pfütze (zu *dēgō*?).

k.

kābē (Cres.) alte Kuh.
s'kāēšī (Prov.) schweigen (se quetiare).
kākelī (Cres.) Topf (schweizd. kacheli).
kāklār Töpfer.
kāmōsā'r (Bér.), *kōmōsā'r* (Prov.) zweirädriger Wagen.
kāpa (Bér.) Deckel des Bienenkorbs.
kāpirō (Cres.) Hauskappe.
kāpūta (Bér.) Sauerkraut (composita).
kārū'ǵē (Cres.) Trebern.
kāsa (Bev.) grosse Wurst.
kāšerū, *kāšerū'da* (Bér.) Hexenmeister, Hexe.

- kãšõ'* (Cres.) pinson.
kemãtyo (Bér.) cremaillère.
kšs (Bér.) Diarrhoe.
kniõ (Cres.) Kuchen (vgl. *kẽñuá*: Meillerie, Savoie).
kõk (Cres.) Nuss.
kõrč (Cres.) Kleie (schwd. krüsch.)
kõrdr und *kv̄* (Bér.) gönnen.
kõyãrdě Birnbaum mit Früchten bestimmter Sorte; vielleicht wegen der Form seiner Birnen zu couillon, oder zu afr. coye = cource.
krãt (Cres.) Korb.
krõ (Vign.) Rabe.
krũlyõ' (Bér.) Grille.
krũ'yẽ (Cres.) hässlich (it. crojo).
kuã'čẽ (Cres.) schmutzig. Dazu *kuẽtsĩ'* beschmutzen (Bér.). Die diphthongische Form lässt mir Gauchats Etymologie für domp. *kõčĩ* = *concacare beschmutzen, das hierher gehört, fraglich erscheinen.
kuãrkuã'y (Bér.) Maikäfer.
kuãštrẽ (Bér.) Italiener.
kuẽñãrda (Bér.) Johannisbeere¹.
kuẽrẽyĩ' (Bér.) springen (curricare).
kuẽšõ' (Cres.) Sorge.
yẽ kuẽšõ' (Bev.) ich geniere mich.

l.

- lã* (Cres.) Brett.
lãšẽrn (St. Bl.) Eidechse.
lãšĩ' (Cres.) Milch (lacticellum).

¹ Einige Wörter auf -ade zeigen ein unorganisches *r*, das vermutlich nach Analogie von Formen wie campagnarde, criarde etc. eingedrungen ist: *salã'rde* (Vign. auch Franche-comté) vgl. Blonay: *salãrda*, *kass nãrda* (cassonade), *õbãrda* (aubade), *risãrda* (risée, éclat de rire); im canzoniere provenzale (Stud. di fil. rom. V, 495) reimt Bernarda: apellada, nomnada. Jedenfalls ist das Eindringen des *r* nicht allzu-späten Datums; denn in Gegenden, wo *rd* > *ř* wird (Franche-comté), nimmt auch *rd* in -arde an diesem Wandel teil; vgl. Blamont: *sãlãř* (salade).

- lāvī'* (Bér.) fort (illam viam, weg).
lāvēr (Cres.) Blindschleiche.
lēnā' (Bér.) wiehern.
lōd (Cres.) Fensterladen (schwzd.).
lōkā' (Bér.) fehlen.
lōvr (Cres.) nächtlicher Gang zum Mädchen (*lucubra); hierher
lūvrēy (L. S.) = Abend (vgl. Horning Zt. XVIII, 221).
lōǵī' (St. Bl.) glisser;
 vgl. Schlitten: *lwēdz* (Allues) } Savoie.
lē'dzε (Celliers) }
lyā'gǵ' (Bér.) Pfütze (lacus?).

m.

- māñē'* (Cres.) Kesselflicker (Eigenname: Magnin).
mōlā' (St. Bl.) schärfen.
mōr (Bér.) Maul (prov. mors, afr. mourre).
mē'dzi ā rebuēlyε mōr essen, soviel man kann; bis der Mund
 überkocht? (rebouillir?).
mōǵō (Cres.) junger Stier. Dazu *mōdzε* (Prov.) = génisse.
 Zusammenhang mit mutilus wahrscheinlich (vgl. modjon
 = Fetzen im Neuch. Argot, „Motschenstier“ in mitteld.
 Dial.) „Stier mit abgestumpften Hörnern“; vgl. ALL.
 4, 126.
mōnē' (Cres.) Stier (gewöhnlich *mākyε* = masculus).
mōt (Cres.) Most (deutsch).
mōtā'le (Cres.) 1. Marder (mustela), 2. gescheckte Kuh.
 In anderen Gegenden des Kantons werden die Schecken
 „pie“ genannt.
mōts (Bér.) verwirrt (*müts*, Vaud.)
muārē' (Cres.) Jauche.
muē'nō (Bér.) Ofen.
muērē' (Bev.) Lende. (?)
muērǵīε (Cres.) Steinhäufen im Felde (*muricarium); fr. mont-
 joie ist vielleicht erst volksetymologisch daraus ent-
 standen.
muērtī' (Bér.) Maulkorb (*mōr* + itt + ellum).

n.

nārē' (Cres.) Rübe (das ich oft hörte); Zusammenhang mit
fr. navet (napum + ettum) kaum wahrscheinlich.
nōnā' (Cres.) zu Abend essen (nonare) (vgl. schwzd. *z' nūni nä*).

o.

ōf (Cres.) Bettuch.
ō'vra (Bér.) Flachs.
ōrēdrāē (Bér.) jetzt (hora indirectum).
ōreyū' rē (Bér.) Holzklaffe.

p.

pākō (Cres.) Kot.
pāšt' (Cres.) Rebpfahl (paxellum).
pāsū' (Bér.) feist.
pēketà (Corn.) Thürklinke.
pērtū' (Cres.) Loch (pertusum).
petsār (Bev.) Hacke (pioche).
pyākā (Cres.) aufhören.
piēc' (Cres.) pioche.
pō'če (Cres.) Birkenbesen.
pōmelāye (Bér.) gescheckt.
prē (Bér.) dünn.
prōvāñi (Bér.) coucher des céps.
puēriō' (Bér.) Champignon.
puā' (Cres.) die Reben verschneiden.

r.

rākrōčtē (Cres.) einholen.
rāmelāy (Bér.) gescheckt.
rāta vōlāta (Bér.) Fledermaus; in Cres. *rā vōlīby* (*volibilis).
regūgelyi (Bér.) aufgedreht.
s'regōblā (Bér.) ausschlagen, sich widersetzen.
s'relīgētē (Cres.) sich freuen (se *relaeticare).
rēkōrdā (Bér.) arbeiten.
rēs (Bev.) Säge (rasare?)

rēšār = scieur.

rīfnālę (Travers) Rüben.

rōbā (Prov.) wegnehmen (rauben?).

rōšāy (Bér.) Tracht Prügel (rosser).

rōšā' (Bev.) Hengst.

s.

spę (Cres.) Mauseklappe.

šuārp (Cres.) Sichel.

šuātō' (Cres.) Knüttel.

šūrū'ęb }
šūrkrūt } (St. Bl.) Sauerkraut (deutsch).

sūpręte (Cres.) Streichholz (*sūpr*).

t.

tābuęsa (Bér.) Schwätzerin. Vielleicht Intensivbildung aus taper und pousser (*tāpā'* und *buešī'*), beides „Lärm machen“; vgl. *tabūšī'* faire du bruit bei Bridel Gloss. du pat.

tāfiō' (Cres.) Wanze.

tākōtāy (Bér.) gescheckt; ebenso *tātsōtāy* (Bér.) (tachetée).

tęflę (Bev.) Töpfchen (deutsch.)

trępī (Bev.) Topfuntersatz.

trū'yę (Bér.) Dudelsack (*torcula).

tyōtsī (Bér.) claudicare.

u.

ū (Bev.) Knoblauch (les aux).

ūtserā' (Bér.) Eule (huticare = hucher).

ū'vra (Bev.) Wind (aura).

v.

vā (Prov.) Sarg (vasum).

vāękę (Bér.) voilà.

viō' (Bér.) Pfad.

vōlā' (Cres.) Sichel.

vuābyę (Cres.) Clematis. Bridel: *vuāblya*.

vuāñĩ' (Bér.) säen (vanner?)

vuāñõ'r (Bér.) Maurerschürze (Côte d'Or: *vāñūr*).

vuāšĩ' (Bér.) Bienenstock.

vuětse-kũ'va (Bér.) Bachstelze. Zum ersten Bestandteil vgl.

vuětši bei Bridel Gloss. du pat. d. l. Suisse romande =
pousser un objet de côté (Alpes).

vuěñār (Bér.) chicaneur; dazu *vuěñĩ'* (Bér.) in Bewegung
setzen, aufstören.

vuĩšta (Bev.) Rute.

y.

yũka (Bér.) Tanz.

SPRACHPROBEN.

I. CRESSIER.

Lă fěne ẽ le skrě.

*Ră ne pēs ātā (čũč ātā sũ
l'ěstǫm) kō skrě. Lẹ wuārdā'
lōtā ẽ mōlēsi'ẽ ẽ fěne ẽ sũ stũ
puā i sē bā dēs ǫme kẹ sō fěne.*

*Pǫr ẽprōvā' lă šǫne ẽn ǫme
kriā stẹ nẹ kũčĩ ẽ fyā d'ěl:
kěsek sěksā? I nā puī pyě; ǫ
m'ětǫf (ǫ m'ěkuēs) ! I ākũč
d'ěn ǫ ! Wuāy lẹ velẹ', bũt ẹl
ẽ ākór tǫ čǫ. Wuārdā' vǫ bā
dẹ trǫ prĩgĩe, ǫ me dẹrā: ģnǫ'y.*

*La fěne nǫv sũ stũ kă, krě
l'āfěre ẽ prǫmě dẹ s'kyūr
(s'kăsi'ẽ).*

*Lẹ lădmā' dẹ lă puāt dũ ģǫr
ẽ kǫr čĩe sā vēsǫne ẽ lyī dĩ: ǫ
tǫ kă ẹt ārevā', mǎ ẽ n'vǫ fǫ
rā dĩre; vǫ m'frā rǫlyĩe (šlāgā')
Elyā mnǫm kă fā ẽn ǫ ās grǫ
kẹ kătr;*

La femme et le secret.
(Traduction littérale).

Rien ne pèse autant (presse
autant sur l'estomac) qu'un secret.
Le garder longtemps est malaisé
aux femmes et sur ce point je
sais bien des hommes qui sont
femmes. Pour éprouver la sienne,
un homme cria cette nuit, couché
à côté (flanc) d'elle: Qu'est-ce
que c'est que ça? Je n'en peux
plus; on m'étouffe. J'accouche
d'un oeuf. Oui, le voilà, regarde;
il est encore tout chaud. Gardez-
vous bien de trop causer. On
me dirait: poule. La femme,
nouvelle sur ce cas, croit l'af-
faire et promet de se taire.

Le lendemain, dès la pointe du
jour, elle court chez sa voisine
et lui dit: un tel cas est ar-
rivé, mais il ne vous faut rien
dire. Vous me feriez battre.

Il y a mon homme qui a fait
un oeuf aussi gros que quatre;

mā kyūte vō! Ne krāte rā dī lōtr; ı ne sūe pā ẽn bātōlye. Tōpārte ėl n'pō pā sertenē de blāgā, ėl grōlye (ėl fōrmuēlye) de rākōtā' stū nōvı ę vā le re-pādr ę pyē de dī ādrā. A lā pyās d'ẽn ō ėl dī trā. Ẽn otr dsō le skrē dī kātr ę ā lā fā dū ġqr yād āvā pyē d'sā.

Lā lāslıre ę le pōtē ũ lāsı.

Lā Pyērēt ke pōrtāve ō pōte d lāsı sū sā tūt pōsā' dsū ẽn tōrē pāsā've ārevā' ā lā vōl sā s ānūy. Ẽl ālā'v kmā nōst ę āvuı kuēr ġōdıyō' ā grō pā. Ẽl āvā mā stū ġqr le, pōr ıtr ō pū pyē dēgāġıē ġōdıyō' pyē sāpy ę sūlār sā tālō. Nūtr lāslıre āsı ābyē kōtāve dżā dā sā tūt tō le prıe d'sō lāsı; ėl dēpāsā've sn ārgā, āctā've ō sū dō; ėl mētā've kōvā' trā vıā'ġe. L'āfere ā bā rēūsi'e grās ę soā kēly ā bāyıe. Ẽ mē bā āsıe d'ēlevā' dē pūsnē (dē pūsā) ũtōr de mn ōtō. Le rnā srā bā ādrā pōr lēs ātrāpā' se ėlne m lās prū pōr āctā' ō pōr. Le pōr kōtrā pū d'kōrē pōr l'ā-

mais taisez-vous. Ne craignez rien, lui dit l'autre; je ne suis pas une bavarde. Cependant elle ne peut se retenir de blaguer; elle bout d'envie (elle grille, elle fourmille?) de raconter cette nouvelle et va la répandre en plus de dix endroits. Au lieu d'un oeuf elle dit trois. Une autre sous le sceau du secret dit quatre et à la fin du jour il y en avait plus de cent.

La laitière et le pot au lait.

La Pierrette qui portait un pot de lait sur sa tête posé sur un rond pensait arriver à la ville sans ennui (encombre). Elle allait comme un oiseau et avec court cotillon à grands (gros) pas. Elle avait mis ce jour-là pour être un peu plus dégagée cotillon plus simple et souliers sans talons. Notre laitière ainsi habillée comptait déjà dans sa tête tout le prix de son lait: elle dépensait son argent, achetait un cent d'oeufs; elle mettait trois fois à couvrir. L'affaire a bien réussi, grâce aux soins qu'elle y a donnés. Il m'est bien facile d'élever des poussins autour de ma maison. Le renard serait bien adroit (pour les attraper), s'il ne m'en laisse assez pour acheter un porc. Le porc coûtera peu de son pour l'en-

grășie. Kă ı l'ē āctă' el ętă dźă bă grō; ā lē revădă ę m' bayeră' ākōr bă d'lărğă; kī să k pōră m'āpēcīe de mētr ā l'ē-trăbye ęn văc ę sō vī, k'ı vēră sūtă' ę mătīe dēs ȍtre bīte. La Pyērēt lēdsū' sūtă' d'pyēsī. Lē lāsī cīe. Adyō sī vō : vī, văc, pōr, kōvē'y. Lă dām de stū bă kītă'v d'en ūe trīst să fōr-tō'n pērdīe ę vă pōr s'ęskūsă' vēr s'n ȍm, āvuī pōr dītr bătīe. De st istoār ȍn ā fä ęn fārs kōn āplă' : lē pōtē ū lāsī.

graisser. Quand je l'ai acheté, il était déjà bien gros. En le revendant il me donnerait encore bien de l'argent; qui sait qui pourrait m'empêcher de mettre à l'étable une vache et son veau, que je verrais sauter au milieu des autres bêtes. La Pierrette là-dessus sauta de plaisir. Le lait tombe. Adieu (soyez-vous) veau, vache, porc, couvée. La dame de ce bien quittait d'un oeil triste sa fortune perdue et va pour s'excuser vers son mari ayant peur d'être battue. De cette histoire on a fait une farce qu'on appela:

le pot au lait.

Kă y ętă ġūvȍn, ı pōvă prīgīe 'patois' bă kmă fō; mē pără prīgīeve ādī 'patois' āvuī mē; mă dō kē sō mōr, ı n'ă pyē prīgīe 'patois' ę yē rōbyă' lă mătīe. E wuī kă ı prīg 'patois' ā kōkō ęn mē kōpră pă; ı nyă kē mă fēn kē kōprē'n lē 'patois'.

Quand j'étais jeune, je pouvais parler patois bien comme il faut; mes parents parlaient toujours patois avec moi; mais depuis qu'ils sont morts, je n'ai plus parlé patois et j'en ai oublié la moitié. Et aujourd'hui, quand je parle patois à quelqu'un, il ne me comprend pas; il n'y a que ma femme qui comprenne le patois.

ȍ renă'r kē vēyă de băle răpe de răsă n'pōvă pă lēs ātrăpă. Pōr sē kōsȍlă' ę dsă: En sō pă mōr ę trō vērt; ı ne puēră pă lē mģīe.

Un renard qui voyait de belles grappes de raisins, ne pouvait pas les attraper. Pour se consoler il disait: Elles ne sont pas mûres et trop vertes, donc je ne pourrais pas les manger.

Le corbeau et le renard.

1. Cressier:

Le krō ē le rnār.

ō krō s'pērčivē dsū ō nōyīē; ē
pōrtā vē¹ ā sō bē ēn tōm dē čīvr; ē
s'āvā pyāšīē lē dsū pōr dē-
vūrā² sō bī bōkō sās ītre vyū
dē nyō. ō vīey rēnār kē n'āvā
rū nōnā' tō lē ġōr dīt ā yū: bō
ġōr āmī kē fāt lē? ōtre vīāģē³
tē čātā'vē⁴ sē bā; sūbyē mē vār
ēn čāsō⁵ āvū tā bālē vuā⁶. Le
krō k'āvā' bīkū⁷ d'ōrgūē ōvr lē
bē pōr čātā'⁸ ē lā tōm čīē tō bā.

*Le rnār l'āvāl d'ō trā; puī
ā riā⁹ ēl dī: ē fāyā mģīē āvā¹⁰
ē čātā'⁸ āprī!*

Un corbeau se perchait sur
un noyer; | il portait à son
bec un fromage de | chèvre;
il s'était placé là-haut | pour
dévorer son beau morceau sans
être | vu de personne. Un vieux
renard qui | n'avait rien mangé
de toute la journée, lui | dit:
„Bonjour, ami, que fais-tu là?
| Autrefois tu chantais si
bien; | siffle-moi (voir) une
chanson avec | ta belle voix.“
Le corbeau qui avait beaucoup
| d'orgueil, ouvre le bec pour
chanter et | le fromage tombe
en bas. | Le renard l'avale d'un
trait; puis en riant | il dit: „Il
fallait manger avant et chanter |
après!“

2. Lignièrēs: ¹ pōrtāve. ² dēvūrā'. ³ vīāģē. ⁴ čātāve.
⁵ čāsō'. ⁶ vuā. ⁷ tōpyā' (tout plein). ⁸ čātā'. ⁹ ā riā. ¹⁰ dēvā'.

3. Boudry: *Le kōrbuē' ē le rnā.*

ō kōrbuē' ētāē pērtsī sū ō nōyī'. ē pōrtāve ā sō bē ō fōr-
mādz; ēl ētāē pyāšī' lē āmō' (là-haut) pōr dēvūrā' sō bē bōkō'
sā kē niō nē lē vēy. ō vīly rnā kē n'āvāē rē mēdzī tōtā lā dzōrnāy
ā dāē ā lū: bō dzōr l'āmī, kē fāt lēk; ōtre vīādz tē tsātāve sē
bē; sūbyē mē vāē nā tsāsō āvūē tā bāla vuā'; lē kōrbuē' k'āvāē
bēkū d'ōrgū' ōvr lē bē pōr tsātā' ē lē fōrmādz ē tsāē āvō'. Le
rnā l'āvālā tō d'ō vīādz; puī ā riē ēl ā dāē: Tē dēvē mēdzī āvā'
ē tsātā' āprē.

4. C o f f r a n e: *Lẹ krq ẹ lẹ rẹnár.*

õ krq ẹtă' pęcĩ' dsũ õ nqyĩ; ẹ pōrtāv ă sō bẹk ẹna tōma de ẹvra; ẹl ẹtă pyāsĩ' lẹdsũ' pōr dẹvōrā' sō bẹ bọkō', sās ẹ trẹ vũ de niõ. õ vīy rẹnár kẹ n'ávă ră mǵĩ tō lẹ ǵōr ă dă ă lyũ: bō ǵōr l'ămĩ kẹ fāt lẹ; ọtr viǵ tẹ cātā'v sẹ bā; sũ'bye ẹna cāsō' ăvuẹ tă bǎla vuă. *Lẹ krq k'ávă' bẹkũ d'ōrgũ' ọvr sō bẹk ẹ lă tōma ẹ cǎpá ăvō'. Lẹ rẹnār l'ávălă' d'ō trǎ; puĩ ă riă ẹl ă dă: ẹ fuă'yă mǵĩ ăvă' ẹ cātā' ăprẹ'.*

5. G o r g i e r (Béroche): *Lq krq ẹ lq rẹnā'.*

õ krq ẹtăē¹ pęcĩ' sũ õ nqyĩ; ẹ pōrtā'vẹ ă sō bẹ õ fẹr-mádzo; ẹ ẹtăē¹ pyāsĩ' lẹ ămō pōr dẹvōrā' sō bĩ⁸ bọkō sẹ kẹ niõ nẹ lq vẹ'y (vẹyăē). õ vīlyo rẹnā', kẹ n'ávăē² rẹ mędzĩ⁹ tōta lă dzōrnăy ă dăē³ ă lũ: bō dzōr l'ămĩ' krq, kẹ fātẹ lẹk¹⁰; ọtro yádzo⁴ tẹ tsātā'vẹ sẹ bẹ; sũ'bye mẹ văē⁵ nă tsāsō' ăvuĩ¹¹ tă bǎla vuă, lq krq k'ávă'ē² bĩkũ d'ōrgũ' ọvrẹ lō bẹ pōr tsātā' ẹ lq fẹrmádzo ẹ tsăē¹² tōbǎ. *Lq rẹnā' ă prōfītā' de lō prēdr tō d'ō trẹ; puũ⁷ 13 ă riẹ ẹl ă dăē: tẹ dẹvẹ' mędzĩ⁹ ăvă' ẹ tsātā' ăprĩ¹⁴.*

6. B e v a i x. ¹ ẹtă. ² ăvă'. ³ dă. ⁴ viádzo. ⁵ vār. ⁶ tsă. ⁷ puĩ'.

7. P r o v e n c e: ⁸ biō. ⁹ mǎēdzĩ. ¹⁰ ẹkẹ. ¹¹ ăvuẹ. ¹² tsesă'. ¹³ puĩ'. ¹⁴ ăprẹ'.

Zum Vergleiche sei derselbe Text im Patois von Fleurier, Travers und Miécourt (Berner Jura) wiedergegeben:

T r a v e r s.

Lq krq ẹ lq rnār.

õ krq ẹtă' pǎrcĩ¹ dsũ õ nqyĩ. *Ē pōrtēv ă sō bẹ õ frq-měgo; ẹ ẹtă' pyāsĩ' lẹdsũ' pōr dẹvūrẹ² sō bẹi³ bọkō, sǎ kẹ niõ lq vẹy. õ vīlyō rnār knăvă' ră mǎǵĩ⁴ tō lō ǵō l'y ă dă: bō ǵō mōn ămĩ' krq kẹ fēt lẹ; ătrō viěgo tẹ cātēv sẹ bā; sũ'bye mẹ vă ẹna cāsō' ăvuẹ tă bǎla vuă. Lq krq k'ávă' bǎ de l'ōrgũ, ọvr lō bẹ pōr cātẹ' ẹ lō frqměgo ẹ cǎ tō bǎ. Lq rnār ẹ ălẹ lō mǎǵĩ⁴ tō dō trẹ; puĩ ă riă ẹl ă dă: tẹ dẹvẹ' mǎǵĩ⁴ ăvă' ẹ cātẹ' ăprẹ'.*

Fleurier: 1. pęcĩ'. 2. dẹvōrẹ. 3. bẹ. 4. mǎǵĩ'.

Miécourt (Berner Jura).

Lẹ kră ẹ lẹ rnă.

Î kra ętă' sũ ĩ nũšĭe ẹ pŏcă dă sŏ băk ĩ frŏmĕğ; ẹl ętă' pŏsă' lă cŭ pŏ dĕvŭră' sũ bĕ mŏšă' să ętr vŭ pĕ nyŭ. ĩ vĕy, renă kẹ năvă rămĕğĭe tŏt lẹ ġŏrnă ẹ dĩ ă lŭ: bŭ ġŏr ămĭ, kăsķ tẹ fă lĩ; l'ătr fŭĕ tẹ cătă sĭ bĩ; yŏtr mĕ ęn căšŭ' ävŏ tă bĕl vuĕ. Lẹ kră kĕtä bĕķŏ ġălŭ, ōvr lẹ băk pŏr cătă' ẹ sũ frŏmĕğ ă cŭĕ ęvă. L rnă l'ĕvălă dĩ tră; ẹ pŏ ẹ dyĕ ă kră ă riĕ: tẹ dĕvŏ mĕğĭe ävĕ ẹ pŏ cătă' ęprĕ.

Béroche (Prises de Gorgier.)

Lă fŏnă ẹ lŏ sĕkrĕ (s. oben.)

Rĕ nẹ pĕs ătă' kŏ sĕkrĕ. Lŏ wuărdă lŏtĕ ẹ mŏtĕsĭ äĕ fŏn, ẹ sũ stŭ puĕ yĕ sĕ bĕ dăĕ s ŏmŏ kẹ sŏ fŏn. Pŏr ęprŏvă lă šŏnă, ęn ŏmo kriă štă nĕ, kuĕtsĭ ă fyă dĕ lyĩ: kẹ sĕ kẹ sĕ kẹ sĕ? yĕ n'ĕ puĭ pyŏ: ō m'ĕtŏf. Y'ăküü'tso d'ĕn ŏ. ęy lŏ văĕķĕ, bŭt, lĕ ōkuăra tŏ tsŏ. Wuărdă'-vŏ bĕ dĕ trŏ parlă. ō mĕ dĕrăĕ dzenĕly (pŏu). Lă fŏnă nŏvălă sũ stŭ kă krăĕ l'ăfă'r ẹ prŏmĕ dĕ sĕ kăĕsĭ. Lŏ lĕdĕmă dĩ lŏ puĕ dŏu dzŏ lẹ kŏr tsĭ să vŏ-sŏnă ẹ lyăĕ dĩ:tŏl ẹ tŏl ăfăr ẹ ărevă; mă nẹ vŏ fŏ rĕ dăĕr. Vŏ mĕ fĕrĭ rŏlyĩ. Elyă mn ŏmŏ kă făĕ ęn ō ăšĕ grŏ kẹ kătro; mă kăĕsĭ vŏ; nẹ krĕ tẹ rĕ, lyăĕ dĩ l'ŏ'tra, nẹ sũ pă nă bătŏlyĕ. Tŏpără'ĕ lẹ nẹ pŏ s'ĕpătsĭ dĕ lo rĕdăĕr; lẹ grŏlyĕ dĕ răkŏtă' sĕla nŏvăla ẹ vă lă rĕpĕdr ă pyŏ dĕ dĭs ędrăĕ. Ē pyăs d'ĕn ŏ l'ĕ dĩ trăĕ; ęn ŏ'tră dĕsŏ lŏ sĕkrĕ dĩ kătrŏ ẹ ă lă fĕ dŏu dzŏ ęlyĕnăvăĕ pyŏ dĕ sĕ.

NACHTRAG.

S. 7. In der Lautübersicht habe ich *y* als stimmhaften Palatallaut bezeichnet. Es versteht sich von selbst, dass dieser Laut bei unmittelbar vorausgehendem stimmlosen Konsonanten ebenfalls stimmlos wird; ich habe daher der Einfachheit halber *pyā'na*, *fyā'ma*, *mā'kye* statt *pχā'na*, *fχā'ma*, *mā'kχe* transkribiert.

S. 12. *ōrnā'ēre* entspricht natürlich dem fr. *ornière*.

S. 40. Die Annahme einer analogischen Einwirkung reicht bei der Erklärung von *nēvuā'* nicht aus. Das zeigen schon die Freiburger Formen: *nēvuā'* (negare) und *nā'vu* (nego) Häf. S. 68; dagegen in Neuch.: *ē nīe* (negat). Ist nun das Freiburger *nā'vu* von den Endungsbetonten beeinflusst? Derselbe Lautwandel liegt in freib. *ēntrevā'* (interrogare) vor. Dass es sich hier um kein hiatustilgendes *v*, sondern um einen lautgesetzlichen Wandel der velaren Media in tönender Umgebung handelt, zeigt: *lēvua* (lingua) Gruyère; aber: *lāga* Haute-Broye.

S. 49. Die unter „Savoyen“ angeführten Formen sind der Grammaire savoyarde von Duret-Koschwitz entnommen.

Um die Berichtigung etwaiger Versehen in meiner Notierung oder in den Angaben der Patoisants zu ermöglichen, gebe ich hier die Namen meiner Gewährsleute; ich werde für jede, auch die kleinste Notiz dankbar sein:

Lignières: M. Ulysse Droz, M^{me} Des Combes.

Landeron: ? (Mehrere ältere Leute).

Cressier: M. Josef Krank, M. Steckler, M. Jean-Baptiste Richard, M. Napoléon Boulanger, M. Des Combes.

Cornaux: M. und M^{lle} Tissot.

St. Blaise: Der Dorfälteste M. Sandoz père.

Peseux: ? (ein alter Mann).

Auvernier: M. Aug. Humb. Droz, M^{me} Banderet (Colombier.)

Cormondrèche: M. de Brot.

Corcelles: Der Dorfälteste M. Droz.

Bôle: Der Dorfälteste M. de Brot. M^{me} Michet (Colombier.)

Colombier: M. Samuel Gauthey.

Boudry: M^{me} Ecuyer (Colombier). M. Favre professeur à
Neuchâtel las mir freundlichst ein Stück im Patois seines
Heimatsorts.

Grattes: M. Emile Renaud.

La Sauge: M^{me} Jaquet und M^{me} Ducommun.

Cortailod: M. Renaud.

Bevaix: M. Alexandre Fardel.

Gorgier: M. Auguste Porret (Prises), M^{me} Leuba, M^{me} Guin-
chard, M^{me} Brayard, M^{me} Louise Bourquin.

Chez le Bart: M. Alph. Humbert.

Provence: M. Henri Gatoillat, M. Louis Favre.

Vaumarcus: M. Louis Nicou.

Urtel, Hermann

Beiträge zur Kenntnis des Neuchateller Patois I. Vignoble und Béroche ;
Inaugural-Dissertation

Darmstadt 1897

L.lat.f. 285 r

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11814494-2